

- R-Chondrit** --> siehe: Rumuruti-Chondrit / Rumuruti-Chondrit.
- Raadeit** IMA1996-034, anerkannt --> siehe: Gunnar Raade / Name nach Gunnar Raade(1944-), Mineralien-Kurator am naturhistorischen Museum, Oslo, Norwegen. /
- Rabbit Ears** --> siehe: Quarz / Englisch 'rabbit ears' = Karnickel-Ohren. / Lokalbezeichnung für nach dem Japaner-Gesetz verzwillingte Bergkristalle.
- Rabbittit** IMA1955, grandfathered --> siehe: / Name nach John Charles Rabbitt (1907-1957), Geologe, U. S. Geological Survey. / Vorkommen: Lucky Strike Mine/Emery County in Utah.
- Rabdionit** --> siehe: Asbolan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Eisen- und Kupfer-haltigen Asbolan.
- Rabejacit** IMA1992-043, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rabejac und Mas d'Alary Village, wenige Kilometer von Lodeve, Frankreich. /
- Rabenglimmer** diskreditiert --> siehe: Lepidomelan / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen-reichen Zinnwaldit oder Lithium-haltigen Biotit.
- 2). Aus 'Journal für praktische Chemie, Jg. 1840, 2. Band':
Der Lepidomelan stimmt in einigen Kennzeichen mit einer Glimmerart überein, welche Hr. Prof. Breithaupt unter den Benennungen Siderischer Felsglimmer oder Rabenglimmer aufgeführt hat (Vollständige Charakteristik des Mineral-Systems. 3. Aufl. S. 91). Ob aber wirklich beide Fossilien zu einer Mineral-Species gehören, lässt sich, da von dem letzteren noch keine vollständige Untersuchung bekannt ist, für jetzt nicht entscheiden.
- Raberit** IMA2012-017, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Dr. Thomas Raber (*1966), seit über 20 Jahren Experte für Lengenbachminerale und ihre EDX-Analytik. / Das antimonhaltige Thallium/Silber-Sulfosalz ist chemisch mit Siderit verwandt und extrem selten. Es stammt aus der Realgar-Zone der Grube Lengenbach.
- New structure type
Triclinic: $P1\bar{1}$; structure determined
a = 8.920(1), b = 9.429(1), c = 20.062(3) Å,
alpha = 79.66(1), beta = 88.84(1), gamma = 62.72(1)°
3.580(100), 3.506(58), 3.281(73), 3.017(54), 3.001(98), 2.657(51), 2.636(46), 2.591(57)
Type material is deposited in the collections of the Museum of Mineralogy of the Department of Geosciences, University of Padova, Italy, catalogue number MMP M11420
How to cite: Bindi, L., Nestola, F., Guastoni, A., Peruzzo, L., Ecker, M. and Carampin, R. (2012)
Raberite, IMA 2012-017. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 816; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.
- Racewinit** --> siehe: Beidellit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen-haltigen Beidellit.
- Radanit** --> siehe: / / Siehe unter Kieselgur und Radautit.
- Radautit** --> siehe: / 2). Benannt nach dem Fundort Radautal, Harz in Deutschland. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Labradorit.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Albit und Anorthit.
Vorkommen: Radautal, Harz in Deutschland.
- Radhakrishnait** IMA1983-082, anerkannt --> siehe: / Name nach B. P. Radhakrishna (1018-), indischer Mineraloge. /
- Radiant** --> siehe: Spinell / / 1). Spinell, aber nicht natürlich, sondern synthetisch. Farbe: Alle Farben können möglich sein. Die Bezeichnung Radiant bezieht sich auf die Schliiform des Steines. Er besitzt 70 Facetten und ähnelt dem Emerald-Cutschliiff im Oberteil. Im Unterteil besitzt er die Form eines Triangels. Den Steinschliff hat der Amerikaner Henry Grossbard entwickelt.
- 2). Schliiffform für Diamanten, rund, 70 Facetten, entwickelt 1980.
- Radices arboris solares** --> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
- Radiant** --> siehe: Spinell / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen synthetischen weissen Spinell.
- Radioaktiver Antozonit** --> siehe: Fluorit / / Schwarz-violett verfärbter Fluorit, der beim Anschlagen nach freiem Fluor (Antizon) riecht.
- Radiobaryt** --> siehe: / Von durch Radium ersetztem Barium und aus dem Griechischen, baryos, "schwer". / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Radium-haltigen Baryt oder für Baryt mit eingelagerten Uranmineralen.
- Radiofluorit** --> siehe: Fluorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Radium-haltigen Fluorit.
- Radiolith** diskreditiert --> siehe: Radiolith / /
- Radiolith** diskreditiert --> siehe: Natrolith / Gebildet wurde der Name nach 'radius' = Strahl und 'lithos' = Stein. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Natrolith.
- 2). Siehe unter Sphärolith.
- 3). Radiolith (ESMARK 1828) steht für gut begrenzte Kristalle und strahlige Massen von Natrolith von Inseln des Langesundfjords in Norwegen.
- Radiophyllit** --> siehe: Zeophyllit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Zeophyllit.
- Radix metallorum** --> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Antimon und Vitriol(um) (Schneider 1962).
- Radovanit** IMA2000-001, anerkannt --> siehe: / Das Mineral wurde nach Radovan Cerny (geb. 1957), Kristallographie und Physiker an der Universität Genf benannt. / Radovanit bildet bis 2 mm grosse Aggregate aus kleinen, bis etwa 0,15 x 0,08 x 0,02 mm grossen Kristallen. An den Kristallen wurden die Formen {101}, {011}, {001}, {010}, {hk0} und {hkl} festgestellt. Das neue Mineral ist spröde und zeigt einen muscheligen Bruch. Radovanit ist optisch zweiachsig negativ mit $n_x = 1,80$, $n_y = 1,84$, $n_z = 1,86$; $2V = 65^\circ$ (gem.) und zeigt einen mässigen Pleochroismus von X = hellgrün bis farblos, Y = gelbgrün und Z = pistaziengrün. Paragenese: Algodonit, Cuprit, Kupfer, Malachit, Olivenit, Trippkeit. Fluoreszenz: keine.
Gitterkonstanten: a = 9,585, b = 13,143, c = 8,0884 Å, Z = 4.
Stärkste d-Linien: 6,88 (25, 011); 6,179 (90, 101); 3,241 (40, 122); 3,090 (100, 202); 2,710 (25, 240 und 321); 2,214 (25, 251 und 223).

Radtkeit	IMA1989-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Arthur S. Radtke (1936-), Geologe, U. S. Geological Survey, Palo Alto (California), für seine Arbeiten über epithermale Lagerstätten. / Gitterparameter: a = 16.85, b = 20.27, c = 9.133 Angström, V = 3119.4 Angström ³ , Z = 16. Farbe: gelb-orange, wird im Sonnenlicht schwarz. Durchsichtigkeit: opak, in dünnen Splintern durchscheinend. Optische Eigenschaften: 2 (+), Brechungsindizes > 2.0, Pleochroismus von orange bis orange mit grünem Ton. Im Auflicht blaß grau, starke Anisotropie, verbreitet kanariengelbe Innenreflexe. Morphologie und Ausbildung: Vorkommen: hydrothermale Bildung in rhyolithischen, tuffigen Sedimenten. Selten. Begleitminerale: Quarz, Cinnabarit, Corderoit, Tonminerale.
Rafaelit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Paralaurionit oder für ein bituminöses, Vanadium-haltiges Material.
Raguinit	IMA1968-022, anerkannt --> siehe: / Name nach Eugene Raguin (1900-), französischer Geologe. / Vorkommen: Allchar in Mazedonien.
Rahm	--> siehe: Faseriger Anthrazit / / Benennung um 1817 schlesischen Bergleuten für faserigen Anthrazit.
Rahmenquarz	--> siehe: Fensterquarz / /
Raholit	--> siehe: Pektolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pektolith.
Rahtit	--> siehe: Sphalerit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Eisen-haltigen Sphalerit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen verunreinigten Sphalerit.
Raimondit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydronium-Jarosit. 2). Jarosit oder Natrojarosit.
Rainbow Garnet	--> siehe: Andradit / / Andradit mit irisierender Oberfläche.
Raiomin	--> siehe: / / 1). Synonym für Saphirquarz mit Turmalin. 2). Siehe unter Aqualith.
Raisait	IMA2014-046, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Dr. Raisa A. Vonogradova, geb. 1935, von der Universität Moskau, eine Spezialistin für Sulfidminerale. / Ein wasserhaltiges Kupfer/Magnesium-Tellurat mit Kettenstruktur.
Rait	IMA1972-010, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Lovozero Tundra/Kola/Respublika Karelia in Russland.
Raitit	--> siehe: Rait / / Fehlerhafte Bezeichnung für Rait.
Rakovanit	IMA2010-052, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Mineralogieprofessor Dr. John Rakovan (*1964), derzeit Chefredakteur der amerikanischen Zeitschrift Rocks & Minerals. / Das wasserreiche Natrium/Vanadium-Oxid ist eine bislang sehr seltene Vanadiumbronze der Pascoit-Reihe. Pleochroitisch (hellgelb nach gelborange). Keine Fluoreszenz.
Ralphcannonit	IMA2014-077, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Ralph Cannon, technischer Leiter der Forschungsgemeinschaft und Lengenbach Mineralien Experte. /
Ralstonit	IMA1871, grandfathered --> siehe: / Name nach J. Grier Ralston (1851-1880) von Norristown, Pennsylvania, USA, welcher als Erster das Mineral beobachtete. /
Ramanit-(Cs)	IMA2007-007, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den indischen Physik-Nobelpreisträger Sir Chandrasekhara Venkata Raman (1888-1970), der die Grundlagen zur Raman-Spektroskopie legte. (Nur mit dieser hochmodernen, zerstörungsfreien Methode lassen sich heute auch winzigste, ansonsten 'unsichtbare' Mineralien identifizieren - selbst als Einschlüsse in geschliffenen Edelsteinen. / Das wasserhaltige Gruppenborat mit Cäsium ist das Cs-Analogon zu Santit. Sehr leicht wasserlöslich.
Ramanit-(Rb)	IMA2007-006, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den indischen Physik-Nobelpreisträger Sir Chandrasekhara Venkata Raman (1888-1970), der die Grundlagen zur Raman-Spektroskopie legte. (Nur mit dieser hochmodernen, zerstörungsfreien Methode lassen sich heute auch winzigste, ansonsten 'unsichtbare' Mineralien identifizieren - selbst als Einschlüsse in geschliffenen Edelsteinen. / Das wasserhaltige Gruppenborat mit Rubidium ist das Rb-Analogon zu Santit. Sehr leicht wasserlöslich.
Ramaura Rubin	--> siehe: Rubin / / Hydrothermalgezüchteter Rubin. Handelsname.
Ramaura Saphir	--> siehe: Saphir / / Hydrothermalgezüchteter Saphir. Handelsname.
Rambergit	IMA1995-028, anerkannt --> siehe: / Name nach Hans Ramberg (1917-1998), Professor der Mineralogie und Petrology an der Universität von Chicago, danach an der Universität von Uppsala, Schweden. /
Ramdohrit	IMA1930, grandfathered --> siehe: Paul Ramdohr / Name nach Paul Ramdohr (1890-1985), deutscher Mineraloge. / Vorkommen: Chocaya/Potosi in Bolivien. Evtl. nur eine Varietät von Fizelyit?
Rameauit	IMA1971-045, anerkannt --> siehe: / Name nach Jacques Rameau (1926-1960), französischer Prospector, Entdecker des Gebietes in welchem das Mineral gefunden wurde. / Vorkommen: Marnac/Dept. Haute-Vienne in Frankreich.
Ramikit-(Y)	IMA2009-021, anerkannt --> siehe: / /
Ramirit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Descloizit oder Mottramit.
Rammelsbergit	IMA1845, grandfathered --> siehe: Karl Friedrich Rammelsberg / Name nach dem deutschen Chemiker und Mineralogen, K. F. Rammelsberg (1812-1899). Evtl. auch nach dem Fundort Rammelsberg in Deutschland. / Mineral. Nach DANA, 1854. Findet Verwendung als Nickelierz.
Ramsavit	--> siehe: Ramsayit / /
Ramsayit	--> siehe: Lorenzenit / Benannt nach dem englischen Chemiker V. Ramsay. / 1). Alter russischer Name für Lorenzenit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lorenzenit.
Ramsbeckit	IMA1984-067, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Grube Bastenberg, nahe Ramsbeck, Deutschland. /
Ramsdellit	IMA1943, grandfathered --> siehe: / Name nach dem amerikanischen Mineralogen, Lewis S. Ramsdell (1895-1975), Universität von Michigan, er beschrieb erstmals das Mineral. / Mineral. Nach FLEISCHER, 1943. Findet Verwendung als Manganerz.
Rancieit	--> siehe: Ranciéit / . /
Ranciéit	IMA1859, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rancié, nahe Vicdessos, Ariège, Frankreich. / Wurde 1859 erstmals in der Literatur erwähnt. Erstbeschreibung durch Alexandre Félix Gustave Achille Leymérie (1801 - 1978).
Randit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit, Kaolinit, Uranophan-Beta und Tyuyamunit.
Randomit	--> siehe: Nordstrandit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nordstrandit.

Rangstockit	--> siehe: Rongstockit / /
Ranit	diskreditiert --> siehe: / Benannt nach der Meeresgöttin RAN. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gonnardit oder für eine Pseudomorphose von Natrolit und weiteren Mineralen nach Nephelin. 2). Ranit (PAYKULL 1875), benannt nach der Meeresgöttin RAN, ist ein Gonnardit von der Insel Låven im Langesundfjord, Norwegen.
Rankachit	IMA1983-044, anerkannt --> siehe: / /
Rankamait	IMA1968-002, anerkannt --> siehe: / Name nach Kalervo Rankama (1913-), finnischer Geochemiker, Universität von Helsinki. / Vorkommen: Mumba in der Demokratischen Republik Kongo.
Rankenquarz	--> siehe: Quarz / / Mineral. Nach MARTIN, 1974. Eine rankenförmige Ausbildung von Quarz, Belegexemplare im Natur-Museum Luzern in der Schweiz.
Rankinit	IMA1942, grandfathered --> siehe: / / Mineral, auch Kunstprodukt, (entsteht der der Zementherstellung).
Ranquilit	--> siehe: Haiweeit / Benannt nach dem Fundort Ranquil, Mendoza in Argentinien. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Haiweeit.
Ransomit	IMA1928, grandfathered --> siehe: / Name nach Federick Leslie Ransome (1868-1935), U.S. Bergbau-Geologe. / Ein seltenes Grubenbrandmineral. Vorkommen: United Verde Mine in Arizona.
Ransätit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Quarz, Hämatit, Spessartin und Pyroxen.
Ranunculit	IMA1978-067, anerkannt --> siehe: / 1). Name nach der Farbe: "ranunculus", Butterblume. 2). Benannt wegen seiner gelben Farbe nach dem Hahnenfuss-Gewächs (Ranunculus). / Vorkommen: Kobokobo-Pegmatit/Kivu in der Demokratischen Republik Kongo.
Ranzekniebel	--> siehe: Achat / / Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein "Ranzen (Bauch)Knebel", längliche Achatteile für Uhr-, Steinkette und Manschettenknöpfe.
Raphanosmit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Clausthalit, Tiemannit und Umangit.
Raphilit	diskreditiert --> siehe: Aktinolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tremolit oder Aktinolith.
Raphillit	--> siehe: Raphilit / /
Raphisiderit	--> siehe: Hämatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.
Raphit	--> siehe: Ulexit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ulexit.
Raphsiderit	diskreditiert --> siehe: Hämatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.
Raphyllit	--> siehe: Grammatit / /
Rapidcreekit	IMA1984-035, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rapid Creek, Big Fish Flussgebiet, Yukon Territories, Kanada. /
Rapidolith	--> siehe: Skapolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Marialit und Meionit. 2). Skapolith.
Rapilli	--> siehe: Lapilli / / Definition um 1817: Rapilli, oder schwarzer Bimsstein, heissen in Italien diejenigen thonigen Stein- und Erdarten, welche durch das Feuer der Vulcane zwar verändert, aber nicht verschlacket worden sind. Sie werden mit der vulkanischen Asche ausgeworfen, und enthalten allezeit gröbere Bruchstücke von Bimsstein und Laven in schwärzlichbraunen und bräunlichrothen Abänderungen. Sie heissen auch Lapilli und finden sich am Aetna, Vesuv und auf Santorini. Sie werden in Neapel zu Fussböden und Dächern benützt, indem sie mit Kalk versetzt und geschlagen eine grosse Festigkeit erlangen.
Rappoldit	IMA1998-015, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Haldenmaterial von der Grube Rappold, nahe Schneeberg, Sachsen, Deutschland. / Tsumcorit-Gruppe. Gitterparameter: a = 11.190, b = 10.548, c = 7.593 Angström, a = 100.38°, b = 109.59°, g = 98.96°, V = 807.6 Angström ³ , Z = 4. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.85, b = 1.87, g = 1.90, kein Pleochroismus. Vorkommen: In der Oxidationszone. Sehr selten. Begleitminerale: Cobalttharmeyerit, Cobaltaustinit, Skorodit, Quarz.
Raseneisen	--> siehe: Raseneisenerz / /
Raseneisenerz	--> siehe: / / 1). Konkretionen von Goethit, limonitisierten Siderit und evtl. Vivianit, bis zu 0,5 m starke Schichten. Wichtigstes Eisenerz der Eisenzeit, 30 - 50% Roheisenausbeute. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Limonit. Zu Raseneisenstein gehören die knolligen, dichten, meist gelbbraunen Abarten von Brauneisenerz, die durch Ausscheidung aus eisenhaltigen Gewässern (oft durch Verlust der Kohlensäure in kohlensauren Eisenoxydullösungen bei längerem Stehen an der Luft) und gewöhnlich unter Mitwirkung von Organismen (Pflanzen) gebildet werden. Man nennt diese Formen nach dem Ort ihrer Entstehung an Quellen Quellerz, am Boden von Sümpfen Sumpferz, Morasterz, in nassen Wiesen Wiesenerz, in Seen (Schweden) Seerz u.s.w. 3). Als Raseneisenstein, manchmal auch Raseneisenerz, werden durch besonders hohe Eisengehalte gekennzeichnete Verfestigungen in rezenten wie fossilen Grundwasserböden bezeichnet, die gesteinsbrockenartig als Konkretionen oder bankartig als Bodenhorizonte auftreten. Grundlagen: Beim Raseneisenstein handelt es sich aber nicht - wie die Bezeichnung vermuten lässt - um Gestein oder Erz im geologischen Sinne, sondern um nachträglich verfestigte Sedimentfraktionen des Bodens. Zumeist sind dies Sand, Ton und Schluff, manchmal Kies, sowie unter Umständen organische Substrate (vor allem Torf) mit entsprechend hohen Metallgehalten. In diesen häufig bis zu einem halben Meter mächtigen Horizonten können die Eisengehalte - Hauptmineral ist Limonit - durchaus bis zu 45 Prozent betragen. Bei vielen dieser Anreicherungen spielen nachgeordnet auch Mangan, teilweise Phosphor und andere Elemente eine Rolle. Raseneisenstein eignet sich zur Eisengewinnung. Bezeichnungen: Die Bezeichnung Raseneisenstein rührt daher, dass dieser bei Grundwasser-Böden nah unter der Rasensode ansteht und leicht 'mit Spaten und Hacke' gewonnen werden kann. Weitere Bezeichnungen für die manchmal sogar wie Schlacke

erscheinenden rotbraunen bis (bei höheren Mangananteilen) blauschwarzen Verfestigungen sind Brauneisenstein, Sumpfeisenstein, Sumpfraseneisenerz oder schlicht Rasenerz.

Nicht verwechselt werden darf Raseneisenstein mit seinem mineralischen Hauptbestandteil Limonit, der ebenfalls als Brauneisenstein oder -erz bezeichnet wird. Weitere Verwechslungsmöglichkeiten begrifflicher Art bestehen mit dem Ton- oder Spateisenstein genannten Eisenmineral Siderit, mit dem Gestein Eisensandstein, dem Ortstein bzw. der Orterde von Podsolen sowie mit dem so genannten Bohnerz. Als Raseneisenerde werden weitgehend unverfestigte Anreicherungen in Gleyböden bezeichnet, die eine Vorstufe zur Entwicklung des Raseneisensteins sein können.

Entstehung:

Raseneisenstein kann auf unterschiedliche Art entstehen. Wesentlich sind immer chemische Redoxvorgänge, teilweise unter Beteiligung von Mikroorganismen (Bakterien, zum Beispiel Acidithiobacillus ferrooxidans). Im Schwankungsbereich des Grundwassers, in dem Eisen- und Manganionen gelöst sind (Sickerwasser spielt hier nur eine untergeordnete Rolle), fallen bei Kontakt mit dem Sauerstoff der Bodenluft oxidische/hydroxydische Eisen- und Mangan-Verbindungen aus. Ausgeprägte Raseneisensteinbildungen gehen oft auf geringe Schwankungen des Grundwasserspiegels bei gleichzeitig stark eisenhaltigem Wasser zurück. Der Entstehungszeitraum von Raseneisenstein erstreckt sich je nach Vorkommen in der Regel über hunderte bis tausende Jahre.

Besonders häufig bildet sich Raseneisenstein im Oxidationshorizont Go von Gleyen. Gemäß der Bodenkundlichen Kartieranleitung werden Go-Horizonte mit als Raseneisenstein-Konkretionen vorliegendem Brauneisen als Gkso und solche mit gebanktem Raseneisenstein als Gmso bezeichnet. Ab einer gewissen Mächtigkeit und der typischen festen Ausprägung werden diese Horizonte auch kurz RES genannt. In Gleypodsolen und Anmoorböden kann sich ebenfalls Raseneisenstein bilden.

In Norddeutschland entstanden z.B. regelrechte Raseneisenerz-Lagerstätten nach der letzten Eiszeit während des Holozäns. Sie bildeten sich vor allem in Flussniederungen (Flussauen) in von eisenhaltigem Grundwasser durchströmten fein- bis mittelkörnigen Sanden. In der Landwirtschaft gelten diese ab dem Raseneisenstein wurzelundurchlässigen Böden als nur bedingt ackerbaulich nutzbar. In der Regel können solche Standorte nur als Wiese oder Weide genutzt werden.

Auch während einer Kaltzeit ist in den wasserführenden wärmeren Interstadialen die Ausbildung von Raseneisenstein möglich. So führen zum Beispiel die Schotterkörper der Rheinterrassen am unteren Mittelrhein sehr manganreiche Raseneisensteinhorizonte. Diese sind häufig an mächtige Schrägschichtungskörper gebunden. Diese Konkretionen zeigen fossile, also frühere Grundwasserstände an und sind deshalb auch über das ganze Profil verteilt, sind also nicht nur nahe der Geländeoberkante zu finden.

Vorkommen und Schutz:

Raseneisenstein kommt weltweit vor allem in den gemäßigten Breiten insbesondere in feuchten und sumpfigen Niederungsgebieten vor, in Europa klima- und landschaftsbedingt vorwiegend im nördlichen Mittel- und südlichen Nordeuropa. Ein von Hamburg, durch die Mitte Schleswig-Holsteins bis Flensburg verlaufender Streifen umfangreicher Vorkommen ist archäologisch untersucht.

Es gibt rezente, heute noch nahe der Erdoberfläche befindliche sowie fossile, im Laufe der Zeit durch weitere Boden- oder Gesteinsschichten verschüttete bzw. überdeckte Vorkommen. Gemeinhin werden nur letztere in der geologischen Fachliteratur behandelt.

Ehemals bedeutende Vorkommen in Mitteleuropa gelten heute weitgehend als abgebaut. Zumeist sind von den alten Lagerstätten nur noch randliche Reste oder geringmächtige bzw. kleinräumige Fundstätten vorhanden, die wirtschaftlich zur Eisengewinnung nicht verwertbar sind. Vorkommen mit als Baumaterial verwendbaren größeren Brocken, die beispielsweise zur Ausbesserung historischer und unter Denkmalschutz stehender Gebäude aus Raseneisenstein benötigt werden, sind selten geworden.

Einige Raseneisenstein-Restvorkommen und Niederungsböden mit gegenwärtiger Eisenoxid-Ausfällung sind in Deutschland mittlerweile - in Nachfolge des Bundes-Bodenschutzgesetzes - wegen ihrer Seltenheit sowie natur- und kulturgeschichtlich bedeutenden Archivfunktion als 'Vorranggebiete für den Bodenschutz' planungsrechtlich festgesetzt, meist auf lokaler Ebene.

Nutzung zur Eisengewinnung:

Raseneisenstein mit Eisenkonzentrationen von etwa 20-40 % wurde in Mittel- und Nordeuropa schon in der Eisenzeit zur Gewinnung von Eisenerz abgebaut und verhüttet. Die Verhüttung geschah zur Zeit der Kelten, Germanen und Wikinger in Rennöfen.

Umfangreicher Abbau fand von der Eisenzeit über die Römische Kaiserzeit und das Mittelalter bis zur (frühen) Industrialisierung statt. Wegen dieser Nutzung des Raseneisensteins zur Eisengewinnung ist auch die Bezeichnung Raseneisen(erz) verbreitet.

Im 19. Jahrhundert wurden die regionalen Raseneisenstein-Vorkommen am Niederrhein als Erzersatz herangezogen.

Die Schwerindustrie im Ruhrgebiet nutzte zuletzt auf Grund von Nachschubproblemen bei der Stahlproduktion im Zweiten Weltkrieg regionale Raseneisenstein-Vorkommen der Emscherniederung als Erzersatz. In Osteuropa und einigen anderen Teilen der Welt wird heute noch Raseneisenstein abgebaut.

Nutzung als Baumaterial:

Auch als Baumaterial wurde der ähnlich Sandstein gut bearbeitbare Raseneisenstein genutzt. Jedoch taugen dazu nur besonders metallreiche 'Steine', da Material mit geringen Eisengehalten weich und spröde bis brüchig und nicht verwitterungsresistent ist. Eisenreicher, harter und durch seine Poren gut wärmedämmender Raseneisenstein wurde vorwiegend in den gesteinsarmen Tieflandsregionen Mitteleuropas für den Bau von Mauern, Fundamenten und Gebäuden verwendet.

So besteht z.B. die Stadtmauer der brandenburgischen Stadt Dahme zum Großteil aus Raseneisenstein und wird daher 'Eiserne Mauer' genannt. In Teilen Mecklenburg-Vorpommerns, sind zahlreiche alte Häuser (Klumphäuser) und Kirchen, die ganz aus dem dort 'Klump' genannten Raseneisenstein errichtet wurden, typisch; u. a. das Gestüt Redefin und Häuser in Grebs-Niendorf. Auch in Ludwigslust besteht die Stadtmauer aus diesem Material, wie auch die pylonartigen

Glockentürme am Friedhof. Auch der Turm der evangelischen Kirche in Winsen (Aller) am Südrand der Lüneburger Heide hat Mauern aus Raseneisenstein.
Elisabethkirche in Langenhagen. Der untere Teil des Kirchturmes besteht aus Raseneisenstein.

Raseneisenstein wurde in einigen Kunstbauten des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs, vor allem im Wörlitzer Park verwendet. Hier waren weniger seine bautechnischen Eigenschaften, sondern mehr seine rustikale Struktur das Motiv. Besonders hervor zu heben ist dabei die nach der landschaftstypischen Bezeichnung des Raseneisensteins 'Eisenhardt' benannte Baugruppe. Auch der sogenannte 'Stein', eine Miniaturnachbildung des Vesuvs, und weitere Brücken und Tunnelsysteme im Park wurden um des Effektes willen damit gebaut. Außerhalb des Parks ist das 'Rauhe Wachhaus' am Fliederwall zwischen Vockerode und Wörlitz zu nennen.

Des Weiteren wird Raseneisenstein in der Bildenden Kunst gelegentlich als natürliches Gestaltungsmittel eingesetzt.
aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie

Raseneisenstein

--> siehe: Raseneisenerz / Die Bezeichnung Raseneisenstein rührt daher, dass dieser bei Grundwasser-Böden nah unter der Rasensode ansteht und leicht 'mit Spaten und Hacke' gewonnen werden kann. / Definition um 1817: Rasen-Eisenstein, oder Rasenerz (Minera ferri subaquosa. Wall. Tofus Tubalcaimi Linn.) heisst dasjenige Eisenerz, welches sich nicht tief unter der Dammerde, oder dem Rasen, auf feuchten Wiesen, Morästen und Sümpfen findet; daher sind auch die spezifischen Benennungen älterer Systeme: Wiesenerz, Morasterz, Sumpferz und im Allgemeinen Rasenstein oder wie man in Lüneburg sagt, Ortstein. Im Sinne des Bergmanns gehöret dieses Erz unter die sogenannten Rasenlaufer oder Himmelerze, weil es nie in einer Teufe gefunden wird. Karsten hob die vorigen spezifischen Benennungen auf, und nannte das Morasterz den zerreiblichen Rasen-Eisenstein, das Sumpferz den verhärteten Rasen-Eisenstein und das Wiesenerz den muschlicher Rasen-Eisenstein.

Rasenerz

--> siehe: Raseneisenstein / /

Rasenkohl

--> siehe: Schieferkohle / /

Rasenlaufer

--> siehe: / / Im Sinne des Bergmanns gehöret dieses Erz unter die sogenannten Rasenlaufer oder Himmelerze, weil es nie in einer Teufe gefunden wird.
Siehe unter Himmelerz und Raseneisenstein.

Rasenstein

--> siehe: Raseneisenstein / /

Rashleight

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Türkis und Chalcosiderit.

Rashleigit

--> siehe: Türkis / / Fe-haltiger Türkis.

Raslakit

IMA2002-067, anerkannt --> siehe: / Nach: Commission on New Mineralien und Mineral Names (CNMMN). /

Rasorit

--> siehe: Kernit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kernit.

Raspberryspar

--> siehe: Rhodochrosit / / Englisch für Rhodochrosit, bedeutet "Himbeerspat".

Rasplit

IMA1897, grandfathered --> siehe: / Name nach Charles Rasp (1846-1907), deutsch-australischer Prospektor, Entdecker des Broken Hill Erzbezirkes. /

Rassoulit

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hectorit.

2). Saponit.

Rastolyt

diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Biotit mit Defizit der Zwischenschicht-Kationen oder für eine Wechsellagerung (mixed-layer) von Biotit und Vermiculit.

Rastsvetaevit

IMA2000-028, anerkannt --> siehe: / Nach: Commission on New Mineralien und Mineral Names (CNMMN). /

Rasumowskin

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allophan oder Montmorillonit.

Rasvumit

IMA1970-028, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rasvumchorr und Kidusvumchorr Apatit-Bezirks, Khibina-Massiv, Kola Halbinsel, Russland. / Vorkommen: Rasvumtchorr, Kukisvumtchorr/Kola/Respublika Karelia in Russland.

Rathit

IMA1896, grandfathered --> siehe: Gerhard vom Rath / Name nach Gerhard von Rath (1830-1888), Professor der Mineralogie, Bonn, Deutschland. / Gehört zu den sogenannten Arsen-Fahlerzen. Vorkommen: Grube Lengenbach/Binntal/Wallis in der Schweiz.

Rathit I

--> siehe: Rathit-I / /

Rathit II

--> siehe: Rathit-II / /

Rathit III

--> siehe: Rathit-III / /

Rathit IV

--> siehe: Rathit-IV / /

Rathit-44

--> siehe: Baumhauerit-2a / / Die grosse Gitterkonstante von 44.4 Angström und die sonst gleiche Zusammensetzung wie Rathit gaben dem Mineral den Namen. Der Name wurde nur intern während der Untersuchung des Minerals verwendet. Von der IMA wurde wegen der grösseren strukturellen Aehnlichkeit mit Baumhauerit das Mineral als Baumhauerit-2a anerkannt.

Rathit-I

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rathit oder Dufrenoyisit.

Rathit-II

--> siehe: Liveingit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Liveingit.

Rathit-III

--> siehe: Rathit / / Eine Rathit-Varietät.

Rathit-IV

IMA1964, fraglich --> siehe: / Name nach Gerhard von Rath (1830-1888), Professor der Mineralogie, Bonn, Deutschland. / Mineral. Nach OZAWA und NOWACKI, 1974. Erstfundort.

Vorkommen: Grube Lengenbach/Binntal/Wallis in der Schweiz.

Rathit-V

--> siehe: Rathit / /

Ratholith

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pektolith.

2). Larimar.

Ratna

--> siehe: Cintamani / /

Ratofkit

--> siehe: Fluorit / Name nach dem Fundort Ratofka bei Moskau in Russland. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fluorit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Fluorit und Baryt.

Vorkommen: Ratofka bei Moskau in Russland.

Rattenkruit

--> siehe: Arsen / /

Rauch-Obsidian

--> siehe: Rauchobsidian / /

Rauchcitrin

--> siehe: Quarz / / Rauchquarz.

Rauchit	<p>IMA2010-037, anerkannt --> siehe: / / Das seltene magnesiumhaltige nickel-Uranyl-Arsenat der Autunit-Gruppe stammt aus der Uranlagerstätte Belorechenskoye, Russland. Keine Fluoreszenz. Verwandelt sich an trockener Luft in den wasserärmeren meta-rauchit.</p>
Rauchkristall	--> siehe: Krastaler Marmor / / Steht auch für Bergkristall.
Rauchmondstein	--> siehe: Orthoklas / / Zeichnet sich durch einen besonders hohen Eisenanteil aus (dunkle Färbung).
Rauchobsidian	<p>--> siehe: Obsidian / / 1). Varietät des Obsidian. Zeigt geschwungene, auf Bewegungen der noch zähflüssigen Lava zurückgehende "Wellen", aufgrund der Mineralstoffarmut fast transparent.</p> <p>2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für durchsichtige bis durchscheinende, rauchgrauen Obsidian. Siehe auch unter Apachen-Träne. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Arizona.</p>
Rauchopal	--> siehe: Opal / / 1). Gemeiner Opal (Varietät Jasopal (Jasp-Opal)).
Rauchquarz	<p>2). Definition um 1817: Rauchopal, ein spanisches Fossil, welches Link bey Nabal moral in Neu-Castilien fand und es so nannte, von dem Hoffmann meint, es dürfe zum Opaljaspis gehören.</p> <p>--> siehe: Quarz / Diese Varietät des Quarzes ist nach den Cairngorm-Bergen im Norden Schottlands benannt, wo es auch Vorkommen dieser Kristalle gibt. Man bezeichnet ihn auch als Rauchquarz auf Grund seiner dunkelbraunen trüben Farbe. / 1). Der Rauchquarz gehört, wie sein Name schon sagt in die Quarzgruppe und kommt auf alpinen Klüften, Pegmatiten und in Drusen vor. Nicht nur der Amethyst auch der Rauchquarz wird beim Brennen (300-400 °C) zu Citrin. Ebenso ist es möglich, blasse Quarzkristalle durch Strahlenbeschuss künstlich braun zu färben. Werden die so gefärbten Kristalle erhitzt, werden sie wieder weiß. Es werden auch völlig schwarze Kristalle durch natürliche Strahlung tief im Erdinnern gebildet, die man Morion nennt. Der Rauchquarz wird seit alters her zu Schmuck und Ziergegenständen verarbeitet. Temperaturen über 100 Grad Celsius bringen den Stein schon in ernste Gefahr, die Farbe zu verlieren. Mit Flusssäure oder deren Dämpfen darf er nicht kontaktiert werden. Alle anderen Säuren oder Laugen schädigen ihn nicht. Eine nicht erlaubte Handelsbezeichnung ist "Rauchtopas". Andere Bezeichnungen können noch sein: Morion (bei sehr dunklen Steinen) oder Rauchcitrin. Seine Farbe ist durch einzelne, aus dem Kristallgitter meist durch Gammaquanten freigesetzte Metallionen entstanden. Rauchquarze dürfen nicht der Spotbeleuchtung ausgesetzt werden. Das gleiche gilt auch für ständigen Sonnenlichteinfall. Der Stein verliert mit Sicherheit einen Teil seiner Farbe.</p> <p>2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für braune, rauchfarbene bis fast schwarze Bergkristalle. Prismatische, oft große klare Kristalle, auch Kristallgruppen. Die Farbe wird erzeugt durch natürliche (heute auch künstliche!) radioaktive Strahlung. Rauchquarze können durch Erhitzen auf 300 - 400°C. entfärbt werden. Findet Verwendung als Schmuckstein.</p> <p>Rauchquarz als Schmuckstein: Die häufigsten Schlifffarten sind der Tafel oder Treppenschliff, auch Brillantschliff. Rauchquarze mit Einschlüssen von Rutil werden oft zu flachen Cabochons geschliffen. Verwechslungen und Imitationen: Synthetischer Rauchquarz, Topas, Glas.</p> <p>Als größter Rauchquarz gilt ein Kristall von über 3 t Gewicht im Museum von Belo Horizonte/Minas Gerais/Brasilien.</p>
Rauchquarz mit Rutil	<p>--> siehe: Rauchquarz / / Bezeichnung für Rauchquarz mit eingeschlossenen Rutil-Nadeln. Siehe auch unter Rutil-Quarz. Findet Verwendung als Schmuckstein.</p>
Rauchstein	--> siehe: Jaspis / /
Rauchtopas	--> siehe: Rauchquarz / / Nicht mehr gebräuchliche und irreführende Bezeichnung für Rauchquarz.
Raenthalit	IMA1964-007, anerkannt --> siehe: / /
Rauhbrüchiger Kieselsinter	--> siehe: Kieselsinter / / Definition um 1817: Rauhbrüchiger Kieselsinter, ein von Haberle so benannter Kieselsinter, welcher sich bey Köhren in Sachsen auf den Klüften und Spalten eines Übergangs-Porphyr gefunden hat. Ullmann zählet ihn zu dem gemeinen Kieselsinter.
Rauhkalk	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit.
Rauhstein	<p>2). Alte Bezeichnung für Rauhwanke.</p> <p>--> siehe: / / Definition um 1817: Rauhstein, eine eigene Gebirgsart in Thüringen und Mansfeld, von der Freyleben die erste Nachricht gibt. Sie findet sich von Gestalt derb, in ganzen Flözen, langen und kuglichen Stücken, von abwechselnd graulichweissen bis ins dunkel Gelblich- und Rauchgrau auch wohl Graulich und Bräunlich schwarz übergehender Farbe und bräunlichen Streifen; von theils zerreiblicher theils festerer Consistenz, je nachdem sie der Asche, dem Stinkstein, oder der Rauchwanke sich mehr nähert. Der Bergmann jener Gegenden heisst ihn auch feste Asche, verhärtete Asche, aschenartiges, auch wohl rauchwackiges Gebirge. Die Findörter sind Wimmelburg, Cresfeld ec. Bei den Steinschleifern heisst auch Rauchstein ein rauchgrauer Jaspis.</p>
Raunit	--> siehe: / Benannt nach dem Fundort Raumo in Finnland. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Muskovit pseudomorph nach Cordierit. Vorkommen: Raumo in Finnland.
Rauschgelb	<p>--> siehe: Auripigment / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Auripigment, gelegentlich auch für Realgar. Siehe auch unter Arsenicum rubrum und Arsenicum citrinum.</p> <p>2). Ein Produkt aus Arsenik (siehe dort).</p> <p>3). Definition um 1817: Rauschgelb, (Calx arsenici sulphure mixta, Cronst. Oxyde d'arsenic Sulfuré) oder Riessgelb, Ross- und Russgelb, und wie die Chemiker viel lieber nennen wollen: Schwefel-Arsenik heisst eine Mischung des Arseniks mit Schwefel, welche man sonst von ihrer Farbe in gelbes und rothes. unterschieden hat. Karsten fand es zweckmässiger diesem Fossile andere vom Bruche hergenommene spezifische Benennungen zu geben und nannte das gelbe blättriges und das rothe muschliches Rauschgelb. Hausmann nimmt beides für Formationen der Arsenikblende, unter welcher er das erste als Rauschgelb, und zwar als blättriges und schlackiges, das rothe aber unter der Benennung Realgar aufföhret.</p>

Rauschgelbkies

4). Synonym für Arsenicum citrinum und Arsenicum rubrum (Anonym 1755).

--> siehe: Gemeiner Arsenikkies / /

Rauschrot

--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.

Rautenspat

--> siehe: Dolomit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcit oder Dolomit.

2). Synonym für Calcit oder Calcit-Achat.

3). Alte Bezeichnung für Bitterspat.

Rautenspath

--> siehe: Rautenspat / /

Rautenstein

--> siehe: Diamant / / 1). Geschliffener Diamant. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Definition um 1817: Rosen, Rosetten, Rautensteine sind fast den Brillanten ähnlich, haben aber oben nicht wie diese eine Fläche, sondern ihre sechs Flächen laufen in eine Spitze zusammen.

Rauvit

IMA1922, fraglich --> siehe: / /

Ravatit

IMA1992-019, anerkannt --> siehe: / Zum ersten Mal gefunden wurde es im Jahre 1993 in Tadschikistan, genauer in Fan-Jagnob, Ravat, nach Ravat wurde das Mineral auch benannt. / Ein seltenes Mineral. Ravatit (auch Phenenthren) ist ein farbloses, weisses oder leicht gräuliches Mineral, es gehört mit der Summenformel $C_{14}H_{10}$ zu den Kohlenwasserstoffen. Das Kristallsystem des Ravatits ist monoklin. Ravatit (auch Phenenthren) ist ein farbloses, weißes oder leicht gräuliches Mineral, es gehört mit der Summenformel $C_{14}H_{10}$ zu den Kohlenwasserstoffen. Zum ersten Mal gefunden wurde es im Jahre 1993 in Tadschikistan, genauer in Fan-Jagnob, Ravat, nach Ravat wurde das Mineral auch benannt. Das Kristallsystem des Ravatits ist monoklin.

Raygrantit

IMA2013-001, anerkannt --> siehe: / /

Rayit

IMA1982-029, anerkannt --> siehe: / Name nach Santosh K. Ray of Präsident College, Kalkutta, Indien. / Vorkommen: Rajasthan in Indien.

Rayonnante

--> siehe: Strahlstein / /

Rayonnante en burin

--> siehe: Pictit / /

Rayonnante en gouttière

--> siehe: Sphen / / (Titanit).

Razoumoffskin

--> siehe: / Von John zu Ehren des H. Grafen Razoumoffsky, welcher es aus Schlesien mitgebracht hat, benanntes und analysirtes Mineral. / Definition um 1817: Razoumoffskin, ein von John zu Ehren des H. Grafen Razoumoffsky, welcher es aus Schlesien mitgebracht hat, benanntes und analysirtes Fossil.

Es ist von Gestalt derb; von Farbe schneeweiss, welches da und dort etwas ins Apfelgrüne zieht; im Bruche groberdig; auf der Bruchfläche matt; sonst undurchsichtig; sehr weich, und schon zerreiblich, stark anhängend an der Zunge.

Razoumowskyn

--> siehe: Razoumoffskin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allophan oder Montmorillonit.

Realgar

IMA1747, grandfathered --> siehe: / Arabisch rahg al-fâr = Pulver für Ratten. Weitere Erwähnung: Aus dem Arabischen abgeleitet und heisst soviel wie 'Staub des Bergwerkes'. / 1). Realgar oder Rauschrot. Realgar ist ein sehr seltenes Mineral, das sowohl gekörnt als auch in Form orangeroter Kristalle auftritt. Es sieht ähnlich wie Zinnober aus, ist aber weicher und leichter. Als typisches Sekundärmineral findet sich Realgar zusammen mit dem verwandten Auripigment in Hydrothermaladern. Es entsteht durch Zersetzung anderer arsenhaltiger Minerale wie dem Arsenopyrit. Bedeutendere Fundorte liegen im Schweizer Kanton Wallis und dem rumänischen Siebenbürgen.

Im Mittelalter fand Realgar hauptsächlich in der Medizin und der Glasherstellung Verwendung, heute wird es in Feuerwerken aber auch bei der Pestizidproduktion eingesetzt. Realgar wurde wegen seiner nicht ermischbaren orangeroten Farbe bereits in der Buch- und Tafelmalerei als Künstlerfarbe verwendet. Heute wird es in Einzelfällen noch von Künstlern, die mit speziellen Pigmenten und selbstangeriebenen Farben arbeiten, verwendet.

Realgar ist wegen des hohen Arsengehalts von ca. 70 Gewichtsprozent hochgiftig. Genauere Angaben über die Giftigkeit sind aber kaum möglich, da Realgar wie andere unlösliche Arsenverbindungen häufig mit Arsenik verunreinigt sind, das auf Grund seiner guten Löslichkeit eine wesentlich höhere Giftigkeit besitzt.

2). Realgar, Rubinschwefel, als Pigment auch als Rauschrot oder Oppement, ist ein häufig vorkommendes Arsen-Schwefel-Mineral aus der Mineralklasse der nichtmetallartigen Sulfide. Es kristallisiert im Monoklinen Kristallsystem mit der chemischen Formel As_4S_4 und entwickelt prismatische, längsgestreifte Kristalle oder körnige, massige Aggregate in den Farben rot bis orangegelb.

Besondere Eigenschaften

Realgar ist sehr instabil und zerfällt unter UV-Licht in Auripigment (As_2S_3) und Arsenik (As_2O_3) beziehungsweise Pararealgar (AsS). Es ist in Säuren und in Kalilauge teilweise löslich und entwickelt dabei giftige Dämpfe, die nach Knoblauch riechen. Das entstehende Gas ist Arsenwasserstoff.

Vor dem Lötrohr lässt sich Realgar leicht schmelzen, wobei er mit bläulichweisser Flamme verbrennt und sich ebenfalls ein starker Geruch nach Knoblauch entwickelt.

Realgar hat zumindest farbenmäßig eine gewisse Ähnlichkeit mit Cinnabarit (Zinnober) und Rubin. Beide kristallisieren jedoch trigonal und sind entweder viel schwerer oder härter als Realgar.

Klassifikation [Bearbeiten]

In der mittlerweile veralteten, aber noch gebräuchlichen 8. Auflage der Mineralsystematik nach Strunz gehörte der Realgar zur Mineralklasse der 'Sulfide und Sulfosalze' und dort zur allgemeinen Abteilung der 'nichtmetallartige Sulfide', wo er zusammen mit Alacránit, Dimorphit, Duranusit, Laphamit, Auripigment, Pararealgar und Uzonit eine gemeinsame Gruppe bildete.

Die seit 2001 gültige und von der International Mineralogical Association (IMA) verwendete 9. Auflage der Strunz'schen Mineralsystematik ordnet den Realgar ebenfalls in die Klasse der 'Sulfide und Sulfosalze' ein, dort allerdings in die Abteilung der 'Sulfide, Arsenide, Alkaide; Sulfide mit Halogeniden, Oxiden, Hydroxiden (H_2O)'. Diese Abteilung ist zudem präziser unterteilt nach der Art der in der Formel enthaltenen Elemente, so dass das Mineral entsprechend seiner Zusammensetzung in der Unterabteilung 'mit As, (Sb), S' zu finden ist, wo es, nur noch zusammen mit Pararealgar die unbenannte Gruppe 2.FA.15 bildet.

Auch die Systematik der Minerale nach Dana ordnet den Realgar in die Klasse der 'Sulfide und Sulfosalze' und dort in die Abteilung der 'Sulfidminerale' ein. Hier ist er namensgebendes Mineral der 'Realgargruppe' mit der System-Nr. 02.08.22 und den weiteren Mitgliedern Alacránit, Pararealgar und Uzonit innerhalb der Unterabteilung der 'Sulfide - einschließlich Seleniden und Telluriden - mit der allgemeinen Zusammensetzung $AmBnXp$, mit $(m+n):p=1:1$ '.

Verwendung

Im Mittelalter fand Realgar hauptsächlich in der Medizin und der Glasherstellung Verwendung, heute wird es in der Pyrotechnik, aber auch bei der Pestizidproduktion eingesetzt.

Realgar wurde wegen seiner nicht mischbaren orangefarbenen Farbe bereits im Altertum als Pigment verwendet. Es findet sich auch in mittelalterlicher Buch- und Tafelmalerei.

Heute darf es wegen seiner extremen Giftigkeit nur noch in Ausnahmefällen und unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen verwendet werden. Für Spezialanwendungen der Restaurierung ist es noch im Fachhandel erhältlich. In allen anderen Anwendungen lässt es sich durch moderne synthetische Pigmente wie etwa Teerfarbstoffe (Perylenrots) ersetzen.

Vorsichtsmassnahmen

Realgar enthält einen hohen Arsenanteil von ca. 70 Gewichtsprozent und wird daher als giftige Substanz (R-Sätze R 23/25 Giftig beim Einatmen und Verschlucken, R 50/53 Sehr giftig für Wasserorganismen) eingestuft. Präzise Angaben über die Giftigkeit sind aber kaum möglich, da ein Zerfallsprodukt von Realgar an der Luft das Arsenik ist, welches auf Grund seiner guten Löslichkeit eine wesentlich höhere Giftigkeit als reines Arsen besitzt. Der Umgang mit Realgar erfordert besondere Vorsichtsmaßnahmen, wie unter Verschluss aufbewahren; Schutzhandschuhe und Augenschutz benutzen; bei der Arbeit nicht essen, trinken, rauchen; Freisetzung in die Umwelt vermeiden und als gefährlicher Abfall zu entsorgen. Beim Transport relevanter Mengen fällt es unter Gefahrgutklasse 6.1 mit der Gefahrunummer 60 über der UN-Nummer 1557.

3). Mineral. Nach WALLERIUS, 1747.

Findet Verwendung als Arsenerz (ca. 70 Vol.-% Arsen) und in der Glasindustrie, sehr selten als Schmuckstein und als mineralische Farbe.

4). Wurde früher als Rauschgelb und/oder Dichtes Rauschgelb bezeichnet. Siehe dort.

5). Alchemie: Pharm. mineralisches Arsensulfid As_2S_2 (Arsenicum rubrum). In allgem. Sinne "ein Rauch (häufig ein arsenicalischer), der sich wieder in eine trockene Materie zusammengesetzt hatte". (Schneider 1962).
Synonym für Auripigmentum (Schneider 1962)

Realgar terrae

--> siehe: Arsenicum / / Synonym für Arsenicum (Schneider 1962).

Reaumurit

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Wollastonit und Glas, künstlich hergestellt.

Rebulit

IMA2008 s.p., redefined. --> siehe: / Unbekannte Herleitung des Namens. /

Rechtsquarz

--> siehe: Quarz / / 1). Bergkristall mit Sekundärfläche links an der grössten Pyramidenfläche.

Rectorit

2). Eine Quarz-Varietät. Die kleinen Trapezoederflächen liegen rechts der vertikalen Achse.

IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach E. W. Rector (1849-1917), Rechtsanwalt von Hot Springs, Arkansas, USA. Rector hat während seiner Legislatur massgeblich die Finanzierung des geologischen Surveys von Arkansas gefördert. / Ein Tonmineral. Das Mineral wurde erstmals im Jahr 1891 von Bracket und Williams aus dem Blue Mining District in Arkansas beschrieben. Es handelt sich dabei um weisse, weiche und lederartige Aggregate, welche in silurischen Sandsteinen auftraten. Später wurde erkannt, dass Rectorit identisch ist mit dem in Frankreich gefundenen Mineral Allevardit.

Red Cross

--> siehe: Diamant / Englisch 'red cross' = rotes Kreuz. / Berühmter Rohdiamant, (vermutlich kanariengelb) von 370 ct, geschliffen zu einem Stein von 205 ct.

Red Diamond

--> siehe: Diamant / / (Rot). Vermutlich sind Kristalldefekte verantwortlich für diese Färbung. Der grösste je gefundene rote Diamant ist der australische Red Diamond mit einem Rohgewicht von 35 Karat. Der grösste geschliffene Diamant ist der ebenfalls australische Red Shield mit 5,11 Karat. Reine rote Diamanten sind die seltensten unter allen Diamanten. 90 Prozent der roten Diamanten stammen von der Argyle Mine in Australien. Von den purpurnen Diamanten existieren nur zehn Exemplare, wovon der grösste 3 Karat wiegt. Alle kamen ebenfalls aus der Argyle Mine. Rote Diamanten sind die teuersten aller Diamanten.

Red Shield

--> siehe: Diamant / / Vermutlich sind Kristalldefekte verantwortlich für diese Färbung.

Der grösste je gefundene rote Diamant ist der australische Red Diamond mit einem Rohgewicht von 35 Karat. Der grösste geschliffene Diamant ist der ebenfalls australische Red Shield mit 5,11 Karat. Reine rote Diamanten sind die seltensten unter allen Diamanten. 90 Prozent der roten Diamanten stammen von der Argyle Mine in Australien. Von den purpurnen Diamanten existieren nur zehn Exemplare, wovon der grösste 3 Karat wiegt. Alle kamen ebenfalls aus der Argyle Mine. Rote Diamanten sind die teuersten aller Diamanten.

Red Shorl of Siberia

--> siehe: Rubellit / Englisch 'red shorl of Siberia' = roter Schörl aus Sibirien. / Nach KIRWAN für Rubellit.

Red emerald

--> siehe: Beryll / / Irreführende englische Handelsbezeichnung für roten Beryll.

Red lead

--> siehe: Minium / / Englisch für Minium, bedeutet "rotes Blei".

Red mercury

--> siehe: Cinnabarit / / Englisch für Cinnabarit.

Red spinel

--> siehe: Roter Spinell / /

Red-copper ore

--> siehe: Cuprit / / Nicht mehr gebräuchliche englische Bezeichnung für Cuprit (Rotkupfererz).

Red-lead ore

--> siehe: Krokoit / / Nicht mehr gebräuchliche englische Bezeichnung für Krokoit (Rotbleierz).

Red-zinc ore

--> siehe: Zincit / / Nicht mehr gebräuchliche englische Bezeichnung für Zincit (Rotzinkerz).

Redam

--> siehe: Quarz / / Die früher nach Oberitalien verkauften Quarze wurden in 3 Qualitäten unterteilt:

- Redam = Kleinzeug und Ausschuss.
- Mailänderware = makellose Kristalle.
- Halbware = Kristalle mit Rissen und Trübungen.

Redcanyonit

IMA2016-082, anerkannt --> siehe: / Benannt nach der Schlucht 'Red Canyon' in welcher die Mine liegt. / Ein neues Uranmineral, welches nur durch Einwirkung des Menschen entstehen konnte. Das Mineral entstand an den Wänden des Bergwerkes unter der Wechselwirkung mit Luft, Wasser und Uranerz. Das Mineral enthält Mangan und Ammonium.

Reddingit	IMA1980 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: Branchville, in der Stadt Redding, Fairfield Co., Connecticut, USA. /
Reddle	--> siehe: / / Englisch für Rötel und Roter Eisenocker.
Redgillit	IMA2004-016, anerkannt --> siehe: / /
Redikortsevit	--> siehe: / Name nach I.I. Redikortsev, Entdecker des Chelyabinsker Kohlebeckens. / Gitterparameter: $a = 9.57$, $b = 13.33$, $c = 9.31$ Angström, $V = 1187$ Angström ³ , $Z = 4$. Leicht löslich in Wasser. Vorkommen: auf brennenden Steinkohlen-Abraumhalden. Begleitminerale: Kremersit, Lesukit.
Redingtonit	IMA1888, fraglich --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Redington Mine, Knoxville, Napa Co., Kalifornien. /
Redledgeit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Red Ledge Mine, südlich von Washington, Nevada Co., Kalifornien. / Vorkommen: Red Ledge Mine in Kalifornien.
Rednerstein	--> siehe: Chalcedon / / 1). Chalcedonachat, Blauer gebänderter Chalcedon. 2). Volkstümliche Bezeichnung für Chalcedon.
Redondit	IMA1967 s.p., fraglich --> siehe: Variscit / / Eisenhaltige Varietät des Variscit. Vorkommen: Messbach/Sachsen in Deutschland.
Redonit	--> siehe: Redondit / / Alte Bezeichnung für Redondit.
Redruthit	--> siehe: Chalkosin / Benannt nach dem Fundort Redruth, Cornwall in England. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalcosin.
Reederit	--> siehe: Reederit-(Y) / /
Reederit-(Y)	IMA1994-012, anerkannt --> siehe: / Name nach Richard J. Reeder, für seine Beiträge zur Mineralogie der Carbonate. / Gitterparameter: $a = 8.773$, $c = 10.746$ Angström, $V = 714.1$ Angström ³ , $Z = 1$. Optische Eigenschaften: 1 (-), $w = 1.548$, $e = 1.537$, zum Teil schwach zweiachsig. Vorkommen: in einem Sodalit-Xenolith im Syenit. Sehr selten. Begleitminerale: Trona, Shortit, Petersenit-(Ce), Catapleiiit, Analcim, Manganotychit.
Reedmergnrit	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt nach den amerikanischen Präparatoren F.S. Reed und J.L. Mergner. /
Reese turquoise	--> siehe: Reese-Türkis / / Englisch für Neolith ('Reese-Türkis').
Reese-Lapis	--> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung vermutlich für ein künstliches Sinterprodukt unbekannter Zusammensetzung, mit Pyrit, von Reese 1957. Findet Verwendung als Schmuckstein (Lapislazuli-Imitation).
Reese-Türkis	--> siehe: / / 1). Ein Kunstprodukt aus Bayerit und Kupfersulfat. Eine billige und nur für Geübte erkennbare Türkisimitation. Wird mit und ohne Matrixänderung hergestellt und als Türkisersatz angeboten. 2). Neolith.
Reeves Ruby	--> siehe: Reeves Sternrubin / /
Reeves Star Ruby	--> siehe: Reeves Sternrubin / /
Reeves Sternrubin	--> siehe: / / Berühmter Sternrubin, geschliffen, 138,7 ct im Smithsonian Institut, Washington.
Reevesit	IMA1966-025, anerkannt --> siehe: / /
Refikit	--> siehe: Refikit / / Fehlerhafte Schreibweise für Refikit.
Refikit	IMA1852, grandfathered --> siehe: Harz / / Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter), sehr selten. Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Reformierter Jade	--> siehe: Sibirischer Jade / /
Regenbogen-Achat	--> siehe: Regenbogenachat / /
Regenbogen-Andradit	--> siehe: Andradit / / 1). Andradit mit opalisierender Oberfläche. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Andradit-Kristalle mit irisierender Oberfläche.
Regenbogen-Boji	--> siehe: Boji / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Boji-Steine mit oberflächlichen Anlauffarben. Sie werden durch Oxidationsmittel und/oder Erhitzen künstlich erzeugt.
Regenbogen-Chalcedon	--> siehe: Regenbogenchalcedon / /
Regenbogen-Diamant	--> siehe: Regenbogendiamant / /
Regenbogen-Fluorit	--> siehe: Regenbogenfluorit / / Mehrfarbige Fluoritvarietät aus China.
Regenbogen-Granat	--> siehe: Regenbogengranat / /
Regenbogen-Jaspis	--> siehe: Regenbogenjaspis / /
Regenbogen-Kristall	--> siehe: Quarz / / Bergkristall mit irisierenden Einschlüssen.
Regenbogen-Mondstein	--> siehe: Regenbogenmondstein / /
Regenbogen-Obsidian	--> siehe: Regenbogenobsidian / /
Regenbogen-Quarz	--> siehe: Regenbogenquarz / /
Regenbogenachat	--> siehe: Iris-Achat / / 1). Irisierender Achat oder irisierender Chalcedon. Zeigt als Interferenzwirkung der dünnen Lagen Newtonsche Farbenringe (Regenbogenfarben). 2). Definition um 1817: Band-Achat, bei welchen gefärbte Streifungen von gleicher oder verschiedener Breite abwechselnd und parallel durch den Stein laufen. Sind diese gerad- oder schlangenförmig auslaufend so ist es der eigentliche Band-Achat; laufen sie zickzack nach aus- und einspringenden Winkeln: so heisst er Festungs- oder Fortifications-Achat. Mehr, und Regenbogen - ähnlich gefärbte abwechselnd laufende Streifen machen den Regenbogen-Achat; zu einer Rundung und um einen Mittelpunkt zusammenlaufende Streifen bilden den Kreis-Achat; finden sich in Mittel dieser Kreise noch anders gefärbte Punkte, so bestimmen sie die Augen - Achate, Augensteine, welche nach Verschiedenheit der Farbe ihres Mittelpunktes und nach der Aehnlichkeit, welche die Einbildung mit dem Auge eines Thieres gestanden hat, auch noch Katzen-Augen, Wolfs-Augen Bocks- ec. Augen genannt werden.
Regenbogenchalcedon	--> siehe: Chalcedon / / 1). Chalcedon mit irisierendem Farbenspiel.

on	Siehe auch unter Iris-Achat.
Regenbogendiamant Regenbogenfluorit	<p>2). Definition um 1817: Der Regenbogen-Chalcedon grau von Farbe und dünnchalige Absonderungen, die wenn sie durchschnitten und gegen das Licht gehalten werden, dem Regenbogen ähnliche Farben spielen. Die schönsten kommen aus Ceylan.</p> <p>--> siehe: Rutil / / Synthetischer Rutil. Überflüssige Handelsbezeichnung, die ausserdem falsch ist.</p> <p>--> siehe: Fluorit / / 1). Mehrfarbiger Fluorit aus China.</p>
Regenbogengranat Regenbogenjaspis	<p>2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für vielfarbige Fluorite.</p> <p>--> siehe: Regenbogen-Andradit / / Synonym (Untergruppe) von Andradit mit opalisierender Oberfläche.</p> <p>--> siehe: Jaspis / / 1). Schwammige Handelsbezeichnung für einen vielfarbig gestreiften Jaspis. Findet Verwendung als Schmuckstein.</p>
Regenbogenmondstein Regenbogenobsidian	<p>2). Bunt gefärbter Jaspis.</p> <p>--> siehe: Labradorit / / Blauschillernder, weisser Feldspat.</p> <p>--> siehe: Obsidian / / 1). Fein verteilte, minimale Wassereinschlüsse auf der Oberfläche des polierten Steines sorgen dafür, dass einfallendes Licht in die Spektralfarben aufgetrennt wird.</p>
Regenbogenquarz	<p>2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen schwarzen Obsidian mit irisierendem Lichtschimmer, entsteht durch Entmischung der Schmelze und winzige Kristalleinschlüsse. Findet Verwendung als Schmuckstein.</p> <p>--> siehe: Quarz / / 1). Quarz in Form von Bergkristall mit buntem Farbenspiel. Zwei sehr bekannte weitere Namen sind "Regenbogenquarz oder Rheinkiesel". Dieser Bergkristall wurde ursprünglich an den Seiten des Rheins gefunden. Deshalb auch der Name Rheinkiesel. Im Handel treten einige Imitationen auf, die einen ähnlichen Namen haben. Der geläufige Name Rheinkiesel ist ein Bergkristall, der im Inneren des Steines Lufthäutchen besitzt, an denen sich das Licht bricht und in Regenbogenfarben wieder austritt. Dieser Stein wird imitiert auf zwei Arten: einmal als mit Metalloxiden oberflächlich angereichertes Bleiglas oder in Form von natürlichen Bergkristallen ohne Lufthäutchen. Diese können mit gleichem Verfahren zum Rheinkieselstein gebracht werden. Die aufgedampfte Schicht lässt sich mit dem Fingernagel entfernen. Bei Reparaturen muss daher alles vermieden werden. Säuren, Laugen, galvanische Bäder, Silbertauchbäder usw. schädigen die Steinoberfläche.</p>
Regenbogenstein	<p>2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Quarz mit feinen Rissen, dadurch hervorgerufen wird ein irisierender Lichteffect.</p> <p>Findet Verwendung als Schmuckstein.</p> <p>--> siehe: Labradorit / / 1). Varietät von Feldspat.</p>
Regenbogentopas Regency Regency Emerald	<p>2). Volkstümliche Bezeichnung für Labradorit.</p> <p>--> siehe: Mystic Topas / /</p> <p>--> siehe: Smaragd / / Hydrothermale Synthese von Smaragd.</p> <p>--> siehe: Smaragd / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen synthetischen Smaragd, hydrothermal hergestellt, vertrieben von Vacuum Ventures, Sunnyvale/Cal.</p>
Regent	<p>--> siehe: Diamant / / 1). Die abenteuerliche Geschichte des Regent ist denen mehrerer weiterer berühmter Diamanten ähnlich. Gier, Mord und Unbarmherzigkeit spielen zu Beginn eine Rolle. Schwierigkeiten, sowohl in politischer als auch in sozialer und persönlicher Hinsicht begleiten den Stein bis zu seinem letzten Besitzer. Dieser 410 ct. schwere Rohdiamant, ursprünglich bekannt als "Der Pitt", war einer der letzten grossen Diamanten, die in Indien gefunden wurde. Es heisst, er wurde von einem Sklaven 1701 in der Partaal Mines (auch Partial Mine) an dem Fluss Kistna gefunden. Der Sklave stahl den riesigen Rohdiamanten, indem er ihn unter einem Verband einer sich selbst zugefügten Wunde verbarg und floh zur Meeresküste. Dort plauderte er sein Geheimnis an einen englischen Kapitän aus und bot ihm die Hälfte des Wertes des Diamanten für eine sichere Überfahrt in ein freies Land an. Aber während der Überfahrt nach Bombay überkam den Kapitän die Versuchung: Er ermordete den Sklaven und nahm den Diamanten an sich. Nachdem er ihn an einen indischen Diamantenhändler für 5000,- \$ verkaufte hatte, führte der Kapitän ein verschwenderisches Leben. Er litt unter schweren Gewissensbissen und erhängte sich im Delirium Tremens.</p> <p>Im Jahre 1702 verkaufte Jamchund den Diamanten für 100.000,- \$ an den Gouverneur Thomas Pitt von Ft. George, Madras, den Grossvater von William Pitt, der den Historikern als William Pitt der Ältere bekannt ist. William war der britische Premierminister, nach dem Pittsburch benannt wurde. Er sandte den Diamanten nach England, wo er ihn zu einem 140,50 ct. grossen Diamanten im Cushion-Cut (Kissenschliff) mit den Abmessungen 32mm x 34mm x 25mm schleifen liess. Das Schleifen nahm zwei Jahre in Anspruch und kostete ca. 25.000,- \$. Aber eine Reihe kleinerer Diamanten brachten mehr als 35.000,- \$ ein. Einige dieser kleineren Diamanten waren im Rosenschliff und wurden an Peter den Grossen von Russland verkauft. Der Hauptstein wird heute trotz eines kleinen Einschlusses als einer der schönsten und brillantesten aller grossen berühmten Diamanten betrachtet.</p> <p>Der Schliff wurde ursprünglich von R.H., Long & Steele entworfen, aber es fehlten sowohl die feinen Pavillon-Facetten als auch Facetten auf der Krone. Der britische Gemmologe Michael Hing verfeinerte das Design des Diamanten, indem er die fehlenden Facetten hinzufügte. Michael Hing bearbeitete mehrere grosse Diamanten, darunter auch den Hortensia, den Sancy, den Mouna und den Tiffany Yellow.</p> <p>Im Jahre 1717 wurde der Diamant an Philip II., den Herzog von Orleans - Regent von Frankreich -, für ca. 650.000,- \$ verkauft. Seit diesem Zeitpunkt ist der Diamant als "Regent" bekannt. Er wurde in die Krone von Louis XV. eingesetzt. Er trug sie zu seiner Krönung im Februar 1723. Er wurde aus der Krone wieder entfernt und von Königin Marie Leczinska in ihrem Haar getragen. Zwei Generationen später zierte der Regent einen grossen schwarzen Samthut von Marie Antoinette. Der sehr begehrte Edelstein verschwand zusammen mit den beiden gleichermassen berühmten Diamanten "Sancy" und "French Blue" (aus dem der "Hope" geschliffen wurde), als die französische Schatzkammer 1792 während der frühen französischen Revolution ihrer sagenhaften Juwelen beraubt wurde. Einige der Juwelen wurden bald wieder gefunden, aber der Regent konnte zunächst nicht aufgespürt werden. Nach 15 Monaten wurde er in einem Loch unter dem Gebälk einer Dachstube in Paris gefunden.</p> <p>Nach der französischen Revolution wurde der Regent in den Griff des Schwertes von Napoleon Bonaparte eingesetzt, das er 1804 zu seiner Krönung trug. Als Napoleon 1814 ins Exil nach Elba ging, brachte Marie Louise, seine zweite Frau, den Diamanten nach Österreich. Ihr Vater, Kaiser Franz I., führte ihn nach Frankreich zurück, wo er wieder Teil der französischen Kronjuwelen wurde.</p> <p>1825 trug Charles X. den Regent zu seiner Krönung. Er blieb in der Krone bis zur Zeit Napoleons III. Dann wurde er in ein</p>

griechisches Diadem gefasst, das für Kaiserin Eugenie entworfen wurde.

Eine Vielzahl der französischen Kronjuwelen wurden 1887 auf einer Auktion verkauft, aber der Regent wurde vom Verkauf ausgeschlossen und im Louvre neben weiteren nationalen Schätzen ausgestellt. Als die Deutschen 1940 in Paris einmarschierten, wurde der Regent nach Schloss Chambord gebracht, wo er hinter einer Steintafel versteckt wurde. Nach dem Krieg fand er seinen Weg nach Paris zurück, und wurde in der Apollo Galerie des Louvre ausgestellt. Er war 1962 eine der Besonderheiten auf der Ausstellung von französischen Juwelen aus zehn Jahrhunderten in diesem Museum. aus: Diamant-Kontor, <http://www.diamanten-diamant.de/brillanten.html>

2). Alte Schliffform für Diamanten.

3). Berühmter geschliffener Diamant aus dem Regent-Rohstein, 140,50 ct oder 136ct, früher im französischen Kronschatz, heute im Louvre/Paris.

Regent (Rohstein)

--> siehe: Regent / / Berühmter Rohdiamant, 410 ct, gefunden 1701 oder 1702, so benannt, weil der Statthalter von Madras, Thomas Pitt (1653/1726) ihn dem Regenten von Orleans verkaufte.

Regenwald-Jaspis

--> siehe: Regenwaldjaspis / /

Regenwaldjaspis

--> siehe: Rhyolith / / 1). Grüner Rhyolith aus Australien (Augen-Jaspis).

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen grünen, stark verkieselten Mandelstein mit kleinen Achatmandeln. Findet Verwendung im Kunstgewerbe.

Vorkommen: Queensland in Australien.

Regina

--> siehe: / / 1). Nähere Angaben zu diesem Agglo-Stein fehlen.

2). Siehe auch unter Seussen.

3). Alte Bezeichnung für Silber.

4). Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

--> siehe: Tennantit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tennantit.

--> siehe: Antimon / / Alte Bezeichnung für das Metall Antimon.

Regnolit

Regulinisches

Antimon

Regulus Antimonii

nativus

Regulus antimonii

--> siehe: Gediegen Spiessglanz / / (Antimon). Lateinisch für das Metall Antimon.

--> siehe: Antimon / / 1). Lateinisch (bis ca. 1800) Bezeichnung der Alchemisten für das Metall Antimon.

2). Plumbum philosophorum.

3). Beim Zusammenschmelzen von Antimonsulfid, Weinstein und etwas Salpeter (auch Eisen) wird ein Teil des Antimons metallisch erhalten. Wegen der strahligen Kristallisation hiess das Präparat "Regulus antimonii stellatus", doch kann hiermit auch das gleichfalls sehr schön kristallisierende Antimonsulfid gemeint sein. (Schneider 1962).

4). Metallisches Antimon. (Hornfisher 1998).

Regulus antimonii

divinus

Regulus antimonii

stellatus

Reh

--> siehe: Bismuthum / / Alter Begriff aus der Alchemie.

--> siehe: Regulus antimonii / / Alter Begriff aus der Alchemie.

--> siehe: Borax / / 1). Borax in Salzausblühungen. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Borax.

2). Evtl. eine alte Bezeichnung für Borax.

--> siehe: Epsomit / / Alte Bezeichnung für Epsomit als Umwandlungsprodukt von Kieserit.

Reichardt

Reichenbachit

Reichenstein

Reiches Erz

IMA1985-044, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Reichenbach, Odenwald, Deutschland. /

--> siehe: Arsenopyrit / / Arsenopyrit mit 5-35 g/t Silber.

--> siehe: Edles Erz / / Der Bergmann scheidet das Erz von dem tauben Gestein, der Gangart oder den Bergen; er unterscheidet reiche und arme, edle und unedle Erze nach dem grössern oder geringern Metallgehalt der betreffenden Mineralien.

Reichit

Reidit

--> siehe: Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcit oder Calcit-Achat.

IMA2001-013, anerkannt --> siehe: / Name nach Alan F. Reid, der erstmals die Hochdruckphase im Labor produzierte. / Tetragonal (I41/a, Scheelit-Struktur).

Gitterparameter: a = 4.738, c = 10.506 Angström, V = 235.8 Angström³, Z = 4.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: wahrscheinlich 1(+).

Vorkommen: in marinen Sedimenten des Oberen Eozäns in einer Lage von Auswurfmaterial eines Meteoritenimpaktes, wahrscheinlich von der 90 km grosse Chesapeake Bay-Impaktstruktur. Die Umwandlung von Zirkon in Reidit beginnt bei einem Druck von etwa 20 - 30 GPa.

Begleitminerale: Zirkon, Quarz, Coesit, Stishovit, Impaktglas.

Reifer Asbest

Reindeer stone

Reine Talkerde

--> siehe: Amianth / / Bezeichnung um 1817 für Amianth mit biegsamen 'Fäden' (sonst 'Unreifer Asbest').

--> siehe: Tugtupit / / Englisch für Tugtupit (Rentierstein).

--> siehe: Magnesit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Magnesit.

2). Definition um 1817: Magnesit, eine von Karsten nach Bruggerart angenommene Benennung, womit er dermalen dasjenige Fossil bezeichnet, welches sonst Werner in oryktognostischer Hinsicht Reine Talkerde geheissen hat. Nach den Aufschlüssen, welche Klaproth und Buchholz den Mineralogen über dieses Fossil gegeben haben, ist die Reine Talkerde nicht rein, und die Bemühungen dieser Gelehrten haben bewiesen, dass die Bittererde der Officinen (Magnesia Officinarum) auch natürlich in einem festen Zustande vorkommen könne, blos mit dem Unterschiede, dass sich diese von jener in ihrem Wesen durch einen beträchtlichen Gehalt an Kohlensäure und weit geringern Gehalte am Wasser unterscheidet.

3). Definition um 1817: Reine Talkerde, eine Benennung, unter welcher mehrere Fossilien sind bekannt worden, welche

sich aber bei ihren Untersuchungen als solche nicht bestätigt haben. So hat man gefunden, dass das Fossil von Meroniz schuppiger Thon, und das von der Sonne Erbollen bei Freyberg Wawellit sey, und das von Hrubschiz, welches sich zwar als reine Talkerde bewiesen, jetzt als Magnesit aufgeführt wird.

Ein neues Mineral, welches in New-Yersey in Adern den Serpentin durchzieht, hat sich als Reine Talkerde qualifiziert. Es ist von Farbe weiss und graulich.

Reine Thonerde	--> siehe: Reine Tonerde / /
Reine Tonerde	--> siehe: Aluminit / /
Reiner Chalcidon	--> siehe: Chalcidon / / Reiner Chalcidon ist meist nur diffus oder gar nicht gebändert, scharf abgesetzte Zonen - wie beim Achat - fehlen. Er erscheint sehr häufig farblos bis milchigweiss, oft auch 'wässrig' blau
Reiner Würfelgips	--> siehe: Muriacit / /
Reiner Würfelgyps	--> siehe: Reiner Würfelgips / /
Reinerit	IMA1958, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Tsumeb in Namibia.
Reinhardbraunsit	IMA1980-032, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem deutschen Mineralogen Reihard Brauns. /
Reinit	--> siehe: Ferberit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ferberit pseudomorph nach Scheelit.
Reiss-Bleierde	--> siehe: Reissbleierde / /
Reissblei	--> siehe: Graphit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Graphit.
Reissbleierde	--> siehe: / / Definition um 1817: Reissbleyerde, oder wie sie zu Hafnerzell, ihrem Geburtsort, und in der Gegend von Paffau heisst, Flinz, Eisentogen, Tiegelerde, ist diejenige Erde, welche mit dem Fayencethon zu Verfertigung der sogenannten Jpfer-Tiegel, Ofenplatten ec verbraucht wird. Sie ist ein Gemenge von eisenschüssigen Thon und schuppigen Graphittheilchen und macht in ihrem Findorte mächtige Lager.
Reissbley	--> siehe: Reissblei / / Veraltete Schreibweise für Reissblei.
Reissbleyerde	--> siehe: Reissbleierde / /
Reissit	--> siehe: Epistilbit / Die Benennung erfolgte nach FRITSCHs Reisegefährten W. REISS. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Epistilbit oder Mirabilit.
	2). Reissit (FRITSCH 1866) steht für strahlenförmige Büschel kurzsäuliger Kristalle von der Insel Santorin, die später als Epistilbit identifiziert wurden.
Reissit (von Fritesch)	diskreditiert --> siehe: Reissit / / Reissit (FRITSCH 1866) steht für strahlenförmige Büschel kurzsäuliger Kristalle von der Insel Santorin, die später als Epistilbit identifiziert wurden. Die Benennung erfolgte nach FRITSCHs Reisegefährten W. REISS.
Reitingerit	--> siehe: Baddeleyit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Baddeleyit.
Reitz	--> siehe: Jubilee / Benannt erst Reitz, nach dem Präsidenten des Oranjerestaates, dann Jubilee zum 60. Regierungsjubiläum der Königin Victoria von England (1897) /
Rekonstruierter Hämatit	--> siehe: Hämatin / / Irreführende Handelsbezeichnung für Hämatin.
Rekonstruierter Magnetit	--> siehe: Hämatin / / Irreführende Handelsbezeichnung für Hämatin.
Rekonstruierter Rubin	--> siehe: / / 1). Kunstprodukt, hergestellt um 1882/83, vermutlich von dem Schweizer Wyse. Siehe auch unter Rubis Reconstitue.
	2). 1893 entstanden 'Rekonstruierte Rubine' (rubis reconstitués), die von dem Chemiker Michaud durch Zusammenschmelzen kleiner Abfälle von natürlichem Rubin mittels Knallgasflamme entstanden.
Remingtonit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Erythrin oder für ein Gemenge von Erythrin mit Serpentin oder für Cobalt-haltigen Smithsonit oder für Sphaerocobaltit.
Remolinit	--> siehe: Atacamit / Benannt nach dem Fundort Lo Remolinos (Chile). / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Atacamit.
Remondit	--> siehe: / / Remondit-(Ce) oder Remondit-(La).
Remondit-(Ce)	IMA1987-035, anerkannt --> siehe: / Name nach Guy Remond, Mineralphysiker, Bureau de recherches geologiques et minières, Orleans, Frankreich. / Ce-Analogon von Remondit-(La). Gitterparameter: a = 10.444, b = 6.313, c = 10.445 Angström, b = 119.86°, V = 597.25 Angström ³ , Z = 2. In dünnen Splintern durchsichtig. Löslich in HCl und NHO ₃ . Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.632, b = 1.633, g = 1.638, 2V = 40°. Vorkommen: in Gängen im Nephelinsyenit-Orthogneis. Begleitminerale: Cancrinit, Sodalit, Calcit, Monazit, Pyrochlor, Betafit, Bastnäsit, Nephelin.
Remondit-(La)	IMA1999-006, anerkannt --> siehe: / Name wegen des La-Analogs von Remondit-(Ce). / Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.615, b = 1.619, g = 1.622, 2V = 80°, kein Pleochroismus. Vorkommen: im Aegirin-Kern in hyperagpaitischen Pegmatiten. Begleitminerale: Cancrinit, Mikroklin, Sodalit, Villiaumit, Natrolit, Lomonosovit, Thermonatrit, Sazykinait-(Y), Vitusit-(Ce), Fluoraphit.
Renardit	IMA1928, fraglich --> siehe: / Name nach Alphonse Francois Renard (1842-1903), Mineraloge, Universität von Ghent, Belgien. / Evtl. Dewindtit. Vorkommen: Kasolo/Katanga in der Demokratischen Republik Kongo.
Rengeit	IMA1998-055, anerkannt --> siehe: / Name nach Mt Renge, nahe der Lokalität wo das Mineral entdeckt wurde und dem Jadeitit-haltigen, metamorphen Gürtel. / Gitterparameter: a = 13.97, b = 5.675, c = 11.98 Angström, b = 114.26°, V = 866 Angström ³ , Z = 2. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2 (+), Brechungsindizes nicht meßbar, starker Pleochroismus von blass grün nach blass grünlichbraun bei Seltenerd-Gehalt unter 1 % und von blaß violett zu grünlichbraun bei Seltenerd-Gehalt von 3 - 10%. Vorkommen: in Jade-Geröllen. Selten. Begleitminerale: Titanit, Zirkon, Rutil, Anatas, Tausonit, Strontium-Apatit, Jadeit, Omphacit, Eckermannit-Nyböit.
Renierit	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name nach Armand Renier, belgischer Geologen und Direktor des belgischen Geological Survey. / Mineral. Nach VAES, 1948.
Reniformit	--> siehe: Jordanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für unreinen Jordanit.
Rensselaerit	--> siehe: Talk / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Talk pseudomorph nach Augit.
Rentierstein	--> siehe: Tugtupit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tugtupit.

Reodit	--> siehe: / / Mineral. Vorkommen: Kola/Respublika Karelia in Russland.
Replique	--> siehe: / / Ein künstliches Produkt, welches in der Natur kein Vorbild hat.
Repossit	--> siehe: Graftonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Graftonit.
Reppiait	IMA1991-007, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Gambatesa Mine, nahe Reppia, Val Graveglia, Italien. /
Resanit	--> siehe: Chrysokoll / / 1). Eisenreicher Chrysokoll.
Resin	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen wahrscheinlich Eisen-haltigen Chrysokoll. --> siehe: / / Definition um 1817: Resin, die Benennung eines Geschlechtes aus der Classe brennlicher Fossilien im Wernerschen Mineralien-Systeme, unter welchen der Bern- und Honigstein als Gattungen eingeordnet sind. Hausmann begreift es unter der Substanz Harz.
Resinit	--> siehe: / / Gefügebestandteil der Steinkohle.
Restgestein	--> siehe: Restit / /
Restormelit	--> siehe: Kaolinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kaolinit.
Retgersit	IMA1949, grandfathered --> siehe: / /
Reticulit	--> siehe: Obsidian / Name von lateinisch 'reticulum' = kleines Netz. / Gesteinsglas. Eine Obsidian-Varietät. Ein Netzwerk von dünnen, goldglänzenden Glasfasern. Im Gegensatz zu Bims nicht schwimmfähig. Vorkommen: Hawaii.
Retin-Asphalt	--> siehe: Retinasphalt / /
Retinalith	--> siehe: Serpentin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen gelblichen Antigorit oder Chrysotil.
Retinallophan	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung eines dichten Serpentin (Manganeisensilikat). --> siehe: Pitticit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pitticit.
Retinasphalt	--> siehe: Harz / / 1). Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Retinbaryt	2). Alte Bezeichnung für Retinit.
Retinellit	3). Definition um 1817: Retin-Asphalt, ein von Hatchett analysiertes und nach dem Resultate seiner Analyse aus dem Griechischen (für Harz und Erdharz) benanntes Fossil der Resin- oder Harzordnung in der Classe der verbrennlichen oder wie sie Hausmann nennet, der Combustibilien. Es findet sich von Gestalt derb und eingesprengt in Braunkohle; von Farbe ockergelb und gelblichbraun, das in das Rötlichbraune übergeht. --> siehe: Triplit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Triplit.
Retinit	--> siehe: Harz / / 1). Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Retinit Typ Begitchev	2). Siehe unter Retinit. --> siehe: / / 1). Für die Mineralogen wird Bernstein chemisch definiert. Je nach Zusammensetzung wird die Substanz Succinit oder Retinit genannt. Siehe unter Harz.
Retinit Typ Jantardach	2). Sammelbezeichnung für bernsteinartige fossile Harze, ohne Bernsteinsäure, besonders in Braunkohlen. Retinit zerfällt an der Luft. Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiß; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Retinostibian	3). Alte Bezeichnung für Pechstein. --> siehe: Harz / Name nach dem Vorkommen, der Insel Yakutien (Sibirien, Russland). / Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung. Vorkommen: Ostrow Bolschoi Begitschew/Sibirien auf der Insel Yakutien.
Retnalith	--> siehe: Harz / Name nach dem Vorkommen Jantardach/Sibirien in Russland. / Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung. Vorkommen: Jantardach/Sibirien in Russland.
Retractorisches Eisen	diskreditiert --> siehe: Welinit / /
Retractorisches Eisenerz	--> siehe: Serpentin / / Manganeisensilikat. Farbe: Honiggelb und ist durchscheinend. Dichter Serpentin. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Retzbanyit	--> siehe: Magneteisenstein / /
Retzbanyit	--> siehe: / / Definition um 1817: Eisenerz, attractorisches und retractorisches, Benennungen einer älteren Eintheilung des Eisenerzes, wodurch man das Verhalten desselben gegen die Magnetnadel bezeichnen wollte, und deswegen das, welches angezogen ward, retractorisch, jenes aber, das selbst anzog, attractorisch nannte. Dieses (retractorisch) hiess man denn Magnet und Magnet-Eisenstein, jenes (attractorisch) hingegen magnetischer Eisenstein. Ein Unterschied, welcher unter den steyerländischen Eisensteinen noch heute gemacht wird.
Retzbanyit	--> siehe: Rézbanyit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge, hauptsächlich Cosalit.

Retzian	--> siehe: / / Sammelbegriff für Retzian-(Ce), Retzian-(La) und Retzian-(Nd). Vorkommen: Moss Mine/Värmland in Schweden.
Retzian-(Ce)	IMA1982 s.p., redefined --> siehe: / /
Retzian-(La)	IMA1983-077, anerkannt --> siehe: / Name nach der Beziehung zu Retzian-(Ce). / La-Analogon von Retzian-(Ce). Gitterparameter: a = 5.670, b = 12.01, c = 4.869 Angström, V = 331.6 Angström ³ , Z = 2. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.766, b = 1.773, g = 1.788, 2V = 82°, schwacher Pleochroismus von blass braun bis blass violettbraun. Vorkommen: auf Franklinit-Willemit-Erz. Sehr selten, nur ein Exemplar bekannt. Begleitminerale: Franklinit, Willemit, Todorokit.
Retzian-(Nd)	IMA1982 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Franklin/Sussex County/Appalachen in New Jersey.
Retzit	diskreditiert --> siehe: Laumontit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Laumontit.
Reuschgeel	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar oder für Auripigment.
Reussin	--> siehe: Mirabilit / Die Benennung welche Karsten einem Natrumsalze zu Ehren seines Entdeckers, des verdienten Mineralogen Dr. Reussin Bilin, gegeben hat. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mirabilit. 2). Definition um 1817: Reussin, die Benennung welche Karsten einem Natrumsalze zu Ehren seines Entdeckers, des verdienten Mineralogen Dr. Reussin Bilin, gegeben hat. Hausmann unterscheidet es in frisches, welches in Krystallen vorkommt, und in zerfallenes, welches aus losen, erdigen, matten, schneeweissen Theilen besteht. Nach der Beschreibung seines Entdeckers findet es sich von Gestalt eines mehligten Beschlages und in Krystallen: 1) von plattgedrückten sechsseitigen Säulen mit zwey gegenüberstehenden breitem und vier schmälern Seitenflächen und an beyden Enden zugeschärft; 2) von spiessigen sehr und ganz kleinen stern- und büschelförmig zusammengehäuften Krystallen.
Reussinit	--> siehe: Harz / / Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Revdit	IMA1979-082, anerkannt --> siehe: / /
Revolutionär Iwan Babushkin	--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant von 171,2 ct, gefunden 1973 in Russland.
Revredit	diskreditiert --> siehe: / / Ein Blei-Arsen-Sulfid.
Rewdanskite	--> siehe: / Benannt nach dem Vorkommen Tyulenev, Revdansk in Russland. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nepouit oder Nickel-haltigen Chlorit.
Rewdit	--> siehe: Revdit / / Fehlerhafte Schreibweise für Revdit.
Rex regum	--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
Reyerit	IMA1906, grandfathered --> siehe: Truscottit / Name nach Eduard Reyer (1849-1907), österreichischer Geologe. / Alte Bezeichnung für Truscottit.
Reynoldsit	IMA2011-051, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Robert E. Reynolds (*1943), früherer Kustos am San Bernardino County Museum, der zu Beginn der 1980er Jahre die mineralogische Erforschung der Blue Bell Claims vorantrieb. / Ein seltenes Blei/Mangan(IV)-Chromat mit Schichtstruktur. Keine Fluoreszenz.
Rezbanyit	--> siehe: Rézbanyit / /
Rezhikit	diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Magnesioriebeckit oder Magnesio-Arfvedsonit.
Rhabdionit	--> siehe: Psilomelan / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen- und Kupfer-haltigen Allophan. 2). Pulveriger Psilomelan.
Rhabdit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Schreibersit (nach Haidinger) oder für ein unzureichend charakterisiertes Chromsulfid aus Meteoriten (nach Rose).
Rhabdolit	--> siehe: / Griechisch 'rhabdos' = Stab und 'lithos' = Stein. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Marialit und Meionit.
Rhabdophan	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Rhabdophan-(Ce), Rhabdophan-(La) und Rhabdophan-(Nd).
Rhabdophan-(Ce)	IMA1987 s.p., renamed --> siehe: / Name nach dem Griechischen: "Rute" und "erscheinen", in Anspielung zu den charakteristisch Gruppen in seinem Spektrum. Griechisch 'rhabdos' = Stab, 'phanein' = darstellen. /
Rhabdophan-(La)	IMA1987 s.p., renamed --> siehe: / Der Name unterscheidet die La-reiche Form von Rhabdophan-Ce. Griechisch 'rhabdos' = Stab, 'phanein' = darstellen. /
Rhabdophan-(Nd)	IMA1966 s.p., renamed --> siehe: / Der Name unterscheidet die Nd-reiche Form von Rhabdophan-Ce. Griechisch 'rhabdos' = Stab, 'phanein' = darstellen. /
Rhabdophan-(Y)	IMA2011-031, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Rhabdophan. / Das neue bislang äusserst seltene Yttrium-Phosphat stammt aus einer Druse im Alkali-Olivinbasalt von Hinodematsu bei Genkai, Distrikt Higashi-Matsuura, Präfektur Saga, Kyushu, Japan. In Salzsäure löslich.
Rhabdophanit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Gruppenbezeichnung für Rhabdophan-(Ce), Rhabdophan-(La) und Rhabdopahn-(Nd).
Rhabdopissit	--> siehe: / Griechisch 'rhabdos' = Stab, 'pissa' = Pech. / Eine Art Bitumen. Vorkommen: in Kohlelagerstätten Sibiriens in Russland.
Rhaeticit	--> siehe: / Benannt nach Rhätien, dem antiken Namen von Tirol. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kyanit, z.T. mit Graphit durchsetzt
Rhagit	--> siehe: Atelestite / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen kugelig ausgebildeten Atelestite.
Rhaphanosmit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Clausthalit und Umangit.
Rhaphilit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tremolit. 2). Grammatit.
Rhaphilith	--> siehe: Tremolit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tremolit.
Rhaphyllit	--> siehe: Tremolit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tremolit.

Rhapolith

--> siehe: Skapolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Marialit und Meionit.

2). Skapolith.

Rhastolith

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen verwitterten Biotit oder für eine Wechsellagerung (mixed-layer) von Biotit und Vermiculit.

2). Angewitterter Biotit.

Rhein-Demant

--> siehe: Bergkristall / /

Rheingold

--> siehe: Seifengold / / Lokalbezeichnung für Seifengold aus dem Rhein.

Rheinischer Demant

--> siehe: Quarz / / (Bergkristall).

Rheinkiesel

--> siehe: Quarz / Dieser Bergkristall wurde ursprünglich an den Seiten des Rheins gefunden. Deshalb auch der Name Rheinkiesel. / 1). Quarz in Form von Bergkristall mit buntem Farbenspiel. Zwei sehr bekannte weitere Namen sind "Regenbogenquarz oder Rheinkiesel". Dieser Bergkristall wurde ursprünglich an den Seiten des Rheins gefunden. Deshalb auch der Name Rheinkiesel. Im Handel treten einige Imitationen auf, die einen ähnlichen Namen haben. Der geläufige Name Rheinkiesel ist ein Bergkristall, der im Inneren des Steines Lufthäutchen besitzt, an denen sich das Licht bricht und in Regenbogenfarben wieder austritt. Dieser Stein wird imitiert auf zwei Arten: einmal als mit Metalloxiden oberflächlich angereichertes Bleiglas oder in Form von natürlichen Bergkristallen ohne Lufthäutchen. Diese können mit gleichem Verfahren zum Rheinkieselstein gebracht werden. Die aufgedampfte Schicht lässt sich mit dem Fingernagel entfernen. Bei Reparaturen muss daher alles vermieden werden. Säuren, Laugen, galvanische Bäder, Silbertauchbäder usw. schädigen die Steinoberfläche.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für abgerollte Quarze und Bergkristalle, rissig und irisierend, auch für abgerollte Hornsteine, meist mit sich kreuzenden, hellen Quarzadern aus den Schottern des Rhein von der Schweiz bis Rheinland-Pfalz (Deutschland).

Findet Verwendung früher als Schmuckstein.

3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für irisierendes Glas. Bunt unterlegt oder mit eingeschmolzenen Metall-Flitterchen.

Findet Verwendung als Schmuckstein (Imitation der "echten" Rheinkiesel).

Rheniit

IMA1999-004a, anerkannt --> siehe: / Nach dem seltenen Element Rhenium. (Das erste Mineral mit diesem Element). / Bisher wurde erst ein Rheniummineral, das Rheniit (Rhenium(IV)-sulfid, ReS_2) entdeckt. Der Fundort lag in einer Fumarole am Gipfelkrater des Vulkans Kudriavay auf der Insel Iturup, die zu den Kurilen (Russland) gehört.

Rhenit

--> siehe: Pseudomalachit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pseudomalachit.

Rhenium

diskreditiert --> siehe: / Name nach der Heimatgemeinde der Entdecker (Walter Noddack oder Ida Tacke), Rhenium (lateinisch Rhenus für Rhein). / Datenblatt Element 075 Re (Rhenium, Rhenium).

Rhenium ist ein chemisches Element mit dem Symbol Re und der Ordnungszahl 75. Im Periodensystem der Elemente steht es in der 7. Gruppe oder Mangangruppe. Es ist ein seltenes, silberweiss glänzendes, schweres Übergangsmetall. Legierungen mit Rheniumanteilen finden Verwendung in Flugzeugtriebwerken, beim Herstellen von bleifreiem Benzin und in Thermoelementen.

Biologische Funktionen des Rheniums sind nicht bekannt, es kommt normalerweise nicht im menschlichen Organismus vor. Ebenso sind keine toxischen Effekte des Metalls bekannt, es gilt als arbeitshygienisch unbedenklich.

Die Existenz des späteren Rheniums wurde erstmals 1871 von Dmitri Iwanowitsch Mendelejew als Dwi-Mangan vorhergesagt. Er schloss aus den Gesetzmässigkeiten des von ihm entworfenen Periodensystems, dass unterhalb des Mangans zwei noch unbekannte Elemente, die späteren Technetium und Rhenium, stehen müssten.

Entdeckt wurde Rhenium erst 1925 von Walter Noddack, Ida Tacke und Otto Berg. Sie untersuchten Columbit um die gesuchten Elemente Eka- und Dwi-Mangan zu finden. Da die gesuchten Elemente in den Proben nur in sehr geringem Massstab enthalten waren, mussten sie durch Abtrennen der anderen Bestandteile angereichert werden. Schliesslich konnte das spätere Rhenium durch Röntgenspektroskopie nachgewiesen werden. Noddack und Tacke behaupteten auch, sehr geringe Mengen des Eka-Mangans (später Technetium) gefunden zu haben, jedoch konnte dies nicht durch Darstellung des Elementes bestätigt werden. Sie nannten die Elemente nach ihren Heimatgegenden Rhenium (lateinisch Rhenus für Rhein) und Masurium (von Masuren). Dieser Name setzte sich jedoch nach der Entdeckung des Technetiums 1937 nicht durch.

1928 konnten Noddack und Tacke erstmals ein Gramm Rhenium aus 660 Kilogramm Molybdänerz extrahieren. Wegen der hohen Kosten begann die Herstellung nennenswerter Mengen erst ab 1950, als ein grösserer Bedarf für neuentwickelte Wolfram-Rhenium- und Molybdän-Rhenium-Legierungen bestand.

Rhenium ist vor Rhodium, Ruthenium und Iridium das seltenste nicht radioaktive Metall in der kontinentalen Erdkruste. Sein Anteil beträgt nur 0,7 ppb. Es kommt nicht gediegen, sondern ausschliesslich gebunden in einigen Erzen vor. Da Rhenium ähnliche Eigenschaften wie Molybdän besitzt, wird es vor allem in Molybdänerzen wie Molybdänglanz MoS_2 gefunden. In diesen kann bis zu 0,2 % Rhenium enthalten sein. Weitere rheniumhaltige Minerale sind Columbit ($\text{Fe, Mn}[\text{NbO}_3]$), Gadolinit $\text{Y}_2\text{FeBe}[\text{O}|\text{SiO}_4]_2$ und Alvit ZrSiO_4 . Auch im Mansfelder Kupferschiefer ist in geringen Mengen Rhenium enthalten. Die grössten Vorkommen an rheniumhaltigen Erzen liegen in den Vereinigten Staaten, Kanada und Chile. Bisher wurde erst ein Rheniummineral, das Rheniit (Rhenium(IV)-sulfid, ReS_2) entdeckt. Der Fundort lag in einer Fumarole am Gipfelkrater des Vulkans Kudriavay auf der Insel Iturup, die zu den Kurilen (Russland) gehört.

Der Grundstoff für die Gewinnung von Rhenium sind Molybdänerze, insbesondere Molybdänglanz. Werden diese im Zuge der Molybdängewinnung geröstet, reichert sich Rhenium als flüchtiges Rhenium(VII)-oxid in der Flugasche an. Dieses kann mit ammoniakhaltigem Wasser zu Ammoniumperhenat (NH_4ReO_4) umgesetzt werden.

Das Ammoniumperhenat wird anschliessend bei hohen Temperaturen mit Wasserstoff zu elementarem Rhenium reduziert.

Die Hauptproduzenten waren 2006 Chile, Kasachstan und die Vereinigten Staaten, die Gesamtmenge an produziertem Rhenium belief sich auf etwa 45 Tonnen.

Kristallstruktur von Re, $a=276,1$ pm, $c=445,8$ pm.

Rhenium ist ein weissglänzendes hartes Schwermetall, das äusserlich Palladium und Platin ähnelt. Es kristallisiert in einer

hexagonal-dichtesten Kugelpackung. Die Dichte des Rheniums 21,03 g/cm³ wird nur von den drei Platinmetallen Osmium, Iridium und Platin übertroffen.

Rhenium hat mit 3186 °C einen der höchsten Schmelzpunkte aller Elemente. Es wird nur noch von dem höchstschmelzenden Metall Wolfram (3422 °C[12]) und Kohlenstoff übertroffen. Der Siedepunkt ist mit 5596 °C jedoch der höchste aller Metalle und übertrifft Wolfram (Siedepunkt 5555 °C) um 41 K.

Unterhalb von 1,7 K wird Rhenium zum Supraleiter.

Rhenium lässt sich gut durch Schmieden und Verschweissen verarbeiten, da es duktil ist und dies im Gegensatz zu Wolfram oder Molybdän auch nach Rekristallisation bleibt. Beim Schweißen von Rhenium tritt keine Versprödung auf, die zu einer höheren Sprödigkeit und damit schlechteren Materialeigenschaften führen würde.

Obwohl Rhenium mit einem negativen Standardpotential nicht zu den Edelmetallen zählt, ist es bei Raumtemperatur unreaktiv und gegenüber Luft stabil. Erst beim Erhitzen reagiert es ab 400 °C mit Sauerstoff zu Rhenium(VII)-oxid. Auch mit den Nichtmetallen Fluor, Chlor und Schwefel reagiert es beim Erhitzen.

In nichtoxidierenden Säuren, wie Salzsäure oder Flusssäure ist Rhenium nicht löslich. Dagegen lösen die oxidierenden Schwefel- und Salpetersäure Rhenium leicht auf. Mit Oxidationsschmelzen bilden sich leicht farblose Perrhenate(VII) der Form ReO₄? oder grüne Rhenate(VI) des Typs ReO₄2?.

Rhenium wird meist nicht elementar verwendet, sondern als Beimischung in einer Vielzahl von Legierungen eingesetzt. Etwa 70 % des Rheniums wird als Zusatz in Nickel-Superlegierungen genutzt. Ein Zusatz von 4 bis 6 % Rhenium bewirkt eine Verbesserung des Kriech- und Ermüdungsverhaltens bei hohen Temperaturen. Diese Legierungen werden als Turbinenschaufeln für Flugzeugtriebwerke eingesetzt.

Weitere 20 % der produzierten Rheniummenge wird für Platin-Rhenium-Katalysatoren verwendet. Diese spielen eine grosse Rolle bei der Erhöhung der Oktanzahl von bleifreiem Benzin durch Reformieren ("Rheniforming"). Der Vorteil des Rheniums liegt darin, dass es im Vergleich mit reinem Platin nicht so schnell durch Kohlenstoffablagerungen auf der Oberfläche des Katalysators ("Coking") deaktiviert wird. Dadurch ist es möglich die Produktion bei niedrigeren Temperaturen und Drücken durchzuführen und so wirtschaftlicher zu produzieren. Auch andere Kohlenwasserstoffe, wie Benzol, Toluol und Xylol lassen sich mit Platin-Rhenium-Katalysatoren herstellen.

Thermoelemente für die Temperaturmessung bei hohen Temperaturen (bis 2200 °C) werden aus Platin-Rhenium-Legierungen gefertigt. Auch als Legierung mit anderen Metallen, wie Eisen, Cobalt, Wolfram, Molybdän oder Edelmetallen verbessert Rhenium die Beständigkeit gegenüber Hitze und chemischen Einflüssen. Die Anwendung ist jedoch durch die Seltenheit und den hohen Preis des Rheniums beschränkt.

In einigen Spezialanwendungen wird ebenfalls Rhenium verwendet. Dies sind beispielsweise Glühkathoden in Massenspektrometern oder Kontakte in elektrischen Schaltern.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Rhenium nachzuweisen. Eine Möglichkeit sind spektroskopische Methoden. Rhenium besitzt eine fahlgrüne Flammenfärbung mit charakteristischen Spektrallinien bei 346 und 488,9 nm. Gravimetrisch ist Rhenium über die charakteristisch kristallisierende Perrheniumsäure oder verschiedene Perrhenat-Salze, etwas Tetraphenylarsonium-perrhenat nachweisbar.[23] Auch moderne analytische Methoden wie Massenspektrometrie oder Kernresonanzspektroskopie sind für den Nachweis des Elementes geeignet.

Wie viele Metalle ist Rhenium in Pulverform leichtentzündlich und brennbar. Zum Löschen darf wegen des entstehenden Wasserstoffes kein Wasser verwendet werden. Stattdessen sind als Löschmittel Löschpulver oder Metallbrandlöscher zu verwenden. Kompaktes Rhenium ist dagegen nicht brennbar und ungefährlich. Rhenium hat keine bekannte biologische Bedeutung für den menschlichen Organismus. Über die Toxizität von Rhenium ist nichts genaueres bekannt, es existieren keine Toxizitätswerte. Rhenium gilt arbeitshygienisch aber als unbedenklich.

Aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

Rhenium, gediegen Rhetinalith

--> siehe: Rhenium / /

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysotil.

2). Dichter Serpentin.

Rhetinit

--> siehe: Retinit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Retinit.

Rhipidolith

--> siehe: Klinochlor / Griechisch 'ripis' = Fächer, 'líthos' = Stein. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen-haltigen Klinochlor.

2). Ein Fe-haltiger Klinochlor (Chlorit), manchmal auch Mg-reicher Chamosit (Chlorit).

Rhodalith

--> siehe: Ton / / Lokalbezeichnung für einen rosafarbenen Ton.

Vorkommen: Antrim in Nord-Irland.

Rhodalose

--> siehe: Bieberit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bieberit.

Rhodarsenian

diskreditiert --> siehe: / / Rhodarsenian ist ein rotes, transparente Mineral in Kügelchen in Arsenioleite auftretend. Die Analyse ergab Ergebnisse in Übereinstimmung mit der Formel. (I₂O₇, As, O₂) + IO (RO, H, O), ...

Rhodarsenid

IMA1996-030, anerkannt --> siehe: / Name nach seiner chemischen Zusammensetzung von Rhodium und Arsen. /

Rhodenit

--> siehe: Rhodonit / / Sollte vermutlich Rhodonit heissen.

Rhodesischer

Mondstein

--> siehe: Quarz / / Irreführende Handelsbezeichnung für eine bläulich durchscheinenden Quarz.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: Mtoko in Zimbabwe.

Evtl. verwandt mit Rhodesia-Quarzit.

Rhodesit

IMA1957, grandfathered --> siehe: / Name nach Cecil John Rhodes (1853-1902), britischer Gründer der DeBeers Bergbau Company und der rhodesischen Universität, Grahamstown, Südafrika. /

Rhodhalose

--> siehe: Bieberit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bieberit.

Rhodit

--> siehe: / / Mineral. Eine natürliche Legierung von Gold und 34% Rhodium.

Vorkommen: Mexiko.

Rhodium

IMA1974-012, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Griechischen: rhodon = "rose" in Anspielung zum gefärbten Salz. / Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 045 Rh (Rhodium, Rhodium). Ungiftig.

1). Rhodium ist ein chemisches Element mit dem Symbol Rh und der Ordnungszahl 45. Es ist ein silberweisses, hartes, unreaktives Übergangsmetall. Im Periodensystem zählt es zusammen mit Cobalt, Iridium und Meitnerium zur 9. Gruppe oder Cobaltgruppe. Rhodium besitzt grosse Ähnlichkeit zu anderen Platinmetallen wie Platin oder Palladium. Dies betrifft beispielsweise die für Edelmetalle charakteristische geringe Reaktivität und eine hohe katalytische Aktivität.

Rhodium wird daher, oft in Form von Legierungen, vorwiegend als Katalysator eingesetzt. Als wichtiger Bestandteil von

Fahrzeugkatalysatoren wird es zur Reduktion von Stickoxiden eingesetzt. Auch in industriellen Prozessen zur Herstellung einiger chemischen Grundstoffe, wie dem Ostwald-Verfahren zur Salpetersäure-Produktion werden Rhodiumkatalysatoren genutzt. Da das Metall in der Natur sehr selten vorkommt und gleichzeitig eine breite Anwendung findet, zählt es zu den teuersten Metallen überhaupt.

Im menschlichen Körper kommt Rhodium normalerweise nicht vor, eine biologische Bedeutung ist nicht bekannt. Rhodium wurde 1803 von William Hyde Wollaston in einem aus Südamerika stammenden Rohplatinerz entdeckt. Im gleichen Erz wurden von Wollaston und Smithson Tennant drei weitere Platinmetalle, Palladium, Iridium und Osmium, entdeckt. Dazu lösten sie das Erz zunächst in Königswasser. Es bildete sich eine lösliche Fraktion und ein schwarzer Rückstand, in dem Tennant Osmium und Iridium fand. Wollaston fällte aus der Königswasserlösung Rhodium und einige weitere Bestandteile mit Zinkpulver. Nach der Abtrennung von Kupfer und Blei mit verdünnter Salpetersäure, erneutem Lösen in Königswasser und Zugabe von Natriumchlorid bildete sich $\text{Na}_3[\text{RhCl}_6] \cdot n \text{H}_2\text{O}$, das beim Verdunsten der Flüssigkeit als rosarotes Salz zurückblieb. Aus diesem konnte Wollaston durch Extraktion mit Ethanol und Reduktion mit Zink das elementare Rhodium gewinnen. Der Name wurde von Wollaston nach dem griechischen rhodeos: "rosenrot" gewählt, da viele Rhodiumverbindungen diese Farbe zeigen.

Die erste Anwendung des neuen Metalls war ab 1820 Spitzen von Schreibfedern, für die Rhodium-Zinn-Legierungen eingesetzt wurden. Diese wurden später jedoch durch härtere Osmium-Iridium-Legierungen abgelöst.

Rhodium ist nach Rhenium zusammen mit Ruthenium und Iridium eines der seltensten nicht radioaktiven Metalle in der kontinentalen Erdkruste. Sein Anteil beträgt nur 1 ppb. Rhodium kommt in der Natur gediegen vor und ist daher als eigenständiges Mineral anerkannt. Fundorte sind unter anderem die Typlokalität Stillwater in Montana und Goodnews Bay in Alaska. Rhodium ist unter anderem mit anderen Platinmetallen und Gold vergesellschaftet.

Neben dem elementaren Rhodium sind auch einige Rhodiumminerale wie Bowieit, Genkinit oder Miassit bekannt. Diese sind jedoch wie das elementare Rhodium sehr selten und spielen für die Gewinnung keine Rolle. Die wichtigsten Vorkommen des Elements liegen in sulfidischen Nickel-Kupfer-Erzen, die vor allem in Südafrika, Sudbury (Kanada) und Sibirien vorkommen. Auch in mexikanischen Goldlagerstätten kommt Rhodium in nennenswerter Menge vor. Rhodium fällt zusammen mit den anderen Platinmetallen beim Verarbeiten dieser Erze an und muss anschliessend von diesen getrennt werden.

Die Gewinnung von Rhodium ist wie die der anderen Platinmetalle sehr aufwändig. Dies liegt vor allem an der Ähnlichkeit und geringen Reaktivität der Platinmetalle, wodurch sie sich schwer trennen lassen. Ausgangsstoff für die Gewinnung des Rhodiums ist Anodenschlamm, der bei der Kupfer- und Nickelproduktion als Nebenprodukt bei der Elektrolyse anfällt.

Dieser wird zunächst in Königswasser gelöst. Dabei gehen Gold, Platin und Palladium in Lösung, während Ruthenium, Osmium, Rhodium und Iridium, sowie Silber als Silberchlorid ungelöst zurückbleiben. Das Silberchlorid wird durch Erhitzen mit Bleicarbonat und Salpetersäure in lösliches Silbernitrat umgewandelt und so abgetrennt.

Um das Rhodium von den anderen Elementen abzutrennen, wird der Rückstand mit Natriumhydrogensulfat geschmolzen. Dabei bildet sich wasserlösliches Rhodiumsulfat $\text{Rh}_2(\text{SO}_4)_3$, das mit Wasser ausgelaugt werden kann. Das gelöste Rhodium wird zunächst mit Natriumhydroxid als Rhodiumhydroxid $\text{Rh}(\text{OH})_3$ gefällt. Die folgenden Reaktionsschritte sind das Lösen in Salzsäure als $\text{H}_3[\text{RhCl}_6]$ und die Fällung mit Natriumnitrit und Ammoniumchlorid als $(\text{NH}_4)_3[\text{Rh}(\text{NO}_2)_6]$. Um elementares Rhodium zu erhalten, wird aus dem Rückstand durch Digerieren mit Salzsäure der lösliche $(\text{NH}_4)_3[\text{RhCl}_6]$ -Komplex gebildet. Nachdem das Wasser durch Verdampfen entfernt wurde, kann das Rhodium mit Hilfe von Wasserstoff zum Metall reduziert werden.

Rhodiumisotope entstehen als Nebenprodukte bei der Kernspaltung von ^{235}U , die aus den abgebrannten Brennelementen extrahiert werden können. Auf Grund der Radioaktivität gibt es jedoch noch keine kommerzielle Anwendung des so erhaltenen Rhodiums.

Rhodium wird nur in geringem Umfang gewonnen, 2005 betrug die Produktion 23,5 Tonnen. 83,2 % der Gesamtproduktion fanden in Südafrika statt. Das zweitgrösste Produktionsland war Russland (11,9 %), gefolgt von Kanada und Simbabwe. Da der Verbrauch durch erhöhte Nachfrage in der Schmuckindustrie gestiegen ist und 2005 mit 25,3 Tonnen über der Produktion lag, ist der Preis stark gestiegen. So lag der Rhodiumpreis 2003 noch bei etwa 475 Dollar (entspricht 2003 etwa 420 Euro) pro Feinunze (etwa 31,1 Gramm), im Juni 2008 zählt es mit einem Preis von über 9700 US-Dollar (etwa 6230 Euro) pro Feinunze zu den teuersten Metallen überhaupt, fiel danach jedoch schnell auf einen Preis von unter 1000 Dollar im Dezember 2008.

Rhodium ist silberweisses, hochschmelzendes, hartes Edelmetall. Es ist härter als Gold oder Platin, ist jedoch zäh und dehnbar und lässt sich durch Hämmern bearbeiten. In den meisten Eigenschaften ist es mit den anderen Platinmetallen vergleichbar. So liegt der Schmelzpunkt des Rhodiums von 1966 °C zwischen demjenigen von Platin (1772 °C) und Ruthenium (2310 °C). Die Dichte des Elementes von 12,41 g/cm³ ist vergleichbar mit denen der benachbarten Elemente Ruthenium und Palladium. Rhodium besitzt die höchste Wärme- und elektrische Leitfähigkeit aller Platinmetalle. Unterhalb von 0,9 Kelvin wird Rhodium zum Supraleiter.

Rhodium kristallisiert wie Cobalt und Iridium in einer kubisch-dichtesten Kugelpackung mit dem Gitterparameter $a = 380,4$ pm.

Als typisches Edelmetall ist Rhodium sehr reaktionsträge, nach Iridium ist es das am wenigsten reaktive Platinmetall. Es reagiert mit Sauerstoff und Chlor erst bei Temperaturen von 600 °C bis 700 °C zu Rhodium(III)-oxid beziehungsweise Rhodium(III)-chlorid. Auch das reaktivste Halogen Fluor reagiert nur in der Hitze zu Rhodium(VI)-fluorid. Von Mineralsäuren wird das Metall nicht angegriffen. Eine Ausnahme ist feinstverteiltes Rhodium, das sich sehr langsam in Königswasser und konzentrierter Schwefelsäure löst.

Das Metall reagiert mit einigen Salzsäuren und lässt sich so auflösen. Salze, die dies vermögen, sind Natriumhydrogensulfat, Kaliumdisulfat, Cyanide und Natriumcarbonat.

Sauerstoff löst sich in flüssigem Rhodium, beim Erkalten der Schmelze wird dieser unter Sprätzen wieder abgegeben.

Metallisches Rhodium kann als Beschichtung eingesetzt werden. Mit Rhodium beschichtete Flächen besitzen ein hohes Reflexionsvermögen und sind daher als hochwertige Spiegel geeignet. Gleichzeitig sind diese Beschichtungen sehr hart und chemisch stabil. Auch als Überzug für Schmuck, Brillengestelle oder Uhren wird Rhodium verwendet. Es verhindert das Anlaufen des verwendeten Metalls. Dies ist vor allem bei Schmuck aus Silber oder Weissgold wichtig. Weitere mögliche Anwendungen sind hochbeanspruchte Laborgeräte, Heizspiralen oder Thermoelemente, die aus Platin-Rhodium-Legierungen gefertigt werden.

Kompaktes Rhodium ist auf Grund der geringen Reaktivität ungefährlich, als feinverteiltes Pulver dagegen ist es leicht entzündlich und brennbar. Da brennendes Rhodium mit Wasser reagiert, dürfen zur Löschung nur Metallbrandlöscher (Klasse D) eingesetzt werden. Wegen einiger Hinweise auf eine karzinogene Wirkung werden Rhodium und seine Verbindungen in die Kanzerogenitäts-Kategorie 3b eingeordnet.

Wie andere Schwermetallionen sind gelöste Rhodiumionen in hohen Konzentrationen toxisch. In einer Untersuchung mit

Lungenepithelzellen wurde ein LC50-Wert von 1,2 mmol · l⁻¹ für Rhodium(III)-ionen ermittelt. Rhodium bildet Verbindungen in den Oxidationsstufen von ?I bis +VI. Die stabilste Stufe ist +III, höhere kommen vor allem in Verbindungen mit Fluor, niedrigere in Komplexen mit Liganden wie Kohlenstoffmonoxid, Cyanid oder Phosphanen vor. Einige Rhodium-Verbindungen, beispielsweise Rhodium(II)-carboxylkomplexe, werden untersucht, ob sie sich zur Behandlung von Krebs eignen. Die Verbindungen sind dabei, wie die des Platins auch, sehr oft nierentoxisch.

2). Definition um 1817: Rhodium, ein neues in den rohen Platinkörnern entdecktes Metall, welches von der rosenrothen Farbe aller seiner Auflösungen in Säuren, seinen Namen hat. Es ist grau von Farbe, leicht reducierbar, fest und unschmelzbar im Feuer.

Rhodium, geiegen

--> siehe: Rhodium / /

Rhodium-Gold

--> siehe: Rhodiumgold / /

Rhodiumgold

--> siehe: Gold / / 1). Gold mit 34 % Rhodiumanteil.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodium-haltiges Gold.

Rhodizit

IMA1834, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Griechischen: "rosen-farbig" weil es vor der Lötrohrflamme rot erscheint. / In Pegmatiten. Findet selten Verwendung als Schmuckstein.

Rhodoarsenian

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit oder für ein fragwürdiges Arsenat.

Rhodochrom

--> siehe: Klinochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen rötlichen, Chrom-haltigen Klinochlor.

Rhodochrosit

IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Der Rhodochrosit ist nach den griechischen Worten 'rhodon' = Rose und 'chroma' = Farbe benannt. / 1). Rhodochrosit, Manganspat oder Himbeerspat ist ein zur Gruppe der Karbonate gehöriges und im trigonalen Kristallsystem kristallisierendes Mineral. Seine Farbe ist rosarot, manchmal auch graubraun. Rhodochrosit hat oft eine schwarze Aussenkruste. Rhodochrosit tritt meistens in kristalliner Form auf, manchmal auch in Form rundlicher Körner, die innen eine konzentrische Bänderung zeigen. Es wird zusammen mit Kupfer-, Silber- und Blei-Erzen in Hydrothermaladern gefunden und in manchen metamorphen Gesteinen sedimentären Ursprungs.

Das grösste Vorkommen für Schmucksteine befindet sich bei San Luis in Argentinien. Es dient als wichtiger Ausgangsstoff für die Mangangewinnung. Rhodochrosite aus Argentinien werden auch als Schmucksteine verwendet. Rhodochrosit kommt in metamorphen Gesteinen vor. Von den vielen verschiedenen Rottönen die er aufweisen kann, ist das Himbeerrot am begehrtesten. Diese Steine werden auch Himbeerspat genannt. Rhodochrosit zeigt immer eine Bänderung ähnlich der Jahresringe der Bäume. Dies ist auf die stalagnitische Entwicklung zurück zu führen. Seit alters her wurden aus Rhodochrosit Schmuckgegenstände hergestellt, die nun in Museen zu besichtigen sind. Im 13.Jahrhundert wurde er in Argentinien von den Indianern gefördert. Man nannte ihn 'Rose der Inkas'. In Edelsteinqualität wurde der Rhodochrosit erstmals 1938 entdeckt.

2). Mineral. Nach HAUSMANN, 1813, H 4, durchsichtig bis durchscheinend, farblos, rosarot, orangerot, gelbbraun, weiss gestreift.

Der Name kommt von gr. "rhodochroos" = rosenfarbig.

Wichtiges Manganerz, Verwendung als Schmuckstein (seit ca. 1950) und im Kunstgewerbe, selten als mineralische Farbe. I.M.A.

Der Rhodochrosit als Schmuckstein:

Rhodochrosite treten meist als gebänderte, plattige oder stalaktitische Massen auf, Kristalle sind sehr selten.

Dementsprechend wird er meist zu Cabochons, Kugeln oder polierten Platten verarbeitet, auch zu kleinen Figuren graviert.

Nur ganz feine, durchscheinend Rhodochrosite werden facettiert. Als grösster facettierter Rhodochrosit gilt ein Stein von fast 60 ct.

Verwechslungen und Imitationen: Rhodonit, Thulit, Tugtupit.

3). Bezeichnung für Dichtes Rotbraunsteinerz.

Rhodoial

--> siehe: Erythrin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Erythrin.

Rhodoise

--> siehe: Erythrin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Erythrin.

Rhodoit

--> siehe: Erythrin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Erythrin.

Rhodolith

--> siehe: Rhodolith / /

Rhodolith

--> siehe: Granat / / Gehört zur Granatgruppe, Mischglied der Almandin/Pyrop-Reihe.

Synonym von Almandin. Mischkristall zwischen Pyrop und Almandin. Genaue Unterscheidung, ob Pyrop oder Almandin vorliegt, ist nur mit Hilfe des Spektroskopes und Refraktometer möglich. Eigentlich eine unnötige Handelsbezeichnung, die sich aber in den letzten Jahren besonders durchgesetzt hat.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Rhodonit

IMA1980 s.p., anerkannt --> siehe: / Der Rhodonit ist nach dem griechischen Wort 'rhodos' = rosa benannt. / Das oft intensiv rosarot gefärbte, calciumreiche Mangansilikat hatte der Mineraloge Emmerling 1796 noch als Rothbraunsteinerz bezeichnet; aufgrund der chemischen Zusammensetzung nannte es Rose 'Rother Mangankiesel', Leonhard 1821 'Kieselmangan'. Schon 1817 geprägt hatte der Ilseberger Berg- und Hüttenwerkdirektor Christoph Friedrich Jasche den heute gültigen Namen Rhodonit - vom Griechischen rhodon (Rose), den Beudant 1832 übernahm.

Rhodonit als Schmuckstein:

Der Rhodonit wird meist als Cabochon oder zu Kugeln verschliffen, auch als polierte Platte. Facettierte Steine sind selten.

Verwechslungen und Imitationen: Rhodochrosit, Thulit, Tugtupit.

Schliff und Politur erfordern grosse Sorgfalt, auch darf der Stein nicht stark erhitzt werden. Zwar löst sich Rhodonit in Salzsäure nicht, wie Eberhard Schütt 1980 schreibt, 'etwas langsamer als eine normale Brausetablette auf', wird aber generell von starken Mineralsäuren und Laugen angegriffen. Auch vor scharfen Reinigungsmitteln (Essig, Ammoniak), vor Schweiß und Kosmetika (Fette, Öle) sollte man Rhodonit schützen, Ultraschallbäder sind zu vermeiden. Der Stein ist am Sonnenlicht meist farbstabil, kann aber in feuchter Luft dunkel anlaufen (Manganoxide).

1). Rhodonit kommt in metamorphen Gesteinen sowie in Manganlagerstätten und Tongesteinen vor. Er ist meistens mit schwarzen Adern aus Manganoxid durchzogen. Diese Adern werden Dendrite genannt. (Dendrite sind Skelettkristalle, die aus übersättigten Lösungen entstehen und oft wie Pflanzen aussehen). Im 16.Jahrhundert sah man ihn als Stein des Glücks und der Freude an.

2). Mineral. Nach JASCHE, 1818, (evtl auch erst 1819), derb, gesteinsbildend, mit schwarzen dendritähnlichen Strukturen aus Manganoxid.

	Findet Verwendung als Manganerz, Schmuckstein und im Kunstgewerbe, selten auch als Dekorstein (Metro-Station in Moskau).
Rhodophosphit	--> siehe: Fluorapatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mangan-haltigen Fluorapatit.
Rhodophyllit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Klinochlor.
	2). Kaemmerit.
Rhodostannit	IMA1968-018, anerkannt --> siehe: / Name wegen seiner rötlichen Farbe verglichen mit Stannit. / Vorkommen: Vila Apacheta in Bolivien.
Rhodotilit	--> siehe: Inesit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Inesit.
Rhodplumsit	IMA1982-043, anerkannt --> siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung. / Vorkommen: in Schwermineralseifen des Ura in Russland.
Rhodusit	diskreditiert --> siehe: Magnesioriebeckit / Name nach der Insel Rhodus, auf welcher G. Bukowski und H. von Foullon dieses im Flysch vorkommende Gestein beschrieben hatten. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Magnesioriebeckit.
Rhombarsenit	--> siehe: Claudetit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Claudetit.
Rhombenfeldspat	--> siehe: Oligoklas / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Oligoklas.
	2). Mineral. Eine kaliumreiche Oligoklas-Varietät mit rhombenförmigem Querschnitt.
Rhombenglimmer	diskreditiert --> siehe: Lepidolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lepidolith.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Biotit.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phlogopit.
Rhombenspat	--> siehe: Dolomit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit.
Rhombenzeolith	--> siehe: Stellerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stellerit.
Rhombischer Glimmer	diskreditiert --> siehe: / /
Rhombischer Schwefel	--> siehe: Schwefel / / Die bei Raumtemperatur thermodynamisch stabilste Modifikation des Schwefels ist alpha-Schwefel, rhombisch kristallisierend (rhombischer Schwefel). Er hat die typische schwefelgelbe Farbe.
Rhombischer Vanadit	--> siehe: Descloizit / / (Dechenit).
Rhombisches Arsenkobalteisen	--> siehe: Safflorit / /
Rhombisches Phosphorkupfer	--> siehe: Libethenit / /
Rhombisches Silberglanz	--> siehe: Stephanit / /
Rhombisches Silberglanzerz	--> siehe: Stephanit / /
Rhombites	--> siehe: Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcit.
Rhomboclas	--> siehe: Rhomboklas / /
Rhomboedrische Rubin-Blende	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyrrargyrit bei F. Mohs (1824).
Rhomboedrischer Almandinspat	--> siehe: Eudialyt / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eudialyt.
Rhomboedrischer Bleibaryt	--> siehe: Pyromorphit / /
Rhomboedrischer Distomglanz	--> siehe: Zinkenit / /
Rhomboedrischer Dolomit	--> siehe: Bitterspat / / (Dolomit). Siehe auch unter Btterkalk.
Rhomboedrischer Eisenkies	--> siehe: Pyrrhotin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrrhotin.
Rhomboedrischer Eisenspat	--> siehe: / / Definition um 1817: Eisenspath, rhomboedrischer, ein sächsisches Fossil, über dessen Natur die Mineralogen bisher getheilet waren, so dass es Manche mit dem Apatit oder Phosphorit verwandt zu seyn glaubten; andere es hingegen nach Werners Vorgange als Spath-Eisenstein betrachteten, welches letzte Klaproths Analyse gerechtfertiget hat. Das Findort ist Ehrenfriedersdorf im Sächsischen Erzgebirge.
Rhomboedrischer Eisenspath	--> siehe: Rhomboedrischer Eisenspat / /
Rhomboedrischer Graphitglimmer	--> siehe: Graphit / /
Rhomboedrischer Korund	--> siehe: Korund / /
Rhomboedrischer Kuphonglimmer	--> siehe: Brucit / /
Rhomboedrischer Kuphonspat	--> siehe: Chabasit / /
Rhomboedrischer Melanglanz	--> siehe: / / Zum Teil Polybasit, zum Teil Cronstedtit.
Rhomboedrischer Melanglimmer	--> siehe: Cronstedtit / /
Rhomboedrischer Smaragd	--> siehe: / / Zum Teil Smaragd, zum Teil Phenakit.
Rhomboedrischer Wismutglanz	--> siehe: Tetradymit / /
Rhomboedrischer Zinkbaryt	--> siehe: Smithsonit / /

Rhomboedrisches Eisenerz --> siehe: Hämatit / /
Rhomboedrisches Flusshaloid --> siehe: Apatit / /
Rhomboedrisches Iridium --> siehe: Newjanskite / /
Rhomboedrisches Kalhaloid --> siehe: Calcit / /
Rhomboedrisches Kalkhaloid --> siehe: Calcit / /
Rhomboedrisches Nitrumsalz --> siehe: Nitronatrit / /
Rhomboidal Zeolith --> siehe: Chabasit / /
Rhomboidal-Spat --> siehe: Rhomboidalspat / /
Rhomboidalspat --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fluorit oder Dolomit.

2). Alte Bezeichnung für Bitterspat.

Rhomboidalspath --> siehe: Rhomboidalspat / /
Rhomboidalzeolith --> siehe: Chabasit / /
Rhomboklas IMA1891, grandfathered --> siehe: / /
**Rhombomagnojako-
bit** diskreditiert --> siehe: Hausmannit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Magnesium-haltigen Hausmannit.
Rhonit --> siehe: Rhönit / / Fehlerhafte Schreibweise für Rhönit.
Rhyakolith --> siehe: / Griechisch 'ryax' = Lava, 'lithos' = Stein. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sanidin oder Orthoklas.

2). Aeltere Beschreibung:

Feldspathartiges Mineral, kristallisiert im monoklinoedrischen System u. zeigt die größte Ähnlichkeit mit den Kristallen des gemeinen Feldspaths; spezifisches Gewicht 2,5 bis 2,6; er ist weiß u. durchsichtig, in seiner Zusammensetzung dem Labrador ähnlich; wird von Säuren zersetzt unter Abscheidung von Kieselerde; vor dem Löthrohr schmilzt er an den Kanten u. färbt die Flamme gelb; er findet sich in losen vulkanischen Blöcken am Vesuv, in der Eifel, am Laaker See, mit Titanit, Glimmer, Nephelin, Augit, glasigem Feldspath etc. gemengt.

Rhyolith

--> siehe: / Der Name Rhyolith wurde 1861 von dem Forschungsreisenden Ferdinand Paul Wilhelm Freiherr von Richthofen kreiert und bezieht sich auf die vulkanische Entstehung des Steines griech. 'rhyx' = Lavastrom. / 1). Der Rhyolith entsteht primär aus saurem, granithaltigem Magma als vulkanisches Gestein. Die Fleckenbildung hängt von der Zusammensetzung des Magmas und dem Verlauf der Abkühlung ab. Gebänderte Einlagerungen entstehen durch das Eindringen hydrothermalen Lösungen. Im Handel gelten heute auch folgende Bezeichnungen:

beige, brauner Rhyolith; Cappuchinojaspis, für den grünen Rhyolith; Augenjaspis oder Pantherjaspis, gelb, rot, beige gebänderter Rhyolith; Aztekenstein, rötlicher Rhyolith; Purpurachat, braun gesprenkelter Rhyolith; Leopardenfelljaspis.

Das Gestein Rhyolith hat trotz dieser bestehenden Handelsnamen jedoch nichts mit dem Mineral Jaspis zu tun.

Rhyolith (griech. Fließstein) ist ein vulkanisches Gestein, welches reich an Quarz ist und in seiner chemischen und mineralogischen Zusammensetzung dem Granit entspricht. Man bezeichnet es auch als felsisches Gestein. Die veraltete Bezeichnung für geologisch alte Rhyolithe ist Quarzporphyr.

Zusammensetzung

Rhyolith besteht vorwiegend aus Quarz und Feldspat, zudem aus wenig Biotit und Hornblende. Gewöhnlich besitzt Rhyolith ein porphyrisches Gefüge mit Einsprenglingen aus Quarz und Feldspäten. Die Grundmasse dieser Porphyre ist dicht und feinkörnig, zum Teil glasig.

Aussehen

Rhyolithe bestehen meist aus einer feinkörnigen Grundmasse, bei der man die einzelnen Kristalle nur unter dem Mikroskop erkennen kann. Meistens, aber nicht immer, sind in die Grundmasse grössere Kristalle, die Einsprenglinge, eingestreut. Sie haben eine Größe zwischen wenigen Millimetern und einigen Zentimetern. Meistens bestehen die Einsprenglinge aus Kalifeldspat und Quarz. Mafische Minerale sind nur untergeordnet vertreten.

Vor allem bei geologisch jungen Rhyolithen sind Hohlräume im Gestein sehr häufig zu finden. Bei alten Rhyolithen sind diese meist mit jüngeren Mineralausfällungen gefüllt.

Rhyolithe sind für gewöhnlich relativ helle Gesteine. Graue, hellgrüne oder rote Farbtöne dominieren.

Fundorte

- der Thüringer Wald besteht überwiegend aus Rhyolithen, Latiten und Pyroklastiten des Rotliegend
- Sachsen
- Schwarzwald
- Vogesen
- Island
- Rocky Mountains
- Anden
- die Nordinsel von Neuseeland besitzt die größte Konzentration an jungen Rhyolith-Vulkanen

Verwendung

- als Schotter und Splitt
- als Pflastersteine
- als Dekorationsmaterial

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

2). Eine Gesteinsfamilie (nach KRAFFT1994) der Vulkanite (Ordnung Rhyolithoidea).

Rhyolith ist das Ergussäquivalent zum Granit (Aplitgranit).

Meist hell, weißlich, gelblich, rötlich, rot, seltener grau oder grünlich, dicht bis sehr porös, feinkörnig, oft hoher Naturglasanteil, mit Quarz- und Feldspat-Einsprenglingen. Farbzahl 02, man kann differenzieren nach Struktur: hypabyssisch, miarolisch, porphyritisch.

Rhyolith entsteht aus sehr zähflüssigen Magmen, daher sind die Vorkommen meist dem entsprechenden Vulkanschlott unmittelbar benachbart.

Rhyolithe werden im Natursteingewerbe meist als Porphyry bezeichnet. Porphyritisch ist die entsprechende Gefüge-Bezeichnung, sie wird auch für andere Magmatite verwendet. Rhyolith belegt Feld 3 im Qapf-Diagramm.

Findet Verwendung als Rohstoff für Leichbaustoffe, Spalt-, Dekor-, und Werkstein, neuerdings auch im Kunstgewerbe und als Schmuckstein.

Bekannte Handelssorten sind: Beucha, Dornreichenbach, Flechtinger Porphyry, Löbejün, Porfido Sarentino, Porfido Trentino und Yazd Red.

**Rhyolitischer
Obsidian
Rhätizit**

--> siehe: Obsidian / / Kieselsäurereicher Obsidian, gehört zur Gesteinsfamilie Rhyolit.

--> siehe: Kyanit / Benannt nach Rhätien, dem antiken Namen von Tirol. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für strahligen Kyanit.

**Rhazit
Rhönit**

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kyanit, z.T. mit Graphit durchsetzt.

--> siehe: Schmalstrahliger Cyanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Kyanit-Varietät.

IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rhon-Berge bei Scharnhausen, nahe Stuttgart, Deutschland. Name nach dem Vorkommen Vogelsberg/Rhön/Hessen in Deutschland. /

Ribbeit

IMA1985-045, anerkannt --> siehe: / Name nach Paul Hubert Ribbe (geb. 1935), Mineraloge, Virginia Polytechnic Institute and State University, Blackburg, Virginia. / Dimorph mit Alleghanyit.

Gitterparameter: a = 10.732, b = 15.672, c = 4.811 Angström, V = 809.17 Angström³, Z = 4.

Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.780, b = 1.792, g = 1.808, 2Vz = 81.3°, schwacher Pleochroismus X und Y = farblos, Z = hell rosa.

Vorkommen: in Linsen von Fe- und Mn-Mineralen in Dolomit.

Begleitminerale: Hausmannit, Baryt, Alleghanyit, Calcit, Pyrochroit, Jacobsit, Galaxit, Manganosit.

Ribeirit

--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Yttrium-haltigen Zirkon.

Riberit

--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Yttrium-haltigen Zirkon.

Richardsollyit

IMA2016-043, anerkannt --> siehe: / / Thallium und Arsen-haltiges Sulfosalz.

Richellit

IMA1883, fraglich --> siehe: / Name nach der Lokalität: Richelle, nahe Vise in Liege in Belgien. /

Richelsdorffit

IMA1982-019, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Richelsdorf-Gebirge, Hessen, Deutschland. /

Richetit

IMA1947, grandfathered --> siehe: / Name nach Emile Richet (1884-1938), Chefgeologe, Union Miniere du Haut Katanga. / Ein Mineral der Vandenbergit-Reihe.

Richmondit

--> siehe: / / Mineral.

Richterit

IMA2012 s.p., redefined --> siehe: Theodor Richter / Name zu Ehren von Hieronymus Theodor Richter (* 21. November 1824 in Dresden; +25. September 1898 in Freiberg), ein deutscher Chemiker und Mineraloge. / Die drei Mineralarten Barroisit, Winchit und Richterit gehören zu der Untergruppe der Natrium-Kalk-Amphibole. Diese Amphibole können ca. gleichviel Natrium wie Calcium besitzen. Das zweiwertige Eisen kann gegenüber dem Magnesium überwiegen was zu den Namen Ferrobarroisit, Ferrowinchit und Ferrorichterit führt.

Rickardit

IMA1903, grandfathered --> siehe: / Name nach Thomas Arthur Rickard (1864-1953), Bergbauingenieur und Editor des Engineering und Bergbau Journal, New York und London. /

Rickturnerit

IMA2010-034, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Sammler Rick Turner (*1957), ehemals Vorsitzender der Russel Society, der das Mineral im Jahr 2005 entdeckte. / Ein sehr seltenes magnesiumhaltige Blei-Oxihalogenid. Blassgrün wenn Cu-haltig.

Nicht pleochroitisch, keine Fluoreszenz.

Ridolfit

--> siehe: Ridolpfit / /

Ridolpfit

--> siehe: Dolomit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit.

Riebeckit

IMA2012 s.p., redefined --> siehe: Amphibol / Benannt nach dem deutschen Forschungsreisenden und Mineralogen Emil Riebeck (1835/1885). / 1). Krokydolith, auch Riebeckit oder blauer Asbest genannt, ist dafür bekannt, Lungenkrankheiten wie Asbestose oder Mesotheliome auszulösen.

2). Mineral. Nach SAUER, 1888, , dunkelblau, schwarz, ein Alkaliamphibol.

Endglied der Mischkristallreihe Glaukophan/Riebeckit, Gemengteil von Syeniten und Foyaiten.

Verwendung der faserigen Formen wie Asbest.

Riebeckit-Asbest

--> siehe: Riebeckit / / Bezeichnung für Riebeckit in feaseriger, Asbest-förmiger Ausbildung.

Riebeckit-Osannit

--> siehe: / / Mineral. Gehört zu den Alkaliamphibolen.

Riechwachs

--> siehe: Ozokerit / / Alte Bezeichnung für Ozokerit.

Riemannit

--> siehe: Allophan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allophan.

Riemenglimmer

--> siehe: Glimmer / / Alte Bezeichnung für eine Glimmer-Varietät. Die Kristalle wachsen längs einer Secheckkante, Länge : Breite bis 10 : 1.

Riemenstein

--> siehe: Kyanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kyanit.

Riementalk

--> siehe: Kyanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kyanit.

Riesenquarz

--> siehe: / / Grosse Quarzkristalle in präkambrischen Pegmatiten.

Der grösste Quarz hat eine Länge von um 50 m (Namibia).

Riesgelb

--> siehe: Rauschgelb / /

Riesit

IMA2015-110a, anerkannt --> siehe: / /

Riessgelb

--> siehe: Blättriges Rauschgelb / / Siehe auch unter Rauschgelb.

Rietveldit

IMA2016-081, anerkannt --> siehe: / /

Rijkeboerit

diskreditiert --> siehe: Bariomikrolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bariomikrolith.

Rilandit

IMA1933, fraglich --> siehe: / Name nach James L. Riland (1857-1938?), Zeitungsherausgeber von Meeker, Farbeado, auf dessen Claim das Mineral gefunden wurde. /

Rimkorolgit

IMA1990-032, anerkannt --> siehe: / Name für Olga M. Rimskaya-Konsakova (1914-1987), russische Mineralogin, St. Petersburg Universität. / Das neue wasserhaltige Barium-Magnesium-Phosphat ist sehr selten.

Verwandt mit Bakhchisaraitsevit.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: 2 (+), a = 1.552, b = 1.552, g = 1.558, 2V=23°, kein Pleochroismus, Orientierung X = c, Y = a, Z = b.

Vorkommen: in Hohlräumen von Dolomit-Carbonatiten. Selten.

Begleitminerale: Dolomit, Collinsit, Bobierit, Pyrit, Carbonat-Fluorapatit, Strontiowhitlockit.

Rimpylit
Rimpylith
Rindenstein

--> siehe: Rimpylith / /

diskreditiert --> siehe: / / Mineral. Eine Hornblende-Varietät.

--> siehe: Sprudelstein / / 1). Aragonit.

Rinderstutzdreck

2). Siehe unter Sprudelstein, Kalksinter, Dichter Kalksinter, Kieselsinter und Kalktuff.

--> siehe: / / Am Wetterhorn ob der Großen Scheidegg kommt in Schichtspalten des Oberjura eine schwarze, erdige, kohlige, abfärbende, blättrige Substanz vor (vulgo "Rinderstutzdreck" genannt). Sie wird von den Zimmerleuten zum Schnüren benutzt.

Ringachat
Ringelerz

--> siehe: Achat / / Achat-Varietät. Achat mit ringförmigen Zeichnungen.

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Galenit.

2). Alte Bergmannsbezeichnung für ein dunkles Erz, meist Galenit, konzentrisch (ringförmig) um Gerölle gewachsen.

3). Alte Bezeichnung für Schalenblende.

--> siehe: Galenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Galenit.

--> siehe: Edler Zinnstein / /

Ringerz
Ringfacetierter Zinnstein
Ringfacetirter Zinnstein
Ringwoodit

--> siehe: Ringfacetierter Zinnstein / /

IMA1968-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Alfred Edward Ringwood (1930-), Petrologe, Universität von Canberra, Australien. / Vorkommen: im Coorara-Meteoriten.

--> siehe: Stinkgips / /

--> siehe: Rinkit-(Ce) / /

Rinkgips
Rinkit
Rinkit-(Ce)

IMA2009 s.p., redefined --> siehe: / Name nach H. Rink, Direktor einer dänisch-grönländischen Handelsgruppe. / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1930, grandfathered (Rinkit); neu: IMA2016 s.p., redefined (Rinkit-(Ce)).

alt: nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mosandrit.

neu: ist kein fragliches Mineral mehr, sondern eine eigenständige Mineralart der neu definierten 'Rinkit-Gruppe' (bzw. Reihe). Er unterscheidet sich chemisch, kristallografisch und strukturell von Mosandrit.

1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mosandrit.

2). Steht der Epidotgruppe nah. Unterscheidet sich vom Johnstrupit nur dadurch, dass die A-E-Achse senkrecht auf (010) steht.

Rinkolit
Rinkolith

--> siehe: Rinkolith / /

--> siehe: Rinkit / / alt: nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mosandrit.

neu: ist kein fragliches Mineral mehr, sondern eine eigenständige Mineralart der neu definierten 'Rinkit-Gruppe' (bzw. Reihe). Er unterscheidet sich chemisch, kristallografisch und strukturell von Mosandrit.

Rinmanit

IMA2000-036, anerkannt --> siehe: Sven Rinman / Name nach Sven Rinman (1720-1792), Bergbauwissenschaftler, Metallurge, Chemiker und Vater der schwedischen Mineralindustrie, Mitglied des Bergskollegium. / Das neue Eisen/Antimon-Hydroxid mit Zink und Magnesium ist isostrukturell mit Nolanit. Keine Fluoreszenz.

Rinneit

IMA1909, grandfathered --> siehe: Friedrich Rinne / Vermutlich nach Friedrich Rinne (siehe dort). / Vorkommen: in Kalisalzgruben von Bad Salzdetfurth und Riedel/Niedersachsen in Deutschland.

Rio-Grande-Topas
Riolith

--> siehe: / / Irreführende Handelsbezeichnung für Citrin und Gebrannten Amethyst.

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-haltigen Tennantit oder für ein wahrscheinlich mit Naumannit identisches Mineral oder für einen Mischkristall, wahrscheinlich zwischen Tiemannit und Metacinnabarit.

Riomarinait

IMA2000-004, anerkannt --> siehe: / Nach dem Fundort Rio Marina, Insel Elba, Italien. / Wie der Name schon verrät, ist die Typlokalität die Eisenerzgrube Rio Marina auf Elba, wo das Mineral in Form kaverner Massen, als traubiger Überzug oder sehr selten als weißes kugeliges Aggregat auf zersetztem Pyrit vorkommt. Riomarinait ist in Salzsäure, Salpetersäure und in 60%iger, warmer Schwefelsäure löslich.

Fluoreszenz: keine.

Optische Eigenschaften: mittlerer Brechungsindex = 1,78.

Gitterkonstanten: a = 6,0118; b = 13,3355; c = 6,4854 Å; β = 112,906°; Z = 4.

Stärkste d- Linien: 4,260(100, 120); 5,453(42, 011); 3,335(42, 111, 040); 5,115(37, 110);

3,113(36,

112); 5,195(32,

101); 2,915(22,

211, 012, 041).

Paragenese: Anglesit, Bismoclit, Bismutit, Bismuthinit, Cannonit, Cosalit, Pyrit und Mitglieder der Jarositgruppe.

Rionit

--> siehe: / / 1). Zwischen 1854 und 1870 wurden aus dem Val d'Anniviers zwei neue Mineralarten beschrieben: Annivit und Rionit. Diese zwei Minerale werden heute als eine Mischung von Tennantit und Wismutsulfosalzen betrachtet.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-haltigen Tennantit oder für einen Mischkristall, wahrscheinlich zwischen Tiemannit und Metacinnabarit.

Riotintoit
Ripidolith

IMA2015-085, anerkannt --> siehe: / /

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisenhaltigen Klinochlor oder Chamosit.

2). Siehe unter Rhipidolith.

Riponit
Rippit

--> siehe: Marialith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Marialit.

IMA2016-025, anerkannt --> siehe: / /

Risigallum	--> siehe: Auripigment / / Siehe auch unter Dichtes Rauschgelb. Synonym für Auripigmentum (Anonym 1755). Synonym für Arsenicum rubrum (Schneider 1962).
Risorit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Titan-haltigen Fergusonit-(Y).
Risseit	--> siehe: Aurichalcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aurichalcit.
Risörit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Titan-haltigen Fergusonit-(Y).
Rittingerit	--> siehe: Xanthokon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Xanthokon. Sehr selten kommen mit dem rhomboedrischen Rotgiltigerz (Pyrargyrit oder Proustit). die monoklinen Modifikationen derselben Verbindungen zusammen vor, die antimonhaltige Feuerblende (Pyrostilpnit) und das arsenhaltige Xanthokon (Rittingerit).
Rittmannit	IMA1987-048, anerkannt --> siehe: / Name nach Prof. Alfred Rittmann (1893 - 1980), Mineraloge und Vulkanologe. / Gitterparameter: a = 15.01, b = 6.89, c = 10.16 Angström, b = 112.82°, V = 968.5 Angström ³ , Z = 2. Optische Eigenschaften: 2 (+), a = 1.622, b' = 1.628, g = 1.654 (ber.), 2V = 42° (ber.), kein Pleochroismus. Vorkommen: in Phosphatkonkretionen im Granit. Begleitminerale: Kryzhanovskit, Frondelit, Hureaulit.
Rivadavit	IMA1966-010, anerkannt --> siehe: / /
Rivait	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Wollastonit und Glas. Wird künstlich hergestellt.
River	--> siehe: Diamant / / Diamantvarietät.
River Stones	--> siehe: Diamant / / Fachbezeichnung für aus Flüssen geförderte Diamanten.
River agate	--> siehe: / / Englische Handelsbezeichnung für im Fluss abgerollte Achate, bedeutet "Fluss-Achat". Findet Verwendung als Schmuckstein.
Riversideit	IMA2014 s.p., fraglich --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Crestmore Steinbruch, 5 Meilen NW von Riverside, Riverside Co., Kalifornien. / Vorkommen: Crestmore/Riverside County in Kalifornien.
Riverstone	--> siehe: / / 1). Gemenge aus Calcit und Aragonit.
	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen beigefarbenen bis roten Sandstein, Übergang zu Konglomerat. Findet Verwendung als Dekorstein.
	3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen spaltbaren, graugrünen Phyllit. Findet Verwendung als Dekorstein. Vorkommen: San Luis in Argentinien.
Rivotit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Malachit und Stibiconit.
Rizalit	--> siehe: Philippinit / /
Rizzonit	--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Monte Rizzoni/Trentino-Alto Adige in Italien. / Basisches Gesteinsglas. Nach DOELTER, 1902, mit Augit- und Olivin-Einsprenglingen. Vorkommen: Monte Rizzoni/Trentino-Alto Adige in Italien.
Roaldit	IMA1980-079, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem dänischen Metallurgen Roald N. Nielsen. / Vorkommen: In den Meteoriten Jerslev und Youndegin.
Robertsit	IMA1973-024, anerkannt --> siehe: / Name nach Willard Lincoln Roberts (1923-1987), Mineraloge, South Dakota Bergbauschule. / Vorkommen: Gap Lodge, Linwood, White Elephant in den USA.
Robi	--> siehe: Rubin / / Französisch für Rubin.
Robinsonit	IMA1952, grandfathered --> siehe: / Name nach Stephen Clive Robinson (1911-), Geological Survey of Kanada, welcher erstmals das Mineral synthetisierte. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für kolloidalen Sphalerit oder für Strontium-haltigen Mordenit.
Roche talqueuse	--> siehe: Verhärteter Talk / /
Rochlandit	--> siehe: Serpentin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Serpentin.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Antigorit.
Rochlederit	--> siehe: Harz / / Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Rochlitzer Agat	--> siehe: Rochlitzer Achat / /
Rochlitzer Agath	--> siehe: Rochlitzer Achat / /
Rochlitzer	--> siehe: Nakrit / Name nach dem Vorkommen Rochlitz/Chemnitz/Sachsen in Deutschland. / Alte Lokalbezeichnung für Nakrit.
Wundererde	Vorkommen: Rochlitz/Chemnitz/Sachsen in Deutschland.
Rock crystal	--> siehe: Bergkristall / / Englisch für Bergkristall.
Rockbridgeit	IMA1949, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: South Mountain, nahe Midvale, Rockbridge County, Virginia, USA. /
Rockenberger	--> siehe: Sandrose / Name nach dem Vorkommen Rockenberg/Wetterau/Hessen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für eine Sandrose.
Röschen	Vorkommen: Rockenberg/Wetterau/Hessen in Deutschland.
Rocklandit	--> siehe: Antigorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Antigorit.
Rocky Mountain	--> siehe: Pyrop / Name nach dem Vorkommen Rocky Mountains in den USA. / Irreführende Handelsbezeichnung für einen Pyrop.
Rubin	Findet Verwendung lokal als Schmuckstein. Vorkommen: Rocky Mountains in den USA.
Rodalquilarit	IMA1967-040, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rodalquilar Gold-Bezirk, Almeria, Spanien. / Vorkommen: Rodalquilar in Spanien.
Rodingit	--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Roding River in Neuseeland. / 1). Ein metamorphes Kalksilikatgestein.

2). Gestein. Ein grobkörniger Granat-Diopsid-Vesuvian-Fels.
Granatmineral ist Hibschit.

Vorkommen: Roding River in Neuseeland.

Rodit --> siehe: / Benannt nach dem Meteoriten Roda. / Alte Bezeichnung für eine Achondrit-Varietät. Besteht aus Olivin und Bronzit.

Rodochrosit --> siehe: Rhodochrosit / / Fehlerhafte Schreibweise für Rhodochrosit.

Rodolicoit IMA1995-038, anerkannt --> siehe: / Name nach Francesco Rodolico (1905-1988), Professor der Mineralogie, Universität von Florenz, Italien. /

Roebingit IMA1897, grandfathered --> siehe: / Name nach Washington A. Roebing (1837-1926), bekannter Mineraliensammler und Erbauer der Brooklyn Bridge. /

Roedderit IMA1965-023, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: in Meteoriten.

Roepferit --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mangan- und Zink-haltigen Fayalit oder für Eisen- und Zink-haltigen Tephroit oder für Calcium-haltigen Rhodochrosit oder für Mangan-haltigen Calcit oder Kutnohorit.

Roesslerit --> siehe: Rösslerit / /

Rogenartiger Toneisenstein --> siehe: / /

Rogenpyrit --> siehe: / / Bezeichnung für pyritisierte Einzeller (Pyritosphaera, Pyritella) in alpinen Rät-Mergeln.

Rogermitchellicht --> siehe: Rogermitchellit / / Falache Schreibweise für Rogermitchellit (in Lapis 2010, 12, Seite 57).

Rogermitchellit IMA2003-019, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den emeritierten kanadischen Geologieprofessor Dr. Roger Howard Mitchell (*1941), der sich auf die Petrologie und Mineralogie von Alkaligesteinen spezialisiert hatte. / Das neue, extrem seltene bariumhaltige Natrium/Strontium/Zirkonium-Borosilikat mit Ringstruktur gehört zur Benitoit-Reihe; es ist kristallchemisch verwandt mit Bobtrallit sowie mit Katapleit. Keine Fluoreszenz.

Rogersit diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lausenit oder für Churchit-(Y).

Roggianit IMA1968-015, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: im Gneis der Alpe Rossa/Val Vigezzo/Novara/Piemonte in Italien.

Roguljka --> siehe: Aragonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aragonit.

Roguljkit --> siehe: Aragonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aragonit oder Calcit.

Roh-Eisen --> siehe: Roheisen / /

Rohait IMA1973-043, anerkannt --> siehe: / Name nach John Rose-Hansen, (1937-), dänischer Mineraloge. / Vorkommen: Ilimaussaq auf Grönland.

Rohbernstein --> siehe: Bernstein / / Als Rohbernstein bezeichnet man Bernstein, der noch seine Verwitterungskruste trägt und nicht geschliffen, poliert oder auf eine andere Weise künstlich verändert wurde.

Roheisen --> siehe: Eisen / /

Roher Borax --> siehe: Tinkal / /

Rohes Spiesglas --> siehe: Spiessglanz / /

Rohschwefel --> siehe: Schwefel / /

Rohwand --> siehe: Dolomit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Dolomit-Gemenge.

2). Alte Bermannsbezeichnung aus Österreich für Ankerit.

Rohöl --> siehe: Erdöl / /

Rokühnit IMA1979-036, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem deutschen Mineralogen Robert Kühn. /

Rollandit IMA1998-001, anerkannt --> siehe: / Name nach Pierre Rolland (1940-), ein ausgezeichneter Mineraliensammler der Roua-Minen. /

Rolling Flash --> siehe: Opal / / 1). Edelopal mit rollendem, wogendem Farbenspiel.

2). Berühmter Schwarzer Opal, geschliffen, 4,9 ct.
Vorkommen: Lightning Ridge in Australien.

Romanchit --> siehe: Romanéchit / /

Romanechit --> siehe: Romanéchit / /

Romaner --> siehe: Achat / / Alte Handelsbezeichnung für gefärbte Achate, welche früher von Italien nach Idar-Oberstein zum Schleifen geschickt wurden. Das Färbeverfahren war bis Anfang des 19. Jhdts. nur in Italien bekannt.

Romanit --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rumänien. / Mineral. Gehört zur Chrichtonit-Gruppe.

Romanorlovit IMA2014-011, anerkannt --> siehe: / /

Romanowit --> siehe: Romanzovit / /

Romanzovit --> siehe: Grossular / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Hessonit-Varietät vom Kulla Kalkbruch in Finnland.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Grossular.

Romanzowit --> siehe: Romanzovit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Grossular.

Romanéchit IMA1982 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Romaneche, Saone-et-Loire, Frankreich. / Siehe auch unter Kryptomelan.

Romarchit IMA1969-006, anerkannt --> siehe: / /

Romein --> siehe: Roméit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Romeit.

Romeit --> siehe: Roméit / Name nach dem französischen Kristallographen, J. B. Rome de l'Isle (1736-1770). / Mineralgruppe der Antimonpyrochlore (Lewisit, Mauzeliit, Schneebergit).
Verwitterungsprodukte von Antimonit und anderen Antimonerzen.

Roméit --> siehe: Fluorcalciroméit / Benannt nach dem Kristallographen und Naturforscher Abbe Rome d'Isle (1736/1770). / Vermutliche neue Bezeichnung für dieses Mineral: Fluorcalciroméit.
Mineral. Nach DAMOUR, 1841.

Das Calcium- Antimon- Oxid Rorneit ist ein seltenes Mineral, das typisch ist für sedimentäre Manganerzlagernstätten, die eine Metamorphose erlitten haben. Es tritt auch als sekundäre Krusten in der Verwitterungszone hydrothormaler Antimongänge auf. Mehrere Romeit-Vorkommen sind kürzlich im Val Ferrera entdeckt worden. Einige der geborgenen Kristalle gehören zu den grössten ihrer Art. Chemisch gehören diese Vertreter der Pyrochlorgruppe, einer äusserst

	artenreichen Mineralgruppe an, deren Vertreter als Wirtsphasen für radioaktive Elemente bei der Endlagerung von hochaktivem Material Verwendung finden.
Rondorfit	IMA1997-013, anerkannt --> siehe: / /
Rongibbsit	IMA2010-055, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Lagerstättegeologen und Mineraliensammler Ronald 'Ron' Bradford Gibbs aus Tuscon/AZ, der das Mineral entdeckte. / Das extrem seltene, mit Maricopait verwandte Blei-Alumosilikat besitzt eine zeolithische Schichtstruktur. Keine Fluoreszenz. In Salzsäure unlöslich.
Ronneburgit	IMA1998-069, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität Ronneburg, Deutschland. / Gitterparameter: a = 8.183, b = 9.247, c = 8.651 Angström, b = 109.74°, V = 616.1 Angström ³ , Z = 2. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.925, b = 1.960, g = 1.988, 2Vx = 82°. Schwacher Pleochroismus X = bräunlich-orange mit rötlichen Stich, Y = bräunlich-orange, Z = bräunlichorange. Vorkommen: Sekundärbildung auf einer Halde. Begleitminerale: Hummerit, Gips, Epsomit, Picromerit, Hämatit.
Rooseveltit	IMA1946, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt. /
Ropperit	--> siehe: Mangano-Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit oder Mangan-haltigen Calcit.
Roquesit	IMA1962-001, renamed --> siehe: / Name nach Maurice Roques, Universität von Clairmont-Gerrand, Frankreich. /
Rorisit	IMA1989-015, anerkannt --> siehe: / /
Rosa Andenopal	--> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine rosafarbenen (meist künstlich gefärbten) Opal. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Rosa Chalcedon	--> siehe: Lavendelquarz / / Durch Spuren von Mangan rosa gefärbt.
Rosa Kunzit	--> siehe: Kunzit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für intensiv rosafarbenen Kunzit. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Rosa Moosachat	--> siehe: Achat / / 1). Chalcedon mit Eisenoxid-Schlieren. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die bräunliche Varietät des Moosachat. Durch (natürliche oder künstliche) Oxidation aus (grünen) Moosachat entstanden. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe. Seit dem 17. Jahrhundert in Europa verbreitet und beliebt. Geschliffen wird der Rosa Moosachat zu polierten Platten, Cabochons, Kugeln. Vorkommen: Indien.
Rosa Opal	--> siehe: Engelshaut-Opal / /
Rosa Topas	--> siehe: Topas / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eigentliche Goldtopase (intensiv goldgelb), welche einen leichten rosa Farbton aufweisen.
Rosa Turmalin	--> siehe: Rubellit / /
Rosa-Beryll	--> siehe: Rosaberyll / /
Rosa-Diamant	--> siehe: Diamant / / Berühmter rosafarbener Diamant, Rohgewicht 54,5 ct, geschliffen 23,6 ct, heute im britischen Kronschatz. Vorkommen: vermutlich in der Demokratischen Republik Kongo.
Rosa-Kunzit	--> siehe: Saphir / / Irreführende Handelsbezeichnung für einen rosafarbenen, synthetischen Saphir. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Rosaberyll	--> siehe: Beryll / / 1). Morganit (Varietät von Beryll). 2). Morganit und Worobieffit.
Rosafuorit	3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Worobieffit. --> siehe: Fluorit / /
Rosaquarz	--> siehe: Quarz / / 1). Rosafarbige Varietät von Quarz. Auch Synonym für Rosenquarz. 2). Neuere Bezeichnung für wohlausgebildete Kristalle von rosafarbenem Quarz. Die Färbung entsteht durch natürliche, ionisierende Strahlung, sie lässt sich durch Röntgenstrahlung vertiefen. Vorkommen: Arasui, Galilea, Governador Valaderas, Jequitinhonha, Lavra da Pitorá, Pedra Azul, Sapucaia Mine/Minas Gerais in Brasilien. Erstfundort 1959 in Pedra Azul.
Rosasisit	IMA1908, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Rosas Mine, Narcao, Cagliari, Sardegna (Sardinien), Italien. / Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein.
Rosaskapolith	--> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen hellrosa-farbenen Mischkristall zwischen Marialit und Meionit
Rosatopas	--> siehe: Topas / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für rosafarbene bis rötlich-violette Topase. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Roscherit	IMA1914, grandfathered --> siehe: / Name nach Walter Roscher, Mineraliensammler von Ehrenfriedsdorf, Deutschland. /
Roschkovit	--> siehe: Auricuprid / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Palladium-haltigen Auricuprid.
Roschkowit	--> siehe: Roschkovit / /
Roscoelith	IMA1998 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Henry Enfield Roscoe (1833-1915) von Manchester, England, welcher erstmals reinen Vanadium herstellte. /
Rose Kunzite	--> siehe: Saphir / / Irreführende englische Handelsbezeichnung für einen rosafarbenen, synthetischen Saphir, bedeutet "Rosenkunzit". Findet Verwendung als Schmuckstein.
Rose der Inkas	--> siehe: Rhodochrosit / / Im 13. Jh. wurde er in Argentinien von den Indianern gefördert. Man nannte ihn 'Rose der Inkas'.
Roseit	diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für zersetzten Muskovit oder für Magnesium-reichen Vermiculit oder für Erlichmanit.
Roselit	IMA1824, grandfathered --> siehe: / Name nach Gustave Rose (1798-1873), Professor der Mineralogie an der Universität

von Berlin, Deutschland. / Gitterparameter: a = 5.799, b = 12.893, c = 5.616 Angström, b = 107.37°, V = 400.5 Angström³, Z = 2.

Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.725, b = 1.728, g = 1.735, 2V = 68 (ber.), Pleochroismus X = dunkelrosa, Y = blassrosa, Z = sehr blassrosa.

Vorkommen: in der Oxidationszone.

Begleitminerale: Quarz.

Roselit-Beta

--> siehe: Roselit-β / /

Roselit-b

--> siehe: Roselit-β / / Andere Schreibweise für Roselit-Beta.

Roselit-β

IMA1955, grandfathered --> siehe: / Name wegen seinem dimorphischen Verhalten zu Roselit. / Gitterparameter: a = 5.88, b = 7.67, c = 5.64 Angström, a = 112.3°, b = 71.3°, g = 119.7°, V = 159.6 Angström³, Z = 1.

Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.723, b = 1.737, g = 1.756, schwacher Pleochroismus X = rosa, Y = blassrosa, Z = fast farblos.

Vorkommen: in der Oxidationszone.

Begleitminerale: Roselit, Calcit, Quarz, Erythrin, Cobaltaunit.

Roselith

--> siehe: Roselit / /

Roselith-Beta

--> siehe: Roselit-β / /

Roselith-b

--> siehe: Roselit-β / /

Rosellan

--> siehe: Muskovit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Muskovit pseudomorph nach Anorthit.

Rosellit

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Jamesonit oder für Chalcostibit oder für Muskovit pseudomorph nach Anorthit.

Rosemaryit

IMA1979 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach F. Rosemay Wyllie, Ehefrau von Professor Peter J. Wyllie, Namensvetterin des Wyllie. /

Rosen-Quarz

--> siehe: Rosenquarz / /

Rosenbergit

IMA1992-046, anerkannt --> siehe: / Name nach Philip E. Rosenberg (1931-), U.S. Geochemiker, Washington State Universität. /

Rosenblei

--> siehe: Bleischweif / /

Rosenbley

--> siehe: Rosenblei / /

Rosenblätterspat

--> siehe: Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcit-Rosetten.

Rosenbuschit

IMA2016 s.p., redefined --> siehe: Karl Heinrich Rosenbusch / Benannt nach dem deutschen Mineralogen H. Rosenbusch. / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1887, grandfathered; neu: IMA2016 s.p., redefined.

Rosenchalcedon

--> siehe: / / 1). Siehe unter Lavendelquarz.

2). Siehe unter Chalcedon.

Rosenhahnit

IMA1965-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Leo Rosenhahn (1904-1991), amerikanischer Amateurmineraloge, Finder des Mineralien. /

Rosenit

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Plagonit oder für Jamesonit oder für Chalcostibit oder für Muskovit pseudomorph nach Anorthit.

Rosenquarz

--> siehe: Quarz / Der Rosenquarz ist nach seiner Farbe benannt. / 1). Rosenquarz ist eine Varietät des Quarz. Er besitzt eine rosarote Färbung, ist milchig-trüb bis durchscheinend und tritt meist in körnigen Aggregaten auf. Idiomorphe Kristalle (Kristalle mit regulär entwickelten Flächen) sind äusserst selten. Die Farbe entsteht wahrscheinlich durch Lichtstreuung an feinen Rutilnadeln im Rosenquarz. Seit etwa 1800 hat er diesen Namen und wird schon seit langem als Edelstein bearbeitet. Die Römer benutzen den Rosenquarz für die Herstellung von Siegeln. Rosenquarz kommt meist als Bestandteil von Pegmatiten (grobkörniges Gestein, das hauptsächlich aus Kalifeldspat und Quarz besteht) vor. Gewöhnlich findet man nur derbe Massen.

In Madagaskar fand man aber einige der schönsten Kristalle. Erwärmt man Rosenquarz (575°C), verschwindet die Farbe. Ebenso werden stärker getönte Stücke am Tageslicht mit der Zeit heller.

2). Durchscheinender, blassrosa Quarz, trübe, meist in Form von derben Massen, Kristalle sind sehr selten.

Farbeffekt durch feinstfaserigen Rutil (Titanoxid) oder Manganoxid.

Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.

Rosenquarz als Schmuckstein:

Verschliffen wird der Rosenquarz meist zu Cabochons, Kugeln, polierten Platten, etc., sehr selten werden ganz feine Qualitäten auch facettiert. Rosenquarz kann manchmal unter UVL ausbleichen, durch Bestrahlung mit Röntgenstrahlen wird eine dunklere Farbe erzielt.

3). Siehe unter Odenwald-Quarz.

4). Definition um 1817: Rosenquarz, die Benennung, welche Werner einer rosenrothen Abänderung des Quarzes gab, welche zuerst durch Stücke aus Bayern in Umlauf kam; er änderte sie aber nachgehends in Milchquarz als sich auch Stücke von andern Farben vorgefunden hatten, und führte sie specifisch unter dem Quarze auf. Hausmann unterscheidet beyde und sieht sie als Varietäten des Fettquarzes an.

Der Rosenquarz (Quarzum coloratum rubram. Wall. Quartz hyalin rose, Haüy) findet sich von Gestalt derb, von Farbe roth und zwar rosenroth von verschiedenen Graden der Höhe, und verliert sich wieder durch das blass ins Röthlichweiss und Blassviolblaue.

Rosenroter Quarz

--> siehe: Gemeiner Quarz / /

Rosenrother Quarz

--> siehe: Rosenroter Quarz / /

Rosenspat

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit.

2). Rhodochrosit oder Calcit.

Rosenspath

--> siehe: Rosenspat / /

Rosenstein

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit oder für Sandrosen.

2). Rhodonit.

3). Siehe auch unter Demant / Diamant.

Rosettengips

--> siehe: Gips / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sandrose (Gips).

Roseus filius

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).

Rosgel	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Roshchinit	IMA1989-006, anerkannt --> siehe: / Name nach Yuri V. Roshchin (1934-1979), Russland, Geologe. /
Rosiait	IMA1995-021, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Cetine di Cotorniano Mine (Cetine Mine), Rosia, Siena Provinz, Toscana, Italien. /
Rosickyit	IMA1931, grandfathered --> siehe: Schwefel / Name nach Prof. Vojtech Rosický (1880-1942), Direktor des Mineralogischen und Petrographischen Institutes der Masaryk Universität, Brno, Tschechische Republik. Die korrekte Schreibweise ist Rosickýit, aus typographischen Gründen jedoch häufig Rosickyit geschrieben. / Korrekte Schreibweise: Rosickýit. Fester Schwefel. Bei 95,6 °C liegt der Umwandlungspunkt zu β -Schwefel. Diese Schwefelmodifikation ist fast farblos und kristallisiert monoklin (monokliner Schwefel). Seltener ist der ebenfalls monoklin kristallisierende γ -Schwefel (Rosickyit). Gitterparameter: a = 8.476, b = 13.088, c = 9.270 Angström, $\beta = 124.92^\circ$, V = 843.2 Angström ³ , Z = 32, für die Selen-haltige Varietät a = 8.54, b = 13.28, c = 9.32 Angström, $\beta = 124.4^\circ$, V = 871 Angström ³ , Z = 32. Farbe: die Selen-haltige Varietät ist kräftig orange. Strich: bei der Selen-haltigen Varietät hellorange. Brennbar. Optische Eigenschaften: im Durchlicht farblos oder schwach gefärbt, 2(-), Brechungsindizes > 2.0, hohe Doppelbrechung, 2V(gem.) = gross. Vorkommen: in Hohlräumen in Limonit-Konkretionen in einem Ton, Sublimationsprodukt in vulkanischen Fumarolen und von einem in situ durch Selbstentzündung brennenden Graptolithenschiefer, als Zwischenstadium bei der Pyritoxidation wahrscheinlich unter mikrobiellem Einfluss. Begleitminerale: Eisenhydroxide, Pyrit, Schwefel, Gips, Rozenit.
Rosickýit	--> siehe: Rosickyit / / Richtige Schreibweise: Rosickýit.
Rosieresit	--> siehe: Rosièresit / /
Rosinca	--> siehe: Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Farbvarietät von Rhodochrosit.
Rosinka	--> siehe: Rosinca / /
Rosit	--> siehe: Chalkostibit / Name zu Ehren der Brüder Gustav und Heinrich Rose. (Heinrich Rose beschrieb das Mineral bereits 1835). / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalcostibit oder für Jamesonit oder für Muskovit pseudomorph nach Anorthit.
Rosièresit	IMA1910, fraglich --> siehe: / Nach einer verlassenen Kupfer-Mine bei Rosiere, Carmaux, Tarn, Frankreich. /
Roskoelith	--> siehe: Roscoelith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Roescoelith.
Rosolith	--> siehe: Grossular / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Grossular. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen rosaroten Grossular. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Ross-Schwefel	--> siehe: Rossschwefel / /
Rosser Reeves Ruby	--> siehe: Reeves Sternrubin / /
Rossgelb	--> siehe: Blättriges Rauschgelb / / Siehe auch unter Rauschgelb.
Rossiantonit	IMA2012-056, anerkannt --> siehe: / / Unter UV Licht schwache grüne Farbe unabhängig von der Wellenlänge. Kein Pleochroismus. Verwandt mit der Sanjuanit-Destinezit-Gruppe.
Rossit	IMA1927, grandfathered --> siehe: / /
Rossmanit	IMA1996-018, anerkannt --> siehe: / Name nach George R. Rossman (1945-), Kalifornien Institute of Technology, Pasadena, CA, USA, in Anerkennung für seine Arbeit an der Spektroskopie der Turmalin-Mineralien. /
Rossovskyit	IMA2014-056, anerkannt --> siehe: / /
Rossschwefel	--> siehe: Schwefel / / Alte Bezeichnung für die grauen, unreinen Schwefelrückstände der Schwefelraffinade, früher Verwendung in der Tiermedizin.
Rosstrevorit	--> siehe: Epidot / / Sternförmige, radialstrahlige Varietät des Epidots.
Rosszahn, Rosszähne	--> siehe: Quarz / / Alte Bezeichnung für Quarzkristalle im Eisenstein von Eisenbach bei Iglo.
Rost	--> siehe: / / 1). Durch Oxidation zersetztes Eisen, von der indogermanischen Wurzel "rot" für die gleichnamige Farbe. 2). Allgemein für oxidierte Metalloberflächen, bei Eisen allgemein Rost, bei Buntmetall oft Edelrost (Patina).
Rosterit	--> siehe: Beryll / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Beryll-Varietät. Siehe unter Morganit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen rosaroten, Caesium-haltigen Beryll, von Elba (Italien). Findet Verwendung als Schmuckstein.
Rosthornit	--> siehe: Harz / Name zu Ehren des Kärntner Eisengewerken Franz von Rosthorn, der als Freund Erzherzog Johanns im Lande sich um die mineralogischgeologische Erforschung sehr verdient gemacht hat. / 1). Rosthornit vom Sonnberg bei Guttaring. (Höfer 1871). Ein granatbraunes, fettglänzendes Harz, das im Hangendflöz der Eozänkohle vom Sonnberg gefunden wurde, das nach einer Analyse von Mitteregger - C ₂₄ H ₄₀ O - und in Bezug seiner Löslichkeit von bekannten Harzen abwich, beschrieb Höfer (1871) als Rosthornit, zu Ehren des Kärntner Eisengewerken Franz von Rosthorn (vgl. Karinthin Folge 3, S.37), der als Freund Erzherzog Johanns hier im Lande sich um die mineralogischgeologische Erforschung sehr verdient gemacht hat. Es ist m.W. nicht untersucht, ob das braune Harz, das gelegentlich in der Eozänkohle bei Klein St. Paul im Görtschitztal auftritt, ähnliche: Zusammensetzung und Eigenschaften hat. 2). Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
Rostige Erde	--> siehe: Hämatit / /
Rostit	IMA1988 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Rudolph Rost (1912-), tschechischer Mineraloge. / Alte Bezeichnung für Khademit.
Rot-Achat	--> siehe: Chalcedon / / Rot eingefärbter, grauer Chalcedon.
Rot-Chromerz	--> siehe: Rotchromerz / /
Rot-Eisenerz	--> siehe: Roteisenerz / / (Hämatit).

Rot-Glaskopf --> siehe: Roter Glaskopf / / (Hämatit).
Rotantimonerz --> siehe: Kermesit / /
Rotbleierz --> siehe: Rotes Bleierz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoit.
Rotbrauner Aventurin-Quarz --> siehe: Aventurin-Quarz / / Im Edelsteinhandel bezeichnet man einen durchscheinenden Quarz mit Hämatiteinlagerungen als Eosit. Die richtige Bezeichnung wäre: Rotbrauner Aventurinquarz.
Rotbrauner Aventurinquarz --> siehe: Rotbrauner Aventurin-Quarz / /
Rotbrauner Grossular --> siehe: Hessonit / / Alte Bezeichnung für Hessonit.

Rotbraunstein --> siehe: Roter Braunstein / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit oder Rhodochrosit.
Rotbraunsteinerz --> siehe: Rhodonit / / 1). Farbvarietät von Rhodochrosit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit oder Rhodonit.

3). Dichter Rotstein.

4). Definition um 1817: Roth-Braunsteinerz (Manganesium rubrum) die generische Benennung eines metallischen Minerals, welches man sonst für ein blosses Gestein gehalten hat, daher waren denn auch die Namen Rother und weisser Braunstein, Rothspath in Hungarn und Kapnickers Stein, Kapnickers Feldspath in Siebenbirgen. Karsten unterschied es in dichtes und körniges und führte beyde unter eben den spezifischen Benennungen als Roth-Mangan auf, äusserte aber jedes Mal des dichten wegen einen Zweifel, ob es nicht vielmehr als eine eigene Gattung würde zu betrachten seyn. Hausmann unternahm wirklich diese Trennung und nannte das erste nach dem Griechischen (für rosenfärbig) wegen seiner rosenrothen Farbe Rhodochrosit, sah es aber doch selbst noch für ein zweifelhaftes Mineral an, welches nur unterdessen als ein Magnesiumsalz diesen Platz einnehmen sollte, bis nähere Untersuchungen Aufschlüsse darüber geben würden. Das körnige Roth-Braunsteinerz nannte er zuerst in seinem systematischen Entwurfe Manganroth und führte es als körniges Manganroth und splittriges Manganroth unter den Substanzen der Metalloxyde auf, änderte aber in seinem Handbuche diesen Namen in Rothstein unter den spezifischen Benennungen: blättriger Rothstein und dichter Rothstein.

Erläuterungen zu diesem Begriff siehe unter der Beschreibung 'Braunstein' 4).

Rotbrändigerz --> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
Rotchromerz --> siehe: / / (Krokoit) Definition um 1817: man hat auch das Roth-Bleyerz seines Chromgehaltes wegen unter dem Namen Roth-Chromerz aufgeführt.
Rote Arsenblende --> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rote Arsenikblende --> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rote Bleierde --> siehe: Bleierde / / Definition um 1817: Rothe Bleyerde,

a) verhärtet und

b) zerreiblich. Die erste von Gestalt derb, eingesprengt, lichte - theils dunkel bräunlichroth, das etwas ins Graue fällt; uneben im Bruche; matt; röhlichgrau im Striche; weich; spröde, schwer. Sie brauset mit Säuren. Sie ist unter allen die seltenste und hat gemeinlich etwas Thon beigemengt.

Die zerreibliche ist in matten, feinen, staubartigen, sehr schwach zusammengebackenen Theilen von sehr hochkarminrother Farbe. Sie enthält Silber und Bley, vom ersten aber sehr wenig und findet sich in Sibirien in der Katherina-Blagodatskischen Grube

Rote Blende --> siehe: Braune Blende / / (Sphalerit).

1). Siehe unter 'Gelbe Blende' und 'Braune Blende'.

2). Definition um 1817: Rothe Blende, wird von Ullmann als eine besondere Art aufgeführt; von andern hingegen zum Theil der gelben Blende, zum Theil auch der braunen Blende untergeordnet. Es stehen daher unter dieser Art diejenigen Varietäten, welche sich durch ihre lebhaften rothen Farben, durch den höhern Grad von Durchsichtigkeit, durch den röhlichweissen ins Grüne fallenden Strich unterscheiden; vorzüglich rechnet er aber hieher die vollkommen hyacinthrothen, stark glänzenden, halb- und ganzdurchsichtigen, kleinen, sehr und ganz kleinen, sehr verschobenen, mit einander verwachsenen Kryställchen von Tetraedern, Oktaedern und Rhomboidal-Dodekaedern.

Rote Koralle --> siehe: Rote Edelkoralle / /

Rote Kreide --> siehe: / / Siehe unter Rötel, Ockeriger Toneisenstein und Roter Eisenocker.

Rote Minette --> siehe: Minette / /

Rote Olivchen --> siehe: Karneol / / Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein, Oliven aus Carneol, 10 - 20 mm lang, in der Mitte eine Nut.

Roteisen --> siehe: Hämatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

Roteisenerz --> siehe: Hämatit / / Mineralogische Bezeichnung für feinkristallisierte Arten des Hämatits.

Roteisenglanz --> siehe: Hämatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

Roteisenocker --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für erdigen Hämatit, zum Teil auch für Gemenge von Hämatit und Ton, zum Teil auch für künstlich durch Brennen von Eisenhydroxiden hergestelltes rotes Pigment.

3). Erdiges Gemenge, rot, bräunlich, vorwiegend von Hämatit, oft mit Ton vermischt, auch künstlich aus gebranntem gelbem Eisenocker.

Findet Verwendung als mineralische Farbe.

4). Siehe auch unter Roteisenstein.

5). Definition um 1817: Roth-Eisenocker, oder Ockeriger Roth-Eisenstein und Eisenbol (Ochra ferri rubra, Wall. Fer oxydé rouge grossier und jetzt Fer oligiste terreux, Hauy), bricht seiner Gestalt nach derb, eingesprengt, als Überzug, Anflug; Seltener stalaktitisch oder in kubischer vom Schwefelkies herkommenden Gestalt.

Roteisenrahm --> siehe: Eisenrahm / / (Hämatit).

1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für erdigen Hämatit.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für erdigen, abfärbenden Hämatit.

4). Siehe auch unter Roteisenstein.

5). Definition um 1817: Roth-Eisenrahm, oder nach Hausmann schaumiger Blut- und Roth-Eisenstein, nach Karsten schuppiger Roth-Eisenstein, und noch als schimmernder Roth-Eisenstein und Rother Eisenglimmer (Haematites micaceus, Wall. Fer oxydë luisant und jetzt Fer oligiste luisant, Haüy), findet sich bey fester Consistenz von Gestalt derb, eingesprengt, als Überzug, sonst meistens zerreiblich in sehr klein und dünnschuppigen Theilen, zuweilen mit einer Anlage zum Schieferigen, von einer Mittelfarbe zwischen kirsch- und blutroth und dann übergeht sie durchs Stahlgraue bis ins Eisenschwarze.

Siehe auch unter Zundererz.

Roteisenstein

--> siehe: Hämatit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche mineralogische Bezeichnung für feinkristallisierte Arten des Hämatits (schuppig).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

3). Definition um 1817: Roth-Eisenstein, (Ferrum ochraceum rubrum; Fer oxydë rouge, Haüy), ein Eisenerz, welches von seiner Farbe, welche voam Stahlgrauen durch das Bräunlich und Kirschroth bis ins Blutroth übergeht, und die letzte auch im Striche zeigt, und den Arten von festerer und steinartigen Consistenz seine Benennung hat. Nach Hausmann gehöret es unter die Formation des Blutsteins und enthält eben die Arten, welche man dieser Gattung in andern Systemen spezifisch unterordnet, als

1) faseriger (Roth-Glaskopf),

2) dichter,

3) schaumiger (schuppiger nach Karsten oder Roth-Eisenrahm);

4) ockeriger (Roth-Eisenocker).

Das serifische Gewicht geht von 3 bis höchstens 4,7.

Siehe auch unter Gemeiner Toneisenstein.

Roter Achat

--> siehe: Achat / / 1). Bezeichnung für einen roten, meist künstlich gefärbten Achat. Findet Verwendung als Schmuckstein.

2). Siehe auch unter Carneol (Definietion um 1817).

Roter Arsenik

--> siehe: Realgar / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.

2). Siehe auch unter Dichtes Rauschgelb.

Roter Arseniknickel

--> siehe: Nickelin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nickelin.

Roter Artikel

--> siehe: Achat / / Alte Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein für geschliffene rote Achate, zum Export in das westliche Afrika bestimmt.

Roter Bergschwefel

--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.

Roter Beryll

--> siehe: Beryll / / Siehe auch unter Bixbit (Varietät von Beryll).

Roter Bleispat

--> siehe: Krokoiit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoiit.

2). Rotbleierz.

Roter Braunstein

--> siehe: Rotbraunsteinerz / / Zum Teil Rhodochrosit, zum Teil Rhodonit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

Roter Carneol

--> siehe: Achat / / Roter Achat, siehe auch unter Carneol.

Roter Chalcedon

--> siehe: Carneol / /

Roter Dauphinéer Schörl

--> siehe: Axint / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Axinit.

Roter Diamant

--> siehe: Spinell / /

Roter Edelberyll

--> siehe: Beryll / / Siehe unter Bixbit.

Roter Eisenglimmer

--> siehe: Roteisenrahm / /

Roter Eisenkiesel

--> siehe: Quarz / / Varietät von Quarz. Rottönige Quarze mit feinsten Einschlüssen von Eisenoxid oder Eisenhydroxid.

Roter Eisenocker

--> siehe: Roteisenocker / / (Hämatit).

Roter Eisenrahm

--> siehe: Roteisenrahm / / (Hämatit).

Roter Eisenstein

--> siehe: Roteisenstein / / (Hämatit).

Roter Eisenvitriol

--> siehe: Botryogen / /

Roter Erdkobalt

--> siehe: Erythrin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Erythrin.

2). Definition um 1817: Erdkobalt, rother, (Cobaltum ochraceum rubrum; Cobalt terreux rouge) unterscheidet sich durch seine pfirsichblütherothe Farbe und wird dermal in den Systemen nach Karsten und Hausmann unter dem Gattungsnamen Kobaltblüthe und zwar in den Arten:

a) gemeine Kobaltblüthe und

b) strahlige Kobaltblüthe aufgeführt, wozu der letzte noch

c) die schlackige Kobaltblüthe setzt.

Roter Fassait

--> siehe: Fassait / /

Roter Galmei

--> siehe: Smithsonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen rötlichen, durch Eisenhydroxide verunreinigten Smithsonit.

Roter Glaskopf

--> siehe: Hämatit / / 1). Varietät von Hämatit. Glaskopfige Aggregate, Nierwachstum.

2). Alte Bezeichnung für radialstrahligen, knollen- oder nierenförmig ausgebildeten Hämatit.

3). Definition um 1817: Roth-Glaskopf, oder faseriger Roth-Eisenstein, Blutstein, Hämatit (Hamatites ruber, Wall. Fer oxydë hematite, Haüy) findet sich von Gestalt seltener derb am häufigsten stalaktitisch: nierenförmig, traubig, getropft, walzenförmig, röhrenförmig, pfeifenröhrig, zellig und am seltensten mit einer Anlage zur wirklichen Krystallisation, übrigens auf der Oberfläche glatt, zum Theil rauh oder etwas zartdrusig.

Roter Goldfluss

--> siehe: Goldfluss / / Brauner oder rotbrauner Goldfluss.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Roter Goldschwefel

--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.

Roter Granat	--> siehe: Grönlandit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Almandin und Pyrop.
Roter Helgoländer Feuerstein	--> siehe: Flint / Name nach dem Vorkommen Helgoland. / Lokalbezeichnung für rote Flintsteinknollen der Oberkreide. Fand früher Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Helgoland.
Roter Hyazinth	--> siehe: Rubin / / Irreführende Handelsbezeichnung für Rubin.
Roter Jaspis	--> siehe: Quarz / / 1). Varietät von Quarz. Feinstkörnige, rote Quarze mit feinsten Einschlüssen von Eisenoxid oder Eisenhydroxid. Hämatitthaltiger Jaspis. Andere Beschreibung: Unakit, gesprenkelter Stein aus grünem Epidot und rosafarbigem Feldspat. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für diverse rote und rotbraune Jaspise. Findet Verwendung als Schmuckstein, selten als mineralische Farbe.
Roter Kalkeisenstein	--> siehe: / / Definition um 1817: Rother Kalk-Eisenstein, heisst nach Hausmann ein inniges Gemenge von rotem Eisenerock und dichtem Kalkstein, welches er bisher noch anhangsweise zum Blutstein aufführt. Siehe auch unter Stahlstein.
Roter Kieseisenstein	--> siehe: Hämatit / / Definition um 1817: Rother Kiesel - Eisenstein, wird von Hausmann ein inniges Gemenge von Roth-Eisenerock und einem Kiesel-Fossile (z. B. Quarz) genannt und im Anhang zu den Eisenoxyden aufgeführt. Es kommt von Gestalt derb und eingesprengt vor, ist von Farbe blut- oder bräunlichroth; so hart, dass es ins Glas ritzt und am Stahle Funken gibt; sonst in Eisenkiesel und Jaspis übergeht. Es findet sich an Harze zu Lerbach, Ilefeld ec. und kommt zuweilen als sogenannter Smirgel im Handel vor.
Roter Kugel-Jaspis	--> siehe: Jaspis / /
Roter Löwe Paracelsi	--> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Antimon (Schneider 1962).
Roter Malachit	--> siehe: Trümmerjaspis / / Irreführende Handelsbezeichnung für einen roten Trümmerjaspis.
Roter Mangankiesel	--> siehe: Rhodonit / /
Roter Mondstein	--> siehe: Orthoklas / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen roten Orthoklas mit Entmischungerscheinungen. Findet Verwendung vereinzelt als Schmuckstein.
Roter Ocker	--> siehe: Roter Eisenerock / /
Roter Operment	--> siehe: Arsenicum rubrum / / Synonym für Arsenicum rubrum (Schneider 1962).
Roter Phosphor	--> siehe: Phosphor / / Eine der fünf Modifikationen von Phosphor, ein feinkristallines, (evtl. auch amorphes), rotes, ungiftiges Pulver, Findet Verwendung zur Herstellung von Streichhölzern.
Roter Quarz	--> siehe: Eisenkiesel / /
Roter Quecksilber	--> siehe: / /
Roter Quecksilberkalk	--> siehe: / /
Roter Saphir	--> siehe: Rubin / /
Roter Schmirgel	--> siehe: Böhmischer Granat / / (Granat).
Roter Schwefel	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Roter Schwefelarsenik	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Roter Schörl	--> siehe: Rutil / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rutil oder für rote Turmaline, meist Elbait. 2). Das Mineral ging damals (um 1790) unter dem Namen "Rother Schörl" oder auch - nach den ersten Analysen - "Titanschörl"; erst 1801 hat Abraham Gottlob Werner den Namen Rutil eingeführt. Von "Rothem Schörl" oder "Titanit" spricht auch Goethe, der das Mineral am 3. Oktober 1797 beim Pater Lorenzo auf dem Gotthard erhielt. (Einige Autoren verwandten in den 90er Jahren des 18. Jhdts. auch die Bezeichnung Titanit anstelle von Rutil.) Siehe auch unter Schörl. 3). Definition um 1817: Rother Schörl, eine Benennung, welche man zweyen in Sibirien brechenden, aber gar nicht zusammen gehörigen Fossilien gegeben hat. Das eine hat man daher auch vom andern unterscheiden wollen, dass man es Sibirischen rothen Schörl, Siberit, Daurit genannt und nebst dem schörlartigen Beryll zu dem edlen Schörl gezählt hat; das andere ist ein gemeiner Titanschörl, das man jetzt unter dem Nahmen Rutil aufführt. Hausmann unterordnete das erste dem Turmalin und stellt es unter der zweiten Formation eben dieser Substanz als edlen Apyrit (sonst apyrischen Turmalin) auf. Der rothe Schörl (Siberite nach Lhermina. Daourite, nach Lamerterti; Rubellite nach Kirw.) findet sich nur krystallisirt in drey- und sechsseitigen Säulen dreyflächiger auf die (bey der sechsseitigen Säule abwechselnden) Seitenkanten aufgesetzter Zuspitzung, bey welchen letzten Säulen zuweilen noch die Ecken an den freygebliebenen Seitenkanten schwach abgestumpft sind. Siehe auch unter Titanschörl.
Roter Skapolith	--> siehe: Dichter Skapolith / /
Roter Smaragd	--> siehe: Bixbit / / 1). Irreführende Handelsbezeichnung für einen roten Beryll. 2). Bixbit. --> siehe: Spiessglanz / /
Roter Spiessglanz	--> siehe: Spinell / / 1). Farbvarietät von Spinell. Weniger Aluminium und Magnesium, dafür Anteile von Chrom, Mangan und Zink kennzeichnen den Chemismus des Roten Spinell. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für alle roten Spinelle. Findet Verwendung als Schmuckstein. Siehe auch unter Balas-Rubin.
Roter Stangenschörl	--> siehe: Gemeiner Titanschörl / /
Roter Talk	--> siehe: Talk / /
Roter Toneisenstein	--> siehe: / / 1). Hämatitführender Ton. 2). Ton mit Eisenoxyd innig gemischt, dicht, oolithisch, erdig, im Bruch erdig und matt, rot oder rotbraun gefärbt; findet sich

mit dem vorigen zusammen, am häufigsten aber in der Juraformation Englands und Frankreichs, auch in Württemberg und Böhmen.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

4). Bohnerz.

5). Siehe auch unter Röteln und Gemeiner Toneisenstein.

6). Definition um 1817: Rother Thon-Eisenstein, ist nach Hausmann ein inniges Gemenge von ockerigen Roth-Eisenstein und einem Thonfossil (z. B. Thon) welches vom Halbharten bis ins sehr Weiche übergeht und wenn es angehaucht wird nach Thon riecht. Er führt es im Anhang zum Roth-Eisenstein auf unter den Abänderungen:

a) schiefriger rother Thon-Eisenstein, welcher derb vorkommt und Gang- und Lagermassen bildet. Er ist von Farbe blut- und bräunlichroth; im Bruche uneben und schiefrig abgesondert. Seine Findörter sind am Harze unter andern Andreasberg, Lauterberg ec.

b) gemeiner rother Thon-Eisenstein (der gemeine Thon-Eisenstein z. Theil),

c) jaspisartiger rother Thon-Eisenstein (siehe Jaspisartiger Thon-Eisenstein),

d) stänglicher rother Thon-Eisenstein (siehe Stänglicher Thon-Eisenstein), Röthel.

Siehe auch unter Roter Toneisenstein.

Roter Tungstein

--> siehe: Cerium / / Definition um 1817: Cerer, Cerium, Cererium, Benennungen eines neu entdeckten Metalloxydes, welche von Ceres, dem zu gleicher Zeit neu entdeckten Planeten, hergenommen und in das System als eine neue Metallordnung sind eingeführt worden. Es ist diejenige hellbraune Substanz, welche Hifinger und Berzelius aus dem dazumahl noch falsch für rothen Tungstein gehaltenen Fossil durch ihre Analyse erhielten, und ihr den Namen Cerium beylegen.

Roter Turmalin

--> siehe: Turmalin / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für rote Turmaline, meist Elbait (Varietät Rubellit).

Roter Vanadiumocker

--> siehe: Hewetit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hewetit.

Roter Vitriol

--> siehe: Botryogen / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bieberit.

2). Botryogen.

Roter Zirkon

--> siehe: Zirkon / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für rote Zirkone. Findet Verwendung als Schmuckstein, geschliffen meist facettiert, rund oder oval. Siehe auch unter Hyacinth.

Roter sibirischer Schörl

--> siehe: Sibirischer roter Schörl / /

Roter ägyptischer Jaspis

--> siehe: Aegyptischer Jaspis / / Definition um 1817: Jaspis, ägyptischer, rother, den man auch für die Art hlt, welche Karsten unter der Benennung: Marmorierter Jaspis aufführt. Er findet sich in Geschieben von rundlichen stumpfeckigen Stücken rauher unebener und matter Oberfläche, von Farbe im Mittel zwischen Fleisch- und blutroth, ockergelb, gelblichbraun und gelblich-grau. Diese Farben bilden Ringe, unter welchen die rothe meistens den Kern ausmacht.

Roterde

--> siehe: Roter Eisenocker / /

Roterz

--> siehe: Hämatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.

Rotes Bleierz

--> siehe: Krokoit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoit.

2). Definition um 1817: Roth-Bleyerz (Minera plumbi rubra, Wall. Plomb chromaté, Hauy), auch unter den Namen rother BleySPATH, rothes Sauerbley, chromsaures Bley und Roth-Chromiumerz bekannt. Hausmann führt dasselbe unter der Benennung Kallochrom als die Formation eben der sogenannten Substanz unter den BleySalzen auf. Das Roth-Bleyerz findet sich von Gestalt derb, eingesprengt, selten angeflogen und als Überzug, gewöhnlich in Krystallen, zu deren primitiven Form Hauy sonst das gerade, nun aber das schiefe vierseitige Prisma angenommen hat.

Rotes Bleioxyd

--> siehe: Rotes Bleioxyd / /

Rotes Bleioxyd

--> siehe: Minium / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Minium.

Rotes Braunsteinerz

--> siehe: Rotbraunsteinerz / /

Rotes Chromiumerz

--> siehe: Rotbleierz / /

Rotes Eisenvitriol

--> siehe: Botryogen / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Botryogen.

Rotes Erz

--> siehe: Kupfer / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer.

Rotes Federspiesglas

--> siehe: Rotspiesglanzerz / /

Rotes Glaserz

--> siehe: Gemeines Hornerz / / (Chlorargyrit).

Rotes Haarquarz

--> siehe: Quarz / / Hämatitquarz.

Rotes Kupfererz

--> siehe: Rotkupfererz / / (Cuprit).

Rotes Kupferglas

--> siehe: Cuprit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.

2). Kupfergefärbtes Rubinglas.

3). Siehe auch unter Rotkupfererz.

Rotes Kupferglaserz

--> siehe: Buntkupfererz / / Trivialname für Buntkupfererz. Evtl alte Bezeichnung für Chalkosin.

Rotes Mn-Silikat

--> siehe: Sepiolith / / Sepiolith-Varietät.

Rotes Pechuran

--> siehe: / / 1). Gemenge von Uranmineralen ('Gummit').

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für rote, sekundäre Uranminerale, meist ein Gemenge.

Siehe unter Gummit.

Rotes

--> siehe: Quecksilberkalk / /

Quecksilberoxyd

Rotes Rauschgelb

--> siehe: Realgar / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.

2). Siehe auch unter Rauschgelb und Dichtes Rauschgelb.

Rotes Sauerblei

--> siehe: Rotes Bleierz / /

Rotes Schwefelarsen

--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.

Rotes Spiessglaserz	--> siehe: Kermesit / /
Rotes Tigerauge	--> siehe: / / 1). Gelbbrauner, faseriger Quarz, der durch Brennen seine rote Farbe erhält.
	2). Siehe unter Gebranntes Tigerauge.
	3) Goldgelbes Tigerauge wird durch das Brennen zum rotbraunen Roten Tigerauge umgeändert.
Rotes blättriges Zinkoxyd	--> siehe: Zinkit / /
Rotes pyramidales Zinkoxid	--> siehe: Zinkit / /
Rotflag	--> siehe: Braune Blende / /
Rotgiltigerz	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Rotglas	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rotgolderz	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Rotgülden	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
	2). Definition um 1817: Rothgülden oder Rothgültigerz, (Rothgültigerz), (Minera argenti rubra, Wall. Argent antimonié sulfuré, Hauy), ein von Farbe und Gültigkeit benanntes Silbererz, welches Karsten in dunkles Rothgülden und lichtet Rothgülden unterscheidet in England, wozu Hausmann noch ein fahles setzt und alle drey Arten als Formation der Silberblende unterordnet. Stüz wollte es nach der Analogie mit Roth-Kupfererz viel lieber Rothsilbererz nennen, und da die Gränzen zwischen dunklen und lichten ihm zu unbestimmt schienen, theilte er es in undurchsichtiges und durchscheinendes. Proust bewies durch seine Analysen, dass beyde ihrer verschiedenen Grundmischung wegen eigene Gattungen ausmachten, welches schon selbst der Strich anzudeuten scheint, und nannte das dunkle: Schwefel-Spiesglangsilber, das lichte aber: Schwefel-Arseniksilber, und fand zugleich den Unterschied des ersten vom Sprödglanzerz, dass in jenem die Metalle mit Schwefel vollkommen gesättigt sind und in der Mischung Wasser enthalten ist.
Rotgüldenerz	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Rotgültigerz	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Rotgültig	--> siehe: Rotgülden / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Rotgültigerz	--> siehe: Rotgültigerz / / Nach Mathesius 1562 für Proustit.
Rotgültigerz	--> siehe: Rotgülden / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit oder Pyraryrit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyraryrit) $SbAg_3S_3$, mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenilleroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Roth Güldig Ertz	--> siehe: Proustit / / Nach Ercker 1580 für Proustit.
Roth-Bleyerz	--> siehe: Rotes Bleierz / / (Krokoit).
Roth-Braunsteinerz	--> siehe: Rotbraunsteinerz / /
Roth-Chromerz	--> siehe: Rotchromerz / /
Roth-Chromiumerz	--> siehe: Rotes Chromiumerz / /
Roth-Eisenocker	--> siehe: Roteisenocker / / (Hämatit).
Roth-Eisenrahm	--> siehe: Roteisenrahm / / (Hämatit).
Roth-Eisenstein	--> siehe: Roteisenstein / / (Hämatit).
Roth-Glaskopf	--> siehe: Roter Glaskopf / / (Hämatit).
Roth-Kupferglas	--> siehe: Rotkupferglas / /
Roth-Manganerz	--> siehe: Rotmanganerz / /
Roth-Silbererz	--> siehe: Rotsilbererz / /
Roth-Spiesglanzerz	--> siehe: Rotspiesglanzerz / /
Rothan	--> siehe: Bergkristall / /
Rothbraunsteinerz	--> siehe: Rotbraunsteinerz / /
Rothe Blende	--> siehe: Rote Blende / /
Rothe Bleyerde	--> siehe: Rote Bleierde / /
Rothe Kreide	--> siehe: Rote Kreide / /
Rotheisenrahm	--> siehe: Roteisenrahm / / (Hämatit).
Rother Achat	--> siehe: Roter Achat / / Alte Schreibweise für Roten Achat.
Rother Arsenik	--> siehe: Roter Arsenik / / (Realgar). Siehe auch unter Dichtes Rauschgelb.
Rother Bleyspath	--> siehe: Roter Bleispat / /
Rother Carneol	--> siehe: Roter Carneol / /

Rother Chalcedon	--> siehe: Roter Chalcedon / /
Rother Dauphinéer Schörl	--> siehe: Roter Dauphinéer Schörl / / (Axinit).
Rother Diamant	--> siehe: Roter Diamant / /
Rother Eisenglimmer	--> siehe: Roter Eisenglimmer / /
Rother Eisenocker	--> siehe: Roteisenocker / / (Hämatit).
Rother Eisenstein	--> siehe: Roteisenstein / / (Hämatit).
Rother Erdkobalt	--> siehe: Roter Erdkobalt / / (Erythrin).
Rother Fassait	--> siehe: Fassait / /
Rother Glaskopf	--> siehe: Roter Glaskopf / / (Hämatit).
Rother Granat	--> siehe: Roter Granat / /
Rother Kalk-Eisenstein	--> siehe: Roter Kalkeisenstein / /
Rother Kieseisenstein	--> siehe: Roter Kieseisenstein / / (Hämatit).
Rother Kiess	--> siehe: Halsbacher Korallenachat / / Mineral. Nach TSCHIRNHAUS, 1697. Siehe unter Halsbacher Korallenachat.
Rother Kugel-Jaspis	--> siehe: Roter Kugel-Jaspis / /
Rother Mangankiesel	--> siehe: Rhodonit / /
Rother Saphir	--> siehe: Roter Saphir / /
Rother Schmirgel	--> siehe: Roter Schmirgel / /
Rother Schwefelarsenik	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rother Schörl	--> siehe: Roter Schörl / / Rutil.
Rother Skapolith	--> siehe: Roter Skapolith / /
Rother Spiessglanz	--> siehe: Roter Spiessglanz / /
Rother Stangenschörl	--> siehe: Roter Stangenschörl / /
Rother Thon-Eisenstein	--> siehe: Roter Toneisenstein / /
Rother Thoneisenstein	--> siehe: Roter Toneisenstein / /
Rother Tungstein	--> siehe: Roter Tungstein / /
Rother Zirkon	--> siehe: Roter Zirkon / /
Rother sibirischer Schörl	--> siehe: Sibirischer roter Schörl / /
Rother ägyptischer Jaspis	--> siehe: Roter ägyptischer Jaspis / /
Roths Bleierz	--> siehe: Rotes Bleierz / / (Krokoit).
Roths Chromiurerz	--> siehe: Rotes Chromiurerz / /
Roths Federspiesglas	--> siehe: Rotes Federspiesglas / /
Roths Glaserz	--> siehe: Gemeines Hornerz / / (Chlorargyrit).
Roths Kupfererz	--> siehe: Rotes Kupfererz / / (Cuprit).
Roths Kupferglas	--> siehe: Rotes Kupferglas / /
Roths Kupferglaserz	--> siehe: Rotes Kupferglaserz / /
Roths Quecksilberoxyd	--> siehe: Rotes Quecksilberoxyd / /
Roths Rauschgelb	--> siehe: Rotes Rauschgelb / /
Roths Sauerbley	--> siehe: Rotes Sauerblei / /
Roths Spiessglanzerz	--> siehe: Rotspiesglanzerz / /
Rothglaskopf	--> siehe: Roter Glaskopf / / (Hämatit).
Rothgülden	--> siehe: Rotgülden / /
Rothgüldenerz	--> siehe: Proustit / / Nach Henckel 1754 für Proustit.
Rothgültigerz	--> siehe: Pyrrargyrit / /
Rothoffit	--> siehe: Andradit / / 1). Mn-haltige, gelbbraune Granat-Varietät von Langbanshyttan/Schweden. Varietät von Andradit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mangan-haltigen Andradit.
Rothoperment	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rothschlag	--> siehe: Sphalerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sphalerit.
Rothsilbererz	--> siehe: Rotsilbererz / /
Rothspath	--> siehe: Rotspat / / (Rhodochrosit).
Rothstein	--> siehe: Rotstein / /
Rotkupfer	--> siehe: Cuprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.
Rotkupfererz	--> siehe: Cuprit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.

2). Definition um 1817: Roth-Kupfererz (Minera Cupri hepatica, Wall. Cuivre oxydé rouge, Hauy) oder Roths Kupferglas wird von seiner Farbe benannt, wofür Hausmann Kupferroth brauchet und es als eine Formation des Kupferoxyduls unter den sonst gewöhnlichen Arten anderer Systeme

- 1) blättriges Roth-Kupfererz,
- 2) dichtes Roth-Kupfererz,
- 3) haarförmiges Roth-Kupfererz aufführet und noch
- 4) ein erdiges Roth-Kupfererz hinzusetzt.

Rotkupferglanz	--> siehe: Cuprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.
Rotkupferglas	--> siehe: Cuprit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.
Rotmanganerz	2). Siehe auch unter Blättriges Rotkupfererz. --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit oder Rhodonit.
Rotnickelkies	2). Rhodochrosit. --> siehe: Nickelin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nickelin.
Rotoperment	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rotrauschgelb	--> siehe: Realgar / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rotschlag	--> siehe: Sphalerit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sphalerit.
Rotsilbererz	2). Siehe unter Rubinblende. --> siehe: Rotgülden / /
Rotslag	--> siehe: Braune Blende / / (Sphalerit).
Rotspat	--> siehe: Rhodochrosit / / 1). Farbvarietät von Rhodochrosit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit oder Realgar.
	4). Siehe auch unter Rotbraunsteinerz.
Rotspiesglanzerz	--> siehe: Rotspiesglanzerz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kermesit.
Rotspiesglanz	--> siehe: Kermesit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kermesit. Siehe auch unter Zundererz.
Rotspiesglanzerz	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kermesit.
	2). Definition um 1817: Roth-Spiesglanzerz, (Antimonium mineralisatum rubrum; Antimoine hydro-sulfuré und Antimoine oxydé sulfuré, Haüy), auch rothes Feder-Spiesglas und natürlicher Mineral-Kermes genannt, findet sich von Gestalt derb, eingesprengt, angeflogen, meistens in nadel- und haarförmigen Krystallen (Antimoine hydro-sulfuré aciculaire, Haüy), einzeln eingewachsen, theils durcheinandergewachsen, theils büschelförmig zusammengehäuft. Die Farbe ist kirschrot. --> siehe: Kermesit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kermesit.
Rotspiesglaserz	--> siehe: Hämatit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit oder Hämatit.
Rotstein	2). Siehe auch unter Dichter Rotstein, Körniges Rotbraunsteinerz und Rötel. 3). Definition um 1817: Rothstein, eine Benennung, welche auch der bekannte Röthel oder Röthelstein hat. Mohs gab die voranstehende Benennung dem dichten Roth-Braunsteinerz, und Hausmann nennet Rothstein die Substanz, welche er sonst Roth-Mangan (Roth-Braunsteinerz) genannt hatte. Die unter diese Substanz gehörige Formation nennet Hausmann eben auch Rothstein und unterscheidet ihn in blättrigen und dichten, unter welchen letzten er das Roth-Braunsteinerz, wie es Karsten und Blumenbach anführen, nur zum Theil begreift.
Rotten Stone	--> siehe: Tripel / / Alte Lokalbezeichnung für einen Tripel. Vorkommen: Derbyshire in England.
Rotwerde	--> siehe: Hämatit / / 1). Synonym von Hämatit (aus dem Bergmannsjargon, Fachsprache oder Volksmund). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Rotzinkerz	2). Alte Bezeichnung für Hämatit, das Schleifwasser "wird rot". --> siehe: Zinkit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Zinkit.
Rouait	IMA1999-010, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Alte Kupferminen auf Roua, Alpes-Maritimes, Frankreich. / Dieses neue, bisher extrem seltene Kupfer-Nitrat ist ein Polymorph zu Gebharit und kann mit diesem verwechselt werden, da die beiden Röntgen-Pulver-Diagramme fast annähernd identisch sind. Rouait fand man in Drusen von Cuprit in winzigen, nach (001) plattigen und [101] gestreckten Kriställchen unter 0.1 mm. Aggregate erreichen ebenfalls nur 0.5mm. Selten verzwillingt. Begleitminerale: Cuprit, gefiegenes Kupfer, gediegenes Silber, Agdenit, Domeykit, Malachit, Connellit, Olivenit, Gebhardt und Theoparacelsit. Unter dem UV-Licht nicht fluoreszierend. Im polarisierten Licht ist starker Pleochroismus von farblos über hellgrün nach dunkel grünlichblau zu erkennen. Wasserunlöslich, empfindlich gegen Salzsäure. Literatur: - H. Sarp et al., 2001 Riviéra Scientifique 85, S. 3-12 - H. Sarp et al., Abstract in Mineral. Record 33 2002, S. 355.
Roubaultit	IMA1970-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Marcel Roubault (1905-), Geologe, Universität von Nancy, Frankreich. /
Roubschit	--> siehe: Magnesit / Name nach dem Fundort Hrubschitz in Mähren. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Magnesit. Jean-Claude Delamétherie (auch de La Métherie oder de Lamétherie) (* 1743 in La Clayette, Saône-et-Loire; +1817 in Paris) war ein französischer Naturwissenschaftler, Mineraloge, Geologe und Paläontologe. Roubschite als Synonym des Minerals Magnesit wurde von Delamétherie 1806 vergeben, der einige Stichproben aus Hrubschitz/Mähren beschrieb, dessen Ortsname ihn zur Benennung der Proben inspirierte.
Rouge Imperial	--> siehe: Kalkstein / Französisch 'rouge imperial' = kaiserrot. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen lebhaften, dunkelroten Kalkstein (Riffkalk) des Oberdevon mit weissen Adern. Hauptgemengtheil ist Calcit (90-97%). Findet Verwendung als Werk- und Dekorstein sowie im Kunstgewerbe. Vorkommen: Philippeville/Hainaut/Wallonie in Belgien.
Rouge Matisse	--> siehe: Breccie / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine feinkörnige, dunkelrote Eisenquarzit-Breccie, wahrscheinlich eine Randfazies von Iron Red. Matrix teilweise milchig-weisser Quarz oder hellröthlicher Quarz. Vorkommen: Brasilien.
Roumait	IMA2008-024, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität, der Insel Rouma, Los Archipelago, Guinea, Westafrika. / Das neue fluor- seltenerden- und titanhaltige Alkali/Niob-Gruppensilikat ist eng verwandt mit

	Dovyrenit sowie mit Nacareniobsit-(Ce). Keine Fluoreszenz im UV-Licht.
Rouseit	IMA1984-071, anerkannt --> siehe: / Name nach Roland Rouse (1943-), U. S. Mineraloge. /
Routhierit	IMA1973-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Prof. Pierre Routhier (geb. 1916), Lagerstättenkundler, Universität Paris. / Gitterparameter: a = 9.977, c = 11.290 Angström, V = 1123.8 Angström ³ , Z = 8. Optische Eigenschaften: im Auflicht bläulichweiss, starke Innenreflexe, schwacher Pleochroismus, schwache Anisotropie, feine polysynthetische Zwillinglamellierung. Vorkommen: in epithermale TI-reiche Erzen. Begleitminerale: Dolomit, Realgar, Laffittit, Chabourneit, Antimonit, Perrotit, Smithit, Pyrit.
Rouvilleit	IMA1989-050, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Poudrette Steinbruch, Rouville County, Mt. St-Hilaire, Quebec, Kanada. / Gitterparameter: a = 8.043, b = 15.812, c = 7.030 Angström, b = 101.16°, V = 877.1 Angström ³ , Z = 4. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Gut löslich in HCl. Optische Eigenschaften: 2 (-), a = 1.472, b = 1.562, g = 1.569, 2V = 25°, kein Pleochroismus. Vorkommen: in einem Sodalit-Xenolithen im Nephelin-Syenit. Begleitminerale: Aegirin, Analcim, Burbankit, Cancrinit, Catapleiiit, Eudialyt, Fluorit, Galenit, Kogarkoit, Kupletskit, Lorenzenit, Molybdänit, Natrolit, Pyrophanit, Serandit, Shortit, Sodalit, Thermonatrit, Villiumit, Vinogradovit, Vuonnemit und andere.
Rouxelit	IMA2002-062, anerkannt --> siehe: / /
Rovenski	--> siehe: Diamant / / Details siehe unter 'Excelsoir III' und 'Taylor-Burton'.
Roweit	IMA1937, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Franklin/Sussex County/Appalachen in New Jersey.
Rowlandit	--> siehe: Rowlandit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rowlandit-(Y).
Rowlandit-(Y)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Prof. Henry A. Rowland (1849 - 1901), John Hopkins University, Baltimore, USA, für seine Arbeiten zu den Spektren Seltener Erden. / Gitterparameter: keine. Optische Eigenschaften: isotrop, n = 1.675 - 1.725. Vorkommen: in Pegmatiten als frühere Alterationsprodukt von Yttrialit und Gadolinit. In postmagmatischen Gängen, die in Beziehung zu Alkali-Graniten stehen. Begleitminerale: Ilmenit.
Rowleyit	IMA2016-037, anerkannt --> siehe: / /
Roxbyit	IMA1986-010, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität Olympic Dam, Roxby Downs in South Australia. / Ein Mineral der Kupferglanzreihe mit einem zweiwertigen Kupferanteil von 12%. Gitterparameter: a = 53.79, b = 30.90, c = 13.36 Angström, b = 90.0°, V = 22206 Angström ³ , Z = 512. Vorkommen: in Cu-Lagerstätten, z.B. Porphyry-Lagerstätten, hydrothermale Gänge. Begleitminerale: Djurleit, Calcit.
Royal Azel	--> siehe: Sugilith / / New-Age-Bez. für Sugilith. Eine Bezeichnung, die vor allem im esoterischen Bereich auftaucht. Eine irreführende Handelsbezeichnung.
Royal Gem Azurite	--> siehe: / / 1). Nach GÜBELIN, 1978, für ein Gemenge von Azur-Malachit und Tenorit. Vorkommen: Copper World Mine in Kalifornien.
	2). Eigentlich Azurit-Malachit.
Royal-Azel	--> siehe: Royal Azel / /
Royit	diskreditiert --> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Quarz mit Einschlüssen von Biotit und Eisenhydroxiden.
Roymillerit	IMA2016-061, anerkannt --> siehe: / /
Rozenit	IMA1963 s.p., redefined --> siehe: / /
Rozhdestvenskayait	IMA2016-094, anerkannt --> siehe: / /
Rozhkovit	--> siehe: Auricuprid / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Palladium-haltigen Auricuprid.
Ruffit	IMA2009-077, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt das Projekt RRUFF, das seit 2006 als allgemein zugängliche Internet-Datenbank präzise wissenschaftliche Daten zur Kristallchemie von Mineralien zur Verfügung stellt. Den unverwechselbaren Namen lieferte Michael Scott, Gründungspräsident von Apple Computers und wichtigster finanzieller Unterstützer des Projekts - seine Katze hiess Ruff... / Das extrem seltene Calcium/Kupfer-Arsenat ist das Cu-analogon zu Zinkroselith und Brandtit. Keine Fluoreszenz. In verdünnter Salzsäure unlöslich.
Ruarsit	IMA1980 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung, RUthenium: ARsenic und Sulfur. / Gitterparameter: a = 5.931, b = 5.915, c = 6.003 Angström, b = 112.4°, V = 194.6 Angström ³ , Z = 4. Optische Eigenschaften: im Auflicht grauweiss, Pleochroismus blass gelblichweiss bis hell grau-gelblichweiss, deutliche Anisotropie. Vorkommen: in Schwermineralkonzentraten und in Chromerz, das in Beziehung zu ultramafischen Gesteinen steht. Begleitminerale: Osmium, Pt-Ir-Legierungen, Sperryllit, Laurit, Pyrit, Pyrrhotin, Löllingit, Magnetit, Chalcopyrit, Molybdänit, Galenit.
Rubacell	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Handelsbezeichnung für rote bis gelbe Spinelle, aber auch für Korund.
Rubein	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rubin (Korund).
Rubellit	--> siehe: Rubellit / / (Turmalin).
Rubellith	--> siehe: Rubellit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rubellit.
Rubellan	diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Biotit mit Kationen-Defizit oder für Vermiculit.
Rubellit	--> siehe: / 1). Lateinisch 'rubellos' = rötlich. 2). Lateinisch 'ruber' = rot. 3). Lateinisch 'ruber' = rot und griechisch 'lithos' = Stein. / 1). Der Rubellit gehört zu den kostbaren Varietäten einer variantenreichen Edelsteingruppe, zu den Turmalinen. Erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Europa bekannt, als holländische Kaufleute sie aus Ostasien mitbrachten, eroberten diese Edelsteine die Gunst der Käufer und Interessenten. Rubellite kommen in allen Rotstufen vor, von hellem Rosa bis zum tiefdunklen Rot, und sind umso beliebter je näher sie sich den farblich guten Rubinen ähneln. Chemisch ist der Rubellit, wie alle Turmaline, ein borhaltiges Magnesium-Aluminiumsilikat von sehr kompliziertem Aufbau. Rubellite wachsen in meist lang gestreckten Prismen von dreieckigem Querschnitt. Wie alle anderen Turmaline weisen sie einen starken Dichroismus auf: die Farbe wechselt in ihrer Intensität, wenn man den Stein in verschiedenen Winkeln durchblickt. Noch bis zum Ende der 1920er Jahre kamen Rubellite noch reichlich aus Russland, aus den Fundstätten im Ural-Gebirge. In Jekaterinburg (früher Swerdlowsk) war der Hauptsitz der Schleifindustrie für Ural-Turmaline, unter denen der "Sibirische Rubellit" eine fast rubinrote Art, eine in aller Welt hoch geschätzte Rarität war. Heute liefern die USA, Brasilien und Madagaskar die meisten Rubellite.

Der bekannteste Rubellit, ein roter Turmalin, ist der "Grosse Rubin", den König Gustav III. von Schweden im Jahr 1786 Katharina der Grossen von Russland schenkte. Unter der Zarin Katharina die Grosse wurde die Erschließung Sibiriens vorangetrieben und während ihrer Regentschaft wurde der Ural-Turmalin entdeckt und mit ihm der "Sibirische Rubin", der Rubellit.

2). Mineral. Nach KIRWAN, 1794 oder 1796, rosa, rot, violett, eine Elbait-Varietät.
Findet Verwendung als Schmuckstein.

3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung und Sammelbezeichnung für alle roten Farb-Varietäten von Turmalin (Elbait, Liddicoatit).

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Am wertvollsten ist eine dem Rubin ähnliche Farbe.

4). Siehe auch unter Kristallisierter Lepidolith, Roter Schörl und Schörl.

5). Definition um 1817: Rubellit, ist die Benennung, welche Karsten von Kirwan angenommen hat und unter welche er den Siberit und kristallisierten Lepidolith vereinigt und beyde als zur Schörl- Gattung gehörig unter dem vorstehenden Nahmen aufführet. Hoffmann vereinigt sie mit dem elektrischen Schörl und Hausmann stellt den ersten als edlen und den zweyten als gemeinen Apyrit auf.

--> siehe: Turmalin / / Rubellit (Varietät von Turmalin) aus Antsongobato, Madagaskar.

**Rubellit aus
Antsongobato**

Rubellith

Ruberit

Rubeus filius

Rubicell

--> siehe: Rubellit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rubellit.

--> siehe: Cuprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Gessmann 1899).

--> siehe: Spinell / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für gelbe, rote, orangefarbene oder bräunliche Spinelle.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

2), Gelblichrote Farbvarietät von Spinell.

--> siehe: Rubicell / /

--> siehe: Rubiklin / /

--> siehe: Mikroklin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Rubidium-haltigen Mikroklin.

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Antimon- und Wismutsulfiden mit Seleniden und Telluriden.

Rubicill

Rubiclin

Rubidium-Mikroklin

Rubiesit

Rubiklin

IMA1996-058, anerkannt --> siehe: / Weist auf seine Zusammensetzung hin: strukturelle Attribute als das Rubidiumanalog von Mikroklin. /

Rubin

--> siehe: Korund / Der Name Rubin kommt vom lateinischen 'rubens'= rot.

Der Name Rubin kommt vom lateinischen 'ruber'= rot. / 1). Durch Verunreinigungen entstehen aus dem eigentlich farblosen Aluminiumoxid eine ganze Reihe bekannter Schmuck- bzw. sogar Edelsteine. Die roten Steine enthalten Chromionen und werden traditionell Rubine genannt, alle anderen werden im weiteren Sinne als Saphire bezeichnet, im engeren Sinne bezieht sich dieser Name aber nur auf die blauen Varianten, deren Farben durch Beimengungen von Eisen-, Titan- und Vanadiumionen entstehen. Wegen seiner grossen Härte, in der er nur vom Diamanten übertroffen wird und nicht zuletzt wegen seiner Seltenheit ist der Rubin einer der wertvollsten und begehrtesten Edelsteine. Er gehört in die Gruppe der Korunde und wird sowohl in Erstarrungs- als auch in metamorphen Gesteinen (Gneis) gebildet. Man findet ihn oft in Flusskieseln. Im Mittelalter wurde er ebenso wie der Granat und der Spinell als 'Karfunkelstein' bezeichnet. Auf Handelswegen gelangten die Steine von Birma an die Herrscherhöfe und in die Tempel der alten Ägypter und Griechen. Der Rubin wurde als Stein des Lebens angesehen.

Handelsbezeichnungen von "Zuchtrubin" können sein: Chatham-, Kashan-, Ramaura-, Knischka- oder Lechleitner-Rubine.

2). Mineral. Nach WALLERIUS, 1747, rosarote bis rote, chromgefärbte Korund-Varietät.
Farbgebendes Element ist Chrom, zuweilen etwas Eisen.

Erst um 1800 wurde der Rubin (und der Saphir) von HAUY und anderen Mineralogen als Korund erkannt. Vorher machte man zwischen Rubin, Spinell, Granat und manchen anderen roten Steinen keinen Unterschied und nannte sie u.a. Karfunkelsteine.

Rubine entstehen bevorzugt in Metamorphiten.

Verwendung meist als Schmuckstein.

Der Rubin als Schmuckstein:

Die Farbe von Rubinen kann sich, je nach Betrachtungswinkel ändern, von rotviolett bis zu gelblichrot. Durch Erhitzen (Brennen) sind Farbverbesserungen zu erreichen. Rubine sind ziemlich spröde (Pseudospaltbarkeit). Häufig sind Einschlüsse von feinen Rutil-Kristallen, sind sie regelmässig in Streifen angeordnet, entsteht ein Katzenaugen-Effekt (siehe auch unter Rubin-Katzenauge), schneiden sie sich unter einem bestimmten Winkel, entsteht ein Stern (siehe auch unter Sternrubin), sind sie vollkommen regellos verteilt, entsteht ein optische Effekt, den man mit "Seide" bezeichnet.

Durchsichtige Rubine werden facettiert, undurchsichtige meist zu Cabochons verschliffen. Sehr grosse Exemplare (z.B. aus Tanasania) eignen sich auch für Gravurarbeiten. Der dem Rubin ähnlichste natürliche Schmuckstein ist der rote Spinell, er ist allerdings meist etwas heller und von geringerer Farbtiefe. Verwechslungsgefahr besteht auch mit dem synthetischen Rubin.

3). Definition um 1817: Rubin, (Rubinus; Rubis d'Orient) ein Edelstein, welchen man sonst in den Systemen in der Thonordnung aufführte, jetzt aber theils, als rothen Saphir mit diesem vereinigt, theils von Werner als eine Unterart des Spinels unter dem Nahmen Salamstein, Salamrubin, theils unter dem Corund als Rubin-Corund nach Suckow, und als edlen Corund nach Hausmann aufführet. Haüy zählte ihn zuerst unter die Saphire und gab ihm die Benennung Telesie rouge, rouge aurore und vermeille. Bey dem Juwelieren ist er der orientalische Rubin oder, da er con ver senkrecht gegen die Axe angeschliffen, einen gemeinlich sechsseitig strahligen sternförmigen Lichtschein zeigt, der Sternstein, in welcher Eigenschaft er auch für den Astrios-Edelstein des ältern Plinius gehalten wird.

Seine Lagerstätte sind mit dem Corund auf einem Lager von Granit oder Syenit. Auf diese Art kommen vorzüglich die Salamsteine (Gruss- oder Compliment-Rubin) in Bengalen vor.

Dunkler Rubin wird durch das Brennen zum optimalfarbigem Rubin umgeändert.

Rubin Ballet
Rubin-Fluss
Rubin-Katzenauge

--> siehe: Balas-Rubin / / Mineral. Nach V. KLENGEL, 1659, für Ballas Rubin.
--> siehe: Rubinfluss / / (Fluorit).
--> siehe: Rubin / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die Katzenaugen-Varietät. des Rubin.
Findet Verwendung als Schmuckstein, selten,
Der Katzenaugen-Effekt kommt nur im Cabochon-Schliff zur Geltung.

Rubin-Schwefel
Rubin-Spinell
Rubin-Zoisit
Rubinarsenik
Rubinbalais
Rubinblende

2). Irreführende Handelsbezeichnung für ein rötliches Quarz-Katzenauge.
Findet Verwendung als Schmuckstein.
--> siehe: Rubinschwefel / /
--> siehe: Rubinspinell / /
--> siehe: Zoisit-Amphibolit / / Zoisitgestein mit Rubin.
--> siehe: Dichtes Rauschgelb / /
--> siehe: Balas-Rubin / / Blassroter Spinell.
--> siehe: Braune Blende / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für roten, durchsichtigen Sphalerit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Miargyrit.
4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cinnabarit.

Rubincorund
Rubineisen
Rubinele
Rubinfluss

5). Braune Blende.
--> siehe: Rubincorund / /
--> siehe: Lepidokrokit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lepidokrokit.
--> siehe: Spinell / /
--> siehe: Flussspat / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen (rosa)roten Quarz.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für roten Fluorit.

3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für rotes Glas.
Findet Verwendung als Schmuckstein (Rubin-Imitation).

Rubingirasol
Rubinglas
Rubinglimmer

--> siehe: Rubin-Katzenauge / /
--> siehe: Glas / / Durch Kupfer oder Gold rotgefärbte Glasmasse.
--> siehe: Lepidokrokit / / 1). Mit einem Eisenanteil von 63%.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lepidokrokit.

3). Rubinroter Eisenglimmer.

Rubinit
Rubincorund

IMA2016-110, anerkannt --> siehe: / /
--> siehe: Korund / / Seit dem späten 19. Jahrhundert werden Korunde synthetisch produziert. Im Jahre 1902 gelang es dem Franzosen Auguste Verneuil erstmals, aus Aluminiumoxid und gezielt ausgewählten Zusatzstoffen künstliche Rubine herzustellen. Kurz vor dem 1. Weltkrieg erhielt der deutsche Chemiker Paul Moyat das Reichspatent für die Herstellung künstlichen Korundes (Normalkorund) der aus dem Rohstoff Bauxit in einem Lichtbogenofen (Elektroschmelze - ca. 2120°C) reduziert wurde. Beimengungen zur Reduzierung der unerwünschten Begleitstoffe waren wahrscheinlich Eisenspäne und Koks. Das Resultat war ein brauner Korund (96% Al₂O₃), am Boden setzte sich Ferrosilizium (FeSi) ab. In der Folge wurden so genannte Edelkorunde entwickelt, auch Edelkorund weiss genannt. Rohstoff war kalzinierte Tonerde, das Resultat aus der Aufspaltung von Bauxit in Tonerde und Rotschlamm im Bayer-Verfahren. Diese wurde im Elektro-Lichtbogenofen zu Edelkorund weiss erschmolzen (99,7% Al₂O₃). Durch gezielte Beimengung von Chromoxid (0,2%) entstand Edelkorund rosa und mit einem Anteil von 2 % so genannter Rubincorund, der allerdings nicht zu Schmucksteinen verarbeitet werden kann. Bemerkenswert ist auch, dass diese Korunde durch den Einfluss von Säuren oder Basen, abgesehen von einer Schmelze von NaOH, nicht mehr veränderbar sind; sie können lediglich bei einer Temperatur von etwa 2.050°C wieder verflüssigt werden.

Rubino della Siberia
Rubino di Rocca
Rubinroter Eisenglimmer

--> siehe: Rubellit / / Irreführende it. Handelsbezeichnung für Rubellit, bedeutet "Sibirischer Rubin".
--> siehe: Almandin / / Italienische Bezeichnung für hyacinthrothen Almandin.
--> siehe: Eisenglimmer / / 1). Eisenglimmer. (Hämatit).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lepidokrokit.

3) Definition um 1817: Eisenglimmer, rubinrother, oder Rubinglimmer, Provinzialbenennungen, welche im Nassauschen einer Art all dort brechenden Eisenglimmers gegeben werden, von welcher Lenz eine Varietät unter dem Namen Göthit (dem berühmten Dichter Göthe zu Ehren von Achenbach so genannt) als Unterart des Eisenglimmers anführt und deren Krystalldrusen schon vor dem im Siegenschen als Granatstufen bekannt waren.
Ullmann stellt in systematischer Hinsicht für alle diese in den Gruben des Westerwaldes vorkommende Varietäten den aus dem Griechischen für (feuerroth) und (Eisen) zusammengesetzten Namen Pyrrhosiderit auf und ordnet ihn als die zweyte Unterart des Eisenglimmers unter das Gattungswort Eisenglanz; da dies Fossil nach Buchholz ebenso, wie das von Suhl aus einem reinen, in der höchsten Oxydationsstufe stehenden Eisenoxyde gebildet ist.
Nach Ullmanns Beschreibung ist es von Gestalt angeflogen, selten als ein klein nierenförmiger Überzug, meistens krystallisiret, und zwar:
1) in tafelförmigen Blättchen, welche nach ihren Enden hin sehr scharf zulaufen oder dünner werden und äusserst dünne und gleichwinkliche dreiseitige Tafeln zu seyn scheinen;
2) in eben diesen und ebenso zulaufenden tafelförmigen Blättchen mit einer mehr oder minder starken Abstumpfung eines ihrer Winkel, wodurch sie vierkantig werden;
3) in geschobene vierseitig tafelförmige Blättchen oder die Krystalle von N. 1. mit sehr starker Abstumpfung zweyer Winkel.
4) Die dünne, nach ihren scharfen Enden zu allmählich schwächer oder dünner werdende, geschobene vierseitige Tafel mit sehr stark abgestumpften stumpfen Endkanten.
Die Farbe hyacinthroth zuweilen dem Morgenrothen, seltener dem Blutrothen sich nähernd auch etwas ins Röthlichbraune selbst ins Eisenschwarz ziehend.

Rubinrother

--> siehe: Rubinroter Eisenglimmer / /

Eisenglimmer	
Rubinschwefel	--> siehe: Realgar / / 1). Eine irreführende und nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Realgar.
Rubinspat	2). Alte Bezeichnung für Dichtes Rauschgelb. --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodonit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit. 3). Alte Bezeichnung für Spinell. --> siehe: Rubinspat / /
Rubinspath	
Rubinspinell	--> siehe: Spinell / / 1). Dunkelroter Spinell. Rottönige, durchscheinende Spinelle. Vermutlich handelt es sich hier um die rote, chromhaltige Varietät des Spinell. Weniger Aluminium und Magnesium, dafür Anteile von Chrom, Mangan und Zink kennzeichnen den Chemismus des Roten Spinell. Er wurde im Altertum mit dem Rubin gerne verwechselt. Eine irreführende Handelsbezeichnung. 2). Irreführende Handelsbezeichnung für Roter Spinell. Siehe auch unter Balas-Rubin. --> siehe: Dichtes Rauschgelb / /
Rubinus arsenici	
Rubis Reconstitué	--> siehe: Rubin / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen rekonstruierter Rubin, hergestellt von 1893 bis 1904 von dem Chemiker Michaud.
Rubis Scientifiques	--> siehe: Korund / / 1890/91 gelang dem französischen Chemiker Auguste Victor Louis VERNEUIL (1856-1913) in Zusammenarbeit mit Edmond FRÉMY die Erfindung des Flammsschmelzverfahrens. Natürliches Korundpulver wurde aus einer Schmelze auskristallisiert und die Steine wurden 'rubis scientifiques' genannt. Der Durchbruch gelang Auguste Victor Louis Verneuil 1902, nach dem sein erfundener Knallgasofen erstmals wirkliche synthetische Korunde herstellte. Damit hatte die Industrie eine Möglichkeit, ein neues, für damalige Zeiten ausgerichtetes industrielles Schleifpulver zu produzieren.
Rubis d'Orient	--> siehe: Rubin / / Siehe auch unter Saphir.
Rubisliit	--> siehe: Chlorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen unvollständig charakterisierten Chlorit.
Rubizell	--> siehe: Spinell / /
Rubolit	--> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen roten, gemeinen Opal. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Rubrit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen-haltigen Pickeringit. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Botryogen. --> siehe: Rubin / / Englisch für Rubin. --> siehe: Kashan-Rubin / /
Ruby	
Ruby Grown by Kashan	
Ruby balas	--> siehe: Balas-Rubin / / Englisch für Balas-Rubin.
Ruby scientifique	--> siehe: Rubin / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung der ersten synthetischen Rubine von Verneuil.
Ruby spinel	--> siehe: / / Englisch für Rubinspinell und für Balas-Rubin.
Rucklidgeit	IMA1975-029, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Kanadier J. C. Rucklidge, Universität von Toronto, Kanada, welcher erstmals das Mineral beschrieb. /
Rudabanyait	IMA2016-088, anerkannt --> siehe: / /
Rudashevskyit	IMA2005-017, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Nikolay S. Rudashevsky (*1944) aus St. Petersburg, einen Spezialisten für Erzminerale. / Das extrem seltene zinkhaltige Eisen-Sulfid ist strukturell eng verwandt mit Sphalerit. IMA2003-060, anerkannt --> siehe: / /
Rudenkoit	
Rudolphit	--> siehe: Dolomit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit.
Ruifrancoit	IMA2005-061a, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Professor Rui Ribeiro Franco (* 1916) für seine bedeutenden Arbeiten zur Mineralogie und Geologie Brasiliens. / Das was/Beryllium-Phosphat ist ein neuer Vertreter der Roscherit-Gruppe. Schwach bräunlichrot pleochroitisch. Keine Fluoreszenz im UV-Licht.
Ruinen-Achat	--> siehe: Ruinenachat / /
Ruinenachat	--> siehe: Achat / / 1). Fasriger Quarz, sprich Chalcedon. Ein Achat mit fantasievollen Zeichnungen, die Ruinen ähneln. 2). Definition um 1817: In Trümmer-, Breccien- und Ruinen-Achat sind die Gemengtheile von scharfkantigen Bruchstücken durch Quarz oder ein anderes Cement verbunden.
Ruitenbergit	IMA1992-011, anerkannt --> siehe: / /
Ruizit	IMA1977-007, anerkannt --> siehe: / Für Joe Ana Ruiz, von Mammoth, Arizona, USA, Sammler von Micromounts, Entdecker des Minerals. /
Rumanit	--> siehe: Bernstein / Handelsbezeichnung einer Bernsteinart, die aus Rumänien stammt. / 1). Ca. 100 Millionen Jahre alt. Diese Art kann auch noch als "Rumänit" im Handel bezeichnet vorkommen. Ein bedeutungsloser Bernstein. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein fossiles, Bernstein-ähnliches Harz, kein Mineral. Meist aus dem Alttertiär. Fan lokal Verwendung schon in der Bronze- und Eisenzeit als Schmuckstein.
Rumongit	--> siehe: Ilmenorutil / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilmenorutil.
Rumpfit	--> siehe: Klinochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Klinochlor.
Rumruti-Chondrit	--> siehe: Rumruti-Chondrit / /
Rumseyit	IMA2011-091, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Michael Scott (Mike) Rumsey (*1980), Kustos der Mineralogischen Sammlungen am Naturhistorischen Museum London und Entdecker des Minerals. / Ein extrem seltenes Blei-Oxihalogenid. Keine Fluoreszenz.

Aurivillius structure type
Tetragonal: I4/mmm; structure determined
a = 4.065(1), c = 12.631(7) Å
6.306(17), 3.848(41), 2.923(100), 2.875(68), 2.110(12), 2.049(10), 1.719(9), 1.680(14)
Type material is deposited in the collections of the Natural History Museum, London, UK,
catalogue number BM1970,110
How to cite: Turner, R.W., Siidra, O.I., Krivovichev, S.V., Stanley, C.J. and Spratt, J.
(2012) Rumseyite, IMA 2011-091. CNMNC
Newsletter No. 13, June 2012, page 808;
Mineralogical Magazine, 76, 807- 817.

**Rumänischer
Bernstein
Rumänit**

--> siehe: Rumänit / Handelsbezeichnung einer Bernsteinart, die aus Rumänien stammt. / (Rumänit). Ca. 100 Millionen Jahre alt. Diese Art kann auch noch als "Rumänit" im Handel bezeichnet vorkommen. Ein bedeutungsloser Bernstein.

--> siehe: Bernstein / Handelsbezeichnung einer Bernsteinart, die aus Rumänien stammt. / Ca. 100 Millionen Jahre alt. Diese Art kann auch noch als "Rumanit" im Handel bezeichnet vorkommen. Ein bedeutungsloser Bernstein.

Rusakovit

IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Mikhail Petrovich Rusakov (1892-1963), Geologe, Kasachstan, Russland. / Ein sehr seltenes Mineral.

Rusakowit

--> siehe: Rusakovit / / Fehlerhafte Schreibweise für Rusakovit.

Rusinovit

IMA2010-072, anerkannt --> siehe: / Name zu Ehren des russischen Petrologen Prof. Vladimir Leonidovich Rusinov (1935-2007), der sich intensiv mit der metasomatischen Umwandlung von Gesteinen befasste. / Das chlorhaltige Calcium-Gruppensilikat gehört zur Cuspidin-Reihe.

Russellit

IMA1938, grandfathered --> siehe: / Name nach Arthur Edward Ian Montagu Russell (1878-1964), britischer Mineraloge. /

Russgelb

--> siehe: Rauschgelb / /

Russig Glaserz

--> siehe: Silberschwärze / /

Russig-Glaserz

--> siehe: Russiges Glaserz / / (Silberschwärze).

Russiges Glaserz

--> siehe: Silberschwärze / /

Russisch Jade

--> siehe: Nephrit / /

Russisch-Jade

--> siehe: Aktinolith / / Irreführende Handelsbezeichnung für grünen Aktinolith.
Grün in verschiedenen Nuancen. Eine Jadeitart aus Russland kommend, mit sehr grosser Schmuckbedeutung.
Findet Verwendung als Schmuckstein.
Vorkommen: Baikal-See in Russland.

Russischer Lapis

--> siehe: Lapislazuli Russisch / / Ist nebst dem Afghanistan- und Chile-Lapis die dritte Handelsnorm.

Russischer Stein

--> siehe: Muskovit / / Alte Bezeichnung für Muskovit.

**Russisches
Frauenglas**

--> siehe: / / 1). Glimmer aus Sibirien.

Russisches Glas

2). Alte Bezeichnung für Muskovit.

--> siehe: Muskovit / / 1). Zum Teil Muskovit, zum Teil Gips.

2). Alte Bezeichnung für Muskovit.

Siehe auch unter Moskauer Glas und Glimmer.

Russkobalt

--> siehe: Asbolan / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Asbolan.

2). Siehe auch unter Zerreiblicher schwarzer Erdkobalt.

Russkohle

--> siehe: Fusit / / Definition um 1817: Russkohle, nennet Voigt eine eigene Art Steinkohle, welche man sonst für verwitterte Schieferkohle gehalten und mit dem klaren Abgange von Holzkohlen verglichen hat, woher denn auch die bey Zwickau in Sachsen ihre gewöhnlichen Benennungen sind: Lösch oder Kohlenlösche. Karsten und Hausmann haben sie in ihre Systeme unter dem voranstehenden Nahmen aufgenommen, und der letzte rechnet noch Voigts Lettenkohle dazu. Man hat sie auch, obschon sehr unrichtig, Erdkohle genannt.
Siehe auch unter Schwarzkohle.

Russland Lapis

--> siehe: Lapislazuli / / Lapis Lazuli; Unterscheidet sich vom Chile-Lapis und Afghani-Lapis durch die Färbung.

Russoit

IMA2015-105, anerkannt --> siehe: / /

Russ Silber

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für schwarze, russartige Anflüge auf Silbererzen, überwiegend Akanthit.

Rustenburgit

--> siehe: Rustenburgit / / Fehlerhafte Schreibweise für Rustenburgit.

Rustenburgit

IMA1974-040, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Atok und Rustenburg Mine, Merensky Reef, Pretoria, Transvaal, Südafrika. / Verwandt mit Atokit.

Gitterparameter: a = 3.991 Ångström, V = 63.57 Ångström³, Z = 1.

Optische Eigenschaften: im Auflicht cremefarben, schwache Anisotropie.

Vorkommen: in Platin-Metall-Lagerstätten, selten in Meteoriten.

Begleitminerale: Pentlandit, Pyrrhotin, Atokit, Taimyrit.

Rustumit

IMA1964-004, anerkannt --> siehe: / /

Rutenit

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein zweifelhaftes Cobaltsulfid, vielleicht identisch mit Carrollit.

Ruthenarsenit

IMA1973-020, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung. /

Rutheniridosmin

IMA1973 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Ru, Os, Ir). /

Rutheniridosmium

diskreditiert --> siehe: Rutheniridosmin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rutheniridosmin.

Ruthenium

IMA1974-013, anerkannt --> siehe: / Name von lat. ruthenia: "Russland", das Heimatland des Entdeckers Karl Ernst Claus. / Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 044 Ru (Ruthenium, Ruthenium). Beim Glühen im Sauerstoffstrom bildet sich flüchtiges, unbeständiges und giftiges Rutheniumtetraoxid, das durch Lichteinwirkung explosiv in Rutheniumdioxid und Sauerstoff zerfallen kann.

Ruthenium (von lateinisch ruthenia: "Russland", das Heimatland des Entdeckers) ist ein chemisches Element im Periodensystem der Elemente mit dem Symbol Ru und der Ordnungszahl 44.

Es handelt sich um ein seltenes Übergangsmetall der Platinmetalle.

Ruthenium wurde 1844 von Karl Ernst Claus entdeckt und isoliert. Er zeigte, dass der in Königswasser unlösliche Rückstand von Rohplatin eine Verbindung eines neuen Elementes enthielt.

Jöns Jakob Berzelius und Gottfried Osann entdeckten Ruthenium bereits im Jahre 1827. Auch sie lösten Rohplatin in Königswasser und untersuchten den unlöslichen Rückstand. Während Berzelius kein ungewöhnliches Metall fand, war

Osann überzeugt, gleich drei neue Metalle gefunden zu haben. Einem gab er den Namen Ruthenium.

Ebenso könnte der polnische Chemiker Jędrzej Sniadecki das Element 44, das er Vestium nannte, 1807 aus Platinerz gewonnen haben. Seine Arbeiten wurden aber nie bestätigt. Später zog er seinen Anspruch auf Entdeckung eines neuen Elementes zurück.

Das Ruthenium kommt hauptsächlich in Platinerzen aus dem Ural, Südafrika, Oregon USA, Borneo u.a., aber immer stets verschwiert mit den anderen Elementen der Platingruppe vor. Kleine, aber kommerziell interessante Vorkommen gibt es auch in Sudbury, Ontario (Pentlandit) und in südafrikanischen Pyroxinitlagerstätten. Ruthenium zählt zu den seltensten Elementen, es steht an der 71. Stelle hinter Iod und noch vor Palladium in der Elementhäufigkeit auf der Erde. Metallisches Rutheniumpulver wird in einem komplexen Prozess (Abtrennung von den anderen Platinmetallen) durch Reduktion von Ammonium-Ruthenium-Chlorid durch Wasserstoff hergestellt. Die Verdichtung zum kompakten Metall erfolgt durch pulvermetallurgische Verfahren (pressen und sintern), durch Umschmelzen im Lichtbogenofen unter Argon als Schutzgas oder im Elektronenstrahl-ofen. Einkristalle werden durch das Zonenschmelzverfahren hergestellt. Auch fallen nennenswerte Mengen des Metalles als Nebenprodukt im Anodenschlamm bei der Nickelraffination an. Die Weltproduktion an Ruthenium liegt im Bereich von ca. 150 kg pro Jahr.

Ruthenium könnte auch aus abgebrannten Brennelementen gewonnen werden, in dem es mit einem Anteil von einigen Prozent enthalten ist. Da das so gewonnene Ruthenium radioaktive Isotope mit Halbwertszeiten von bis zu einem Jahr besitzt, müsste es erst einige Jahre gelagert werden, bevor es den Kontrollbereich verlassen darf.

Ruthenium ist ein hartes, sprödes, grauweisses Metall der Gruppe der Platinmetalle, das in vier Kristall-Modifikationen vorkommt.

Bei Raumtemperatur behält es seine metallisch blanke Oberfläche und läuft nicht an. Beim Glühen im Sauerstoffstrom bildet sich flüchtiges, unbeständiges und giftiges Rutheniumtetraoxid, das durch Lichteinwirkung explosiv in Rutheniumdioxid und Sauerstoff zerfallen kann.

Ruthenium ist in allen mineralischen Säuren unterhalb von 100 °C beständig, löst sich aber in Alkalischmelzen, besonders wenn zusätzlich oxidierend wirkende Verunreinigungen wie Natriumperoxid Na₂O₂ und Natriumchlorat NaClO₃ vorhanden sind. Bei höheren Temperaturen wird es auch von Halogenen oxidiert.

Zum Härten von Platin und Palladium wird es in kleinen Mengen zulegiert. In Titanlegierungen erhöht eine Konzentration von 0,1 % Ruthenium die Korrosionsbeständigkeit drastisch.

Rutheniumtetraoxid RuO₄ ist wie das Osmiumtetraoxid hochtoxisch und explosiv.

Ruthenium hat keine biologische Funktion. Es erzeugt Hautflecken und reichert sich im Knochen an. Eventuell ist es krebserregend. Metallisches Ruthenium ist fein verteilt als Pulver oder Staub leicht entzündlich, in kompakter Form aber nicht brennbar.

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

Ruthenium, gediegen Ruthenosmiridium

--> siehe: Ruthenium / /

diskreditiert --> siehe: Iridium / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Ruthenium- und Osmium-haltiges Iridium.

Rutherfordin

IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name zu Ehren Ernest Rutherford (1871-1937), britischer Atomphysiker und Nobelpreisträger. / 1906 erstmals durch den deutschen Chemiker Willy Marckwald (1864–1942) beschrieben.

Das Mineral ist durch seinen Urangehalt von bis zu 72,12 Gew.-% radioaktiv.

Im UV-Licht stark gelbgrün fluoreszierend.

anerkannt ??? --> siehe: Rutherfordin / /

Rutherfordin (von Marckwald)

Rutherfordit

--> siehe: Rutherfordin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rutherfordin oder Fergusonit-(Y)

Rutil

IMA1803, grandfathered --> siehe: / Auf Grund seiner rötlichen Farbe wurde Rutil im 18. Jahrhundert von Abraham Gottlob Werner nach dem lateinischen Wort 'rutilus' = rötlich benannt. / 1). Rutil kommt sowohl massiv als auch in Form prismatischer Kristalle vor. Man findet ihn auch als feine Nadeln in anderen Mineralen wie Korund oder Quarz, in letzterem Fall wird er auch Venushaar genannt. So genannte Sternensaphire oder Sternrubine enthalten feine Rutilnadeln, an denen das Licht gebrochen wird; dieses optische Phänomen wird als Asterismus bezeichnet. Rutil ist in vielen magmatischen Gesteinen als akzessorisches Mineral enthalten, daneben kommt er in metamorphen Gesteinen und in Flusssedimenten vor. Rutil ist die einzige bei hohen Temperaturen stabile Modifikation des Titandioxids. Rutil (von lateinisch rutilus: rot) ist ein im tetragonalen Kristallsystem kristallisierendes Oxid-Mineral, einer rotbraunen bis schwarzen, manchmal auch gelben, bläulichen oder violetten Farbe und einer meist gelben bis blassbraunen Strichfarbe. Es ist die bedeutendste der drei Modifikationen des Titandioxids TiO₂; die beiden anderen sind Anatas und Brookit. Rutil ist mit einem Metall-Gehalt von etwa 60 % nach Ilmenit das bedeutendste Titan-Mineral. Künstlich hergestellt, kann er als Schmuckstein Verwendung finden. Titandioxid in der Rutil-Modifikation wird auf Grund der hohen Lichtbrechung als Weißpigment verwendet. Bis 1795, als seine chemische Zusammensetzung bekannt wurde, wurde Rutil fälschlicherweise für Turmalin gehalten. Die ersten synthetischen Rutilen wurden 1948 produziert. Wird auch synthetisch hergestellt und findet als Diamantersatzstein seine Bedeutung. Er ist aber von diesem leicht unterscheidbar, da der synthetische Rutil eine deutliche Kantendoppelbrechung aufweist.

Schweiz: Zu den grössten in der Schweiz gefundenen Rutilen können sicher diejenigen aus dem Feldbach im Binntal/VS gezählt werden. Hier erreichen zyklische Viellinge bis 6 cm Durchmesser.

Rutil ist akzessorisches Gemengteil in Magmatiten und Metamorphiten.

Findet Verwendung als Titanerz (das Wichtigste), sehr selten auch als Schmuckstein und als mineralische Farbe zur Porzellanmalerei.

2). Das Mineral ging damals (um 1790) unter dem Namen "Rother Schörl" oder auch - nach den ersten Analysen - "Titanschörl"; erst 1801 hat Abraham Gottlob Werner den Namen Rutil eingeführt.

In einer Notiz vom Jahre 1787 konnte Höpfner hier die Entdeckung eines neuen Klufminerals (Rutil!) ankündigen. Dieser Beitrag, der auch ein interessantes Licht auf die Verhältnisse bei der Beschaffung von Mineralien zu wissenschaftlichen Zwecken aus dem Gotthardgebiet sowie auf das Forschungsprogramm der Berner Mineralogen wirft, sei hier wiedergegeben. Er steht in den "Chemischen Annalen", 1787, II. Bd., 499-502.

3). Definition um 1817: Rutil, die Benennung, welche Werner dem sogenannten schörlartigen Granat oder rothen Schörl gab, als Klaproth in demselben das neue von ihm benannte Titanmetall entdeckt hatte. Hausmann nimmt den Rutil als eine Formation der Substanz: Titanoxyd unter den Metalloxyden an, welche zum wesentlichen Bestandtheile Titanoxyd (zuweilen mit Chromoxyd) und die rechtwinklich vierseitige Säule zur Kernkrystallisation hat. Die Farbe deselben ist dunkelroth einerseits ins Hyacinth-Cochenillroth, anderseits ins Bräunlichroth und Gelblichbraun übergehend. Der Strich ist gelblichgrau, das sich dem Strohgelben nähert und es geht vom Undurchsichtigen bis ins Durchscheinende. Die

Eigenschwere ist 4-4, 2. Die Abänderungen dieser Formationen sind

- a) der blättrige Rutil,
- b) der schaalige Rutil,
- c) der dichte Rutil.

Rutil-Fava

--> siehe: Rutil / / Rutil als Flussgeröll in brasilianischen Diamantseifen.

Siehe auch unter Fava.

Rutil-Hämatit

--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Rutil und Hämatit.

Rutil-Quarz

--> siehe: / / 1). Bezeichnung für Bergkristall oder Rauchquarz mit eingeschlossenen gelben oder roten Rutilnadeln. Findet Verwendung als Schmuckstein.

2). Genauer Bergkristall mit eingeschlossenem Rutil. Dieser kann extrem dünn sein. Rutilquarz gehört zu den Haarsteinen. Diese besitzen die Eigenschaft, zwei unterschiedliche Mineralien in sich zu vereinen, die sich nicht verbinden sondern getrennt bleiben. Er entsteht überwiegend hydrothermal aus titanhaltiger, gelöster Kieselsäure auf Klüften oder in Pegmatitgängen. Während der Abkühlung werden die feinen Rutilfasern nach und nach von den Quarzen eingeschlossen. Als Rutilquarz werden Bergkristalle, Amethyst, Topas oder Rauchquarze mit eingeschlossenen Rutilfasern bezeichnet. Synonyme sind z.B. Nadelstein, Engelshaar, Liebespfeil oder Haarstein. In der griechischen Mythologie wird überliefert, dass der Rutilquarz als Stein der Wahrheit angesehen und verehrt wurde. Er sollte den Gottheiten die Fähigkeit verleihen, Versprechungen an die Menschen einzuhalten. Weiterhin ist überliefert, das die Steine des Unterweltflusses 'Styx' aus Rutilquarz waren und dem Fluss zu seiner starken Strömung verhalfen.

Rutilquarz

--> siehe: Rutil-Quarz / /

Rutilstern

--> siehe: Rutil / / Einschlüsse von Rutilnadeln gebündelt oder sternförmig. Bei der sternförmigen Anordnung spricht man vom begehrten und seltenen Rutilstern.

Ryakolith

--> siehe: / Griechisch 'ryax' = Lava, 'lithos' = Stein. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sanidin.

2). Glasiger Feldspat.

Rynersonit

IMA1974-058, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem amerikanischen Geologen F.J. Rynerson. / Vorkommen: im Himalaya-Pegmatit/Mesa Grande District/San Diego County in Kalifornien.

Ryolith

--> siehe: Rhyolith / / 1). Siehe unter Rhyolith.

2). Siehe auch unter Regenwald-Jaspis

Räaumurit

--> siehe: / / Ein Wollastonit-Glas-Gemenge.

Rädchen

--> siehe: Achat / / Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein, runde Plättchen aus rotem Achat, 15 - 20 mm Durchmesser, in der Mitte gebohrt.

Rädelerz

--> siehe: Bournonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bournonit. Wegen der häufig auftretenden Viellinge, die an Zahnräder erinnern.

Räuberisch Erz

--> siehe: / / Erz, welches mit viel flüchtigen, mineralischen Teilen, besonders Kobalt und Arsenik, vermischt ist, durch welche ein Teil des Metalles im Feuer mit fortgenommen wird.

Rézbanyit

--> siehe: / 2). Benannt nach dem Fundort Baita Bihurului, ehemals Rezbanya in Rumänien. / 1). Gemenge aus Bismuthinit und Cosalit.

2). Alte Bezeichnung für Hammarit.

1873 beschrieben vom deutschen Mineralogen Friedrich August Frenzel.

Rézbanyit (von Frenzel)

diskreditiert --> siehe: Rézbanyit / /

Röblingit

--> siehe: Roeblingit / / Fehlerhafte Schreibweise für Roeblingit.

Röhrchen Opal

--> siehe: Opal / / Edlopal Boulder in röhrenförmigen Hohlräumen der Matrix. Auch Sandopalen ähnlich. Hauptvorkommen in Jundah (Queensland).

Röhrchen-Achat

--> siehe: Röhrenachat / /

Röhren-Achat

--> siehe: Röhrenachat / /

Röhrenachat

--> siehe: Achat / / 1). Achat mit röhrenartigen Einschlüssen. Varietät von Achat. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. Verdrängung oder Umkrustung langprismatischer anderer Mineralien.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Achat mit röhrenförmigen Einschlüssen, sog. Pseudostalagtiten. Um das Bild eines Röhrenachat zu erhalten, müssen die Pseudostalagtiten nahezu parallel durchgeschnitten werden. Findet Verwendung als Schmuckstein.

3). Definition um 1817: Im Röhren-Achat bilden sich hohle oder mit Quarz, Amethyst, Steinmark ausgefüllte Röhren von Chalcedon, Jaspis oder Carneol.

Röhrenbleierz

--> siehe: Galenit / / Röhrenförmig-hohlstengeliges Galenit.

Röhrenerz

--> siehe: Galenit / / 1). Varietät von Galenit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Ringelerz.

3). Alte Bezeichnung für hohle Galenit-Stalagtiten.

Vorkommen: Raibl/Kärnten in Österreich.

Röhrenquarz

--> siehe: Röhrenachat / /

Röhrenstein

--> siehe: Starstein / / Siehe auch unter Cochlit.

Römerit

IMA1858, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Bergassistenten Friedrich Adolph Römer (1809-1869), deutscher Geologe. /

Römische Perle

--> siehe: / / Siehe unter Alabasterperle und Fischsilberperle.

Römischer Alaun

--> siehe: Alaun / / 1). Alte Handelsbezeichnung für einen durch Eisenoxide rot gefärbten Alaun, hergestellt in Civitavecchia und Tolfa durch Auslaugen von Alaunstein, galt noch im 19. Jh. als "der Beste der Welt". Vorkommen: Tolfa/Provincia di Roma/Lazio in Italien.

2). Alaunstein.

Römischer Vitriol

--> siehe: Chalkanthit / / Siehe auch unter Grünes Vitriol.

Röntgenit	--> siehe: Röntgenit-(Ce) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Röntgenit-(Ce).
Röntgenit-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach William Conrad von Rontgen (1845-1923), deutscher Physiker und Entdecker von X-rays. /
Röpperit	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mangan- und Zink-haltigen Fayalit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen-und Zink-haltigen Tephroit. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcium-haltigen Rhodochrosit. 4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mangan-haltigen Calcit. 5). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kutnohorit.
Röschherz	--> siehe: Sprödglanzerz / /
Röschgewir	--> siehe: Sprödglanzerz / /
Röschgewächs	--> siehe: Stephanit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stephanit und vielleicht für ähnliche Silbersulfide. 2). Siehe auch unter Sprödglanzerz.
Rösslerit	IMA1861, grandfathered --> siehe: Karl Rössler / Name nach Karl Rößler (* 6. Mai 1788 in Wiesbaden; +23. August 1863 in Hanau (aber auch Carl Rössler oder Roessler), ein deutscher Fabrikant, Mineraloge und Naturforscher. /
Rötel	--> siehe: / / 1). Hämatit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Varietät von Hämatit. Pulveriges Aggregat. 3). Erdige, rote Gemenge, meist von Hämatit und Ton. Siehe unter Roter Eisenocker. Findet Verwendung als mineralische Farbe. 4). Siehe auch unter Rotstein. 5). Definition um 1817: Röthel, oder ockeriger Thon-Eisenstein, Rother Thon-Eisenstein, Röthel, Trutstein und Rothstein, rothe Kreide (Ochra ferri rubricata, Wall. Argile ocreuse rouge graphique, Hauy), kommt der Gestalt nach bloss derb vor, von Farbe bräunlichroth, von einer Seite ins Blutrothe, von der andern ins Stahlgraue übergehend; im Bruche erdig, auf der Bruchfläche matt, die Bruchstücke unbestimmt eckig und stumpfkantig, theils scheibenförmig oder langsplittrig; öfters schiefrig abgesondert und auf den Absonderungsflächen schimmernd. Siehe auch unter Roter Toneisenstein.
Rötelkreide	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Varietät von Hämatit. Pulveriges Aggregat. 2). Roter Eisenocker.
Rötelstein	--> siehe: / / 1). Siehe auch unter Rothstein.
Röthel	--> siehe: Rötel / /
Röthelkreide	--> siehe: Hämatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hämatit.
Röthelstein	--> siehe: Rötelstein / /
Rötidreck	--> siehe: / / Eine schwarze, erdige, kohlige, abfärbende, blättrige Substanz aus dem Röti- oder Seehorn im Diemtigtal.
Röttisit	--> siehe: / Nach dem sächsischen Fundort Röttis, Vogtland, Sachsen in Deutschland. / Eine Antigorit-Varietät. Vorkommen: Röttis/Sachsen in Deutschland.
Rüdlingerit	--> siehe: / Benannt nach Gottfried Rüdlinger, geb.1919. Er war einer der Ersten die sich mit den Kleinmineralien der Lagerstätten Graubündens auseinandersetzte /
Rüschenkohl	--> siehe: Schieferkohle / /
regulus	--> siehe: Antimon / / 1). Lateinisch (bis ca. 1800) Bezeichnung der Alchemisten für das Metall Antimon, Abkürzung von regulus antimonii. 2). Synonym: Metallkönig. Regulus nennt die Alchemie irgend ein zu einem Klumpen zusammengeschmolzenes reines Metall. (Gessmann 1899) . Im Schmelztiegel zurückbleibender metallischer Überrest. Auch gereinigtes Metall. (Waltharius 1956) . "Metallkönig". Metallische Ausscheidung als Produkt bestimmter Reaktionen, die im Schmelztiegel ausgeführt wurden, z. B. Regulus antimonii. (Schneider 1962).
rubigo	--> siehe: Rost / / Lateinisch für Rost.
rubinus	--> siehe: Rubin / / Lateinisch für Rubin.
rubrica Sinopis	--> siehe: Sinopis / / Lateinisch, siehe unter Sinopis.